Nr. 19. Montag, den 24. Januar 1927. 34. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 17. Januar bis 30. Januar 1.00 Mk. (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. —

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Fokit; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt, für den Sport: Fritz Claußz; für den übrigen Teil: Max Fliegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verhandlungsbeginn mit den Deutschnationalen.

Ein Beschluß der Demokraten. — Abschluß eines Luftfahrtabkommens mit der Tschecho-Slowakei. — Passive Handelsbilanz im Jahre 1926.

Auflösung des memelländischen Landtages.

Memel, 23. Januar.

Der Landtag des Memelgebietes wurde gestern abend von dem litauischen Gouverneur aufgelöst. Die Auflösung erfolgte auf Antrag des Direktoriums. Neuwahlen sollen am 4. März stattfinden.

Memel, 23. Januar.

Wie zur Auflösung des memelländischen Landtages noch berichtet wird, werden Gründe für diese Maßnahme nicht angegeben. Die Auflösung ist erfolgt, obwohl die Mehrheitsparteien des Landtages in der letzten Zeit alles versucht haben, um zu einer Verständigung zu gelangen. Ihr Entgegenkommen ging so weit, daß sie bereit gewesen wären, für ein neu zu bildendes Direktorium wiederum Simonaitis als Präsidenten vorzuschlagen, wenn dieser ein Direktorium aus Mitgliedern der Einheitsfront bilden würde. Man würde schließlich sogar von den vier Direktoren einen Sitz den Litauern zugebilligt haben.

Memel, 23. Januar.

Die für gestern mittag vom Gouverneur einberufene außerordentliche Sitzung des memelländischen Landtages, in der das neue Direktorium eine Erklärung abgeben sollte, war nur von 11 von 29 Abgeordneten besucht. Da der Landtag beschlußunfähig war, wurde die Sitzung alsbald geschlossen, ohne daß in die Tagesordnung eingetreten wurde.

Der Rechtsstreit mit der Reparationskommission.

Haag, 22. Januar.

Die erste Sitzung des Auslegungsschiedsgerichts über die Bestimmungen des Dawesplanes in dem Streitfall zwischen der Reparationskommission und der deutschen Regierung wurde gestern im kleinen Rechtssaal des Friedenspalastes eröffnet. Der Sitzung wohnten zahlreiche Angehörige des diplomatischen Korps bei, u. a. der deutsche Geschäftsträger im Haag, Gesandtschaftsrat Dr. Roediger.

Der Vertreter der deutschen Regierung, Professor Dr. Kauffmann, legte in deutscher Sprache ausführlich den Stand der deutschen Regierung dar. Es handelt sich um den folgenden Streitfall: Artikel 297 des Versailler Vertrages sieht vor, daß aller Besitz Deutscher im Auslande den feindlichen Mächten zufallen soll, die schon während des Krieges mit der Beschlagnahme und der Versteigerung dieses Besitzes begonnen hatten. Darüber hinaus mußte die deutsche Regierung die in deutschem Besitz befindlichen ausländischen Wertpapiere und Aktien abliefern. Es wurde ihr die Verpflichtung auferlegt,

die deutschen Geschädigten schadlos zu halten.

Der Schaden, der, wie genaue Berechnungen ergeben haben, dem deutschen Privatbesitz durch dieses Verfahren zugefügt worden ist, betrug 9,233 Milliarden Mark. Die Versteigerung des deutschen Besitzes im Auslande hat nur einen Bruchteil dieser Summe den Regierungen der feindlichen Staaten in die Hände gespielt; denn bei der Größe der Objekte, die verkauft werden mußten, waren Käufer nicht leicht zu finden. Es kam hinzu, daß viele Unternehmungen, an denen Deutsche beteiligt waren, infolge des Fortfalles der deutschen Beteiligung zugrunde gingen, so daß auch in diesen Fällen die feindlichen Regierungen einen wirklichen Nutzen von der Beschlagnahme des deutschen Besitzes nicht hatten. Das Verfahren der feindlichen Regierungen war insofern ein Bruch mit allen anerkannten völkerrechtlichen Grundsätzen, als zum ersten Male während eines Krieges das Privateigentum nicht geschützt wurde. Diese Abweichung von dem Grundsatz des Privateigentums suchten die Ententeregierungen dadurch zu verhüllen, daß sie Deutschland die Entschädigungspflicht auferlegten. Die deutsche Regierung hat die aufgezwungene Entschädigungspflicht 1919 anerkannt und 1923 gesetzlich geregelt. Es kam dann die Inflationsperiode, und in der Deflationszeit wurden

neue Entschädigungssätze

für die deutschen Besitzer ausländischen Eigentums geschaffen. Danach sollte ihre Entschädigung zwei und fünf Mark für je 1000 Mark betragen. Auch spätere Nachentschädigungsgesetze änderten nichts daran, daß die Entschädigung unzureichend blieb, trotzdem aber die Reichskasse belastete. Das Dawesabkommen setzte nun fest, daß Deutschland außer der festen Jahreszahlung keine weiteren Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag haben sollte. Infolgedessen verlangt die Reichsregierung, daß ein Teil der Jahres-Reparationszahlungen abgezweigt wird für die Entschädigung der deutschen Besitzer. Die Reparationskommission bestreitet diesen Standpunkt.

Der Vertreter der Reparationskommission, Sir John Fisher-Williams, führte in der Hauptsache aus, daß der Versailler Vertrag der deutschen Regierung gegenüber den Alliierten keinerlei Verpflichtung auferlege, ihre Untertanen wegen der Liquidation oder Zurückbehaltung ihres Eigentumsrechtes zu entschädigen. Der Versailler Vertrag bringe vielmehr zum Ausdruck, daß die Frage der Schadenersatzleistungen eine Angelegenheit sei, die nicht die Alliierten, sondern allein Deutschland betreffe. Aus diesem Grunde dürfte Deutschland diese Schadenersatzleistungen nicht auf die Jahreszahlungen des Dawesplanes in Anrechnung bringen.

Die Sitzung wurde auf Montag vertagt.

Dr. Marx nimmt den Auftrag Hindenburgs an.

Berlin, 23. Januar.

Reichskanzler Dr. Marx hat am Samstag vormittag den offiziellen Auftrag zur Bildung eines Kabinetts der bürgerlichen Parteien angenommen. Damit dürfte die Regierungsbildung in das entscheidende Stadium gekommen sein. Es ist zu hoffen, daß die Krise möglichst bald beendet wird. Allerdings ist noch ein schweres Stück der Verhandlungen zu überwinden.

Dr. Marx nahm am Samstag zunächst mit den Führern der bisherigen Regierungsparteien die Verhandlungen auf. In den Mittagsstunden hatte Dr. Marx eine Besprechung mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und daran anschließend mit dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns. Im Laufe des Nachmittags empfing Dr. Marx dann die Abgeordneten Koch und Erkelenz von der Demokratischen Partei.

Die Demokraten zur Zentrumskundgebung.

Die demokratische Reichstagsfraktion hatte am Samstag vormittag eine Fraktionssitzung abgehalten, in der die Zentrumskundgebung besprochen worden war. Ueber diese Fraktionssitzung wurde amtlich folgende Mitteilung verbreitet:

„In der Fraktionssitzung wurde die Kundgebung der Zentrumsfraktion begrüßt. Man sah aber den vollen Wert dieses Dokuments erst dann gegeben, wenn es nicht die Erklärung einer einzelnen Partei ist, sondern als Mindestprogramm von allen Parteien ausdrücklich anerkannt und gebilligt ist. Die Fraktion hat deshalb ihren Vorsitzenden beauftragt, der Zentrumsfraktion anheimzugeben, daß sie vor den Verhandlungen über die parteipolitische und persönliche Zusammensetzung des Kabinetts allen diesen Parteien einschließlich Sozialdemokraten und Deutschnationalen das Dokument zur Erklärung und Zustimmung unterbreitet.

Die Vertreter der Demokraten teilten dem Reichskanzler diesen Beschluß ihrer Fraktion mit. Dr. Marx hat, wie verlautet, diese Anregung, allen Parteien die Möglichkeit zu geben, zu dem Programm des Zentrums Stellung zu nehmen, aufgenommen. Dr. Marx soll sich sogar in dem Sinne geäußert haben, daß er selbst bereits diese Absicht gehabt habe. Sollte das Zentrum tatsächlich sein Programm ebenfalls den Sozialdemokraten übergeben, so könnte es sich hier nur um einen taktischen Schachzug handeln, um nicht den Vorwurf heraufzubeschwören, daß er absichtlich die Sozialdemokraten ausgeschaltet habe. Dieser Vorwurf würde an sich nicht stichhaltig sein, da die Deutsche Volkspartei die Große Koalition abgelehnt hat und infolgedessen eine Regierungsbildung mit den Sozialdemokraten ausgeschlossen ist.

Nach der Besprechung mit den Führern der Demokraten hatte der Reichskanzler eine kurze Besprechung mit dem Vorsitzenden der Bayrischen Volkspartei, dem Prälaten Leicht. Dr. Marx legte dem Vertreter der Bayrischen Volkspartei die Frage vor, ob sich seine Partei an der Bildung einer bürgerlichen Mehrheitsregierung beteiligen wolle. Die Frage wurde von dem Abgeordneten Leicht bejaht. Personalfragen standen auch in dieser Besprechung noch nicht zur Erörterung.

Im Laufe des Nachmittags nahm dann Dr. Marx

die Fühlungnahme mit den Deutschnationalen

auf. Er empfing den Grafen Westarp und den Abgeordneten Wallraf. Diese Besprechung diente zunächst nur einer persönlichen Fühlungnahme. Die offiziellen Verhandlungen mit den Deutschnationalen werden erst am Montag vormittag beginnen.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hatte sich ebenfalls am Samstag vormittag zu einer vertraulichen Sitzung versammelt, in der sie die politische Lage erörterte. Da zur Zeit der Fraktionsverhandlungen eine Fühlungnahme und Verhandlungen über das kommende Regierungsprogramm mit Dr. Marx noch nicht stattgefunden hatten, lag für die Fraktion kein Anlaß vor, irgendwelche Beschlüsse zu fassen. Die Richtlinien, die das Zentrum als Basis für die kommenden Verhandlungen ausgearbeitet hat, werden kein Hindernisgrund für die sachliche Zusammenarbeit bedeuten. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat einen besonderen Ausschuß ernannt, der mit dem Reichskanzler Dr. Marx die einzelnen Richtlinien erörtern wird. Diesem Ausschuß werden neben dem Fraktionsvorsitzenden, dem Grafen Westarp, die Abgeordneten Rippel, Wallraf und Goldacker angehören.

Bei den Verhandlungen, die am Montag beginnen, wird man nicht das ganze Programm des Zentrums heranziehen, sondern den Deutschnationalen sollen

eine Reihe konkreter Forderungen

vorgelegt werden.

Reichskanzler Dr. Marx unterrichtete schließlich noch die Zentrumsabgeordneten v. Guérard und Dr. h. c. Stegerwald über das bisherige Ergebnis seiner Bemühungen und schloß damit für die abgelaufene Woche seine Verhandlungen ab. Am Sonntag fanden keine weiteren Besprechungen statt.

Man hat in parlamentarischen Kreisen den Eindruck, daß starke Kreise im Zentrum vorhanden sind, die ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen wünschen. Die plötzliche Bereitschaft des Zentrums hierzu hat vielfach zu Gerüchten Anlaß gegeben. So ist vor allem vermerkt worden, daß die jetzige Rechtsschwenkung des Zentrums im Zusammenhang mit Einflüssen von vatikanischer Seite stehe und daß der Haltung des Zentrums ganz bestimmte Verhandlungen und Abmachungen zwischen hervorragenden Zentrumsabgeordneten und Abgeordneten der Deutschnationalen Volkspartei zu Grunde lägen, die das kommende preußische Konkordat und das Reichskonkordat beträfen. Von deutschnationaler wie auch von Zentrumsseite sind diese Gerüchte auf das Entschiedenste dementiert worden. Es ist selbstverständlich, daß, wenn solche Verhandlungen stattgefunden haben, die Beteiligten bestimmt keinen Wert darauf legen, daß sie in die Oeffentlichkeit dringen. Immerhin dürfte doch irgend etwas Tatsächliches diesen Gerüchten zu Grunde liegen.

Die Verhandlungen

sollen zum Teil in Schlesien unter Führung des Fürstbischofs Dr. Bertram und in Köln unter Führung des Kardinals Dr. Schulte stattgefunden haben. In Köln soll es sich um eine Aussprache zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die dem Zentrum angehören, gehandelt haben. An diesen Verhandlungen soll auch der Abgeordnete Dr. h. c. Stegerwald teilgenommen haben. Bei der immerhin überraschenden Wendung ist der Haltung des Zentrums ist es nicht ausgeschlossen, daß tiefere Gründe hierbei mitgespielt haben.

Der Aeltestenrat des Reichstages ist für Montag mittag zu einer Sitzung einberufen worden, in der die Geschäftslage erörtert werden soll. Bekanntlich will der Reichstag am Mittwoch, den 26. Januar, wegen der Landtagswahlen in Thüringen bis zum 2. Februar eine Pause in den Verhandlungen eintreten lassen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Erklärung der neuen Regierung vor dem Reichstag noch vor dem 26. Januar stattfinden wird. Vielmehr dürfte sie erst am 3. oder 4. Februar vor dem Reichstage abgegeben werden.

Was die Woche brachte.

Am Dienstag trat der Landtag wieder zusammen, und am Mittwoch nahm der Reichstag seine Arbeiten wieder auf. Er sollte bei seinem Wiederzusammentritt eine Regierung vorfinden. Deswegen waren die Verhandlungen über die Regierungsbildung schon am 10. Januar begonnen worden. Wie gewöhnlich im Leben, so kam es auch hier anders als man gedacht hatte. Statt eine Regierungserklärung entgegenzunehmen, wurde er durch einen kommunistischen Antrag auf Selbstauflösung überrascht. Gegen die sofortige Behandlung des Antrages wurde Widerspruch erhoben, und so kam er zunächst nicht auf die Tagesordnung. Es ist auch nicht einzusehen, welchen Wert ein solcher Antrag hat; denn nach Artikel 25 der Reichsverfassung entscheidet allein der Reichspräsident über die Auflösung des Reichstages. Im übrigen — das ist schon an dieser Stelle zu Beginn der Verhandlungen über die Regierungsbildung gesagt worden — würde auch eine Auflösung des Reichstages nicht solche Verschiebungen in den Stärkeverhältnissen der Parteien bringen, daß im neuen Reichstage klare Mehrheiten vorhanden wären. Zudem erscheint jetzt eine Auflösung vollkommen überflüssig, da durch das Eingreifen des Reichspräsidenten in die Regierungskrise nunmehr ein Weg gewiesen worden ist, der allein zum Ziele führen kann. Das geht natürlich den Linksparteien wider den Strich, und auch dem Zentrum ist dieser Schritt des Reichspräsidenten nicht angenehm; denn es kommt durch ihn in eine sehr schwere Lage. Die Linkspresse sowohl als auch einige Zentrumsblätter, vor allem die häufig als Sprachrohr von den christlichen Gewerkschaften (also dem linken Flügel des Zentrums) benutzte „Germania", suchen dem Reichspräsidenten etwas am Zeuge zu flicken, indem sie ihm mehr oder weniger versteckt zum Vorwurf machen, er habe seine Befugnisse überschritten. Sozialdemokratische Provinzblätter glaubten sogar die Gefahr einer Staatskrise an die Wand malen zu müssen. Diese Deutungen des Hindenburg-Briefes sind natürlich völlig abwegig. Der Reichspräsident hat keineswegs seine Befugnisse überschritten. Sein Brief hat sogar Vorbilder. Der erste Reichspräsident, Ebert, hat mehrfach in Regierungskrisen in ähnlicher Weise eingegriffen wie jetzt Hindenburg. Er erteilte z. B. am 14. Juli 1920 dem Staatsminister Dr. Heintze den Auftrag zur Bildung der Großen Koalition. Am 26. Oktober 1921 forderte Ebert von dem damaligen Reichskanzler Dr. Wirth eine Verbreiterung der Regierungsbasis. Auch der Reichspräsident v. Hindenburg hat schon einige Male ähnliche Schritte unternommen. So erteilte er z. B. im Dezember 1925 dem Minister Koch (dem jetzigen Vorsitzenden der Demokratischen Partei) den Auftrag zur Bildung der Großen Koalition, und am 15. Mai 1926 sprach der Reichspräsident in einem Briefe an den jetzigen geschäftsführenden Reichskanzler den Wunsch aus, das Kabinett nach dem Ausscheiden von Dr. Luther unter neuer Führung beizubehalten. In keinem dieser Fälle ist damals von der Linkspresse irgendwelcher Widerspruch erhoben worden. Mit der Bekanntgabe dieser Daten dürfte den betreffenden Parteiorganen der Wind aus den Segeln genommen worden sein.

Doch nun zu den Aussichten der von Hindenburg angeregten Regierung selbst. So schwer es auch für das Zentrum sein mochte, nun selbst Verhandlungen mit den Deutschnationalen zu führen, nachdem es noch vor Wochenfrist ein Zusammengehen mit ihnen abgelehnt hatte, — es hat sich zu diesem Beschluß durchgerungen. Der Brief des Reichspräsidenten hat dem rechten Flügel des Zentrums das Eintreten für die staatspolitische Notwendigkeit einer Mehrheitsregierung aus den bürgerlichen Parteien erleichtert. Dennoch war es ihm unbehaglich zumute, eine völlige Schwenkung der Partei innerhalb acht Tagen zu vollziehen. Man kann daher verstehen, daß das Zentrum das Bedürfnis fühlte, sich vor seinen Wählern zu rechtfertigen. Diesem Zwecke diente die Kundgebung der Zentrumspartei vom Samstag. Sie sollte den Zentrumswählern zeigen, daß die politischen Richtlinien des Zentrums auch in einem Kabinett mit den Deutschnationalen die gleichen bleiben. Erhöhte Bedeutung kommt dem sozialpolitischen Programm zu. Bekanntlich war in den Verhandlungen, die Dr. Curtius mit den Deutschnationalen geführt hatte, eine Einigung über die Stellung zur Verfassung, zur Außenpolitik und zur Reichswehr erzielt worden. Nur in den sozialen Fragen bestanden noch Meinungsverschiedenheiten. Da die sozialen Fragen aber bei der künftigen Regierungsarbeit eine besondere Rolle spielen werden, wird der Unterhändler des Zentrums das veröffentlichte sozialpolitische Programm wahrscheinlich zur Grundlage seiner Verhandlungen mit den Deutschnationalen machen. Man wird von den Deutschnationalen erwarten dürfen, daß sie diesem Programm weites Entgegenkommen zeigen und daß sie auch in den anderen Fragen eine solche Haltung einnehmen, die ein erfolgreiches und ersprießliches Zusammenarbeiten im Interesse des gesamten Volkes gestattet. Heute schon über die Personenfrage zu reden, besonders darüber, ob der Reichswehrminister Dr. Geßler in ein Rechtskabinett gehen wird oder nicht, halten wir für inopportun. Der Gegensatz, der zwischen ihm und seiner Partei besteht, ist durch seinen Briefwechsel mit dem Parteivorsitzenden Koch anläßlich der

Der deutsche Außenhandel im Jahre 1926.

Berlin, 23. Januar.

Die deutsche Wareneinfuhr im Monat Dezember 1926 betrug 1 059 518 000 Mark, die Warenausfuhr dagegen nur 832 511 000 Mark, sodaß im Dezember 1926 ein Einfuhrüberschuß von 227 Millionen gegen 123 Millionen Mark im November zu verzeichnen ist. Im ganzen Jahre 1926 betrug die Wareneinfuhr 9 950 065 000 Mark, die Warenausfuhr 9 818 120 000 Mark, sodaß das Jahr 1926 im reinen Warenverkehr mit einer Passivität von 132 Millionen Mark schließt. Der Einfuhrüberschuß insgesamt beträgt 711 Millionen Mark.

Das deutsch-tschechische Luftfahrtabkommen unterzeichnet.

Berlin, 23. Januar.

In Prag wurde heute der deutsch-tschechische Flugvertrag und zwar für das Deutsche Reich durch den Prager Gesandten Dr. Koch und den Leiter der deutschen Abordnung, Ministerialrat Dr. Wegerdt, für die Tschechoslowakei durch Arbeitsminister Professor Dr. Spina und bevollmächtigten Minister Dr. Girsa unterzeichnet.

Geheimrat Otto Hammann 75 Jahre alt.

Berlin, 23. Januar.

Der Wirkl. Geh. Rat Dr. Otto Hammann, der frühere langjährige Direktor der Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amtes, feierte am 23. Januar seinen 75. Geburtstag. Reichspräsident v. Hindenburg übermittelte ihm die herzlichsten Glückwünsche. Dr. Stresemann sandte ein Telegramm mit den Glückwünschen des Auswärtigen Amtes und gedachte der hervorragenden Verdienste des Jubilars um die deutsche Außenpolitik. Reichskanzler Dr. Marx richtete an Geheimrat Hammann folgendes Telegramm: „Dem klugen und weitblickenden Berater von vier Reichskanzlern sendet zum 75. Geburtstage herzlichste Glückwünsche Marx."

Geringes Anziehen der Großhandelsindexziffer.

Berlin, 23. Januar.

Die auf den Stichtag des 19. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes beträgt 136,0 und ist gegenüber der Vorwoche um 0,2% gestiegen. Die Indexziffer der Agrarstoffe hat um 0,6% auf 140,2 angezogen. Die Indexziffer der Industrierohstoffe und Halbwaren hat sich weiter leicht auf 129,1 erhöht, während die Indexziffer der industriellen Fertigwaren mit 141,6 keine Veränderung erfahren hat.

Du darfst nicht warten, bis Gott zu dir geht
Und sagt: Ich bin.
Ein Gott, der seine Stärke eingesteht,
Hat keinen Sinn.
Da mußt du wissen, daß dich Gott durchwebt
Und trägt: Ich bin.
Ein Gott, der seine Stärke eingesteht,
Hat keinen Sinn.

ermöglicht aber eine bessere Atmung der Haut. Im Schlafzimmer sollen keine unnötigen Staubfänger, schwere Gardinen und Vorhänge vorhanden und keine Polstermöbel stehen, auch keine unnötigen Nippsachen sein. Bett, Schrank, Tisch und Stuhl seien die einzigen Möbelstücke.

Statt in Land und Nebensächlichkeiten stecke man sein Geld lieber in gute Betten. Das Schlafzimmer muß so leicht lüftbar sein, daß man die Betten ...

Dütt un Dat in Bankumsteem Platt.

In einem kühlen Grunde.

Kaspar kuere un kuere. Hä gloffte immer mähr, bat Agnes ne Posaar Fröhlich maß verbreitet. Mähr as bat. Häi maß et lieber in gaue Nachtimmer mit koolen Wiärmant ubrank. Am Enterdagowend waß Kaspar et Lääben so läib, bat hä ut Agnes owwer däh bat nich. Se lait sik nich mähr saihen. Da mußt du wissen, daß dich Gott durchwebt ...

Veröffentlichung des Artikels des Generals Reinhardt noch verschärft worden, und man wird die Stellung abwarten müssen, die Dr. Geßler selbst und die seine Partei einnimmt.

In der ersten Phase der Regierungsverhandlungen hatte in der Parteipresse der Linken der Einwand eine Rolle gespielt, daß das Ausland, vor allem Frankreich, einer Rechtsregierung mit Mißtrauen begegnen werde. Diese Befürchtungen scheinen reichlich übertrieben zu sein; denn der französische Außenminister hat in seiner Rede vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer erklärt, der Verständigungswille habe im deutschen Volke so tief Wurzeln geschlagen, daß eine andere Außenpolitik als die jetzige von keiner Regierung gemacht werden könne, welche Parteien ihr auch immer angehören möchten. Daraus geht hervor, daß Briand in einem Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung keinerlei Beeinträchtigung der deutsch-französischen Beziehungen erblickt. Wir haben keine Veranlassung, päpstlicher als der Papst zu sein. Was Briand sonst über seine Außenpolitik gesagt hat, waren sehr vorsichtige, wohltemperierte und wohlabgewogene Ausführungen. Wenn er sich auch für eine Fortsetzung seiner Politik energisch ausgesprochen und mit seinen Widersachern in geschickter Weise abgerechnet hat, so muß man doch sagen, daß der Gesamteindruck seiner Rede für Deutschland nicht gerade freundlich ist; denn um das Kernproblem, die Rheinlandräumung, hat er sich herumgedrückt. Er hat ausgeführt, daß er keine Abmachungen über die Räumung getroffen habe, daß Frankreich von Deutschland Vorschläge erwarte, die genau geprüft werden würden, und daß das Parlament dann über die Vorschläge frei entscheiden könne. Deutschland hat schon Vorschläge gemacht. Es wollte einen Teil der Eisenbahnobligationen für Frankreich mobilisieren und dabei das außerordentliche Opfer bringen, gegebenenfalls auf die im Dawesplan vorgesehene Sicherheitsgarantie für die deutsche Währung zu verzichten. Frankreich ist auf diese deutschen Vorschläge nicht eingegangen. Wir sind nun der Ansicht, daß es jetzt zunächst an Frankreich ist, zu sagen, was es eigentlich will. Dann können auch wir wieder neue Vorschläge machen. Wenn der ernstliche Wille auf beiden Seiten vorhanden ist, zu einer Lösung zu kommen, dann wird man auch die Räumungsfrage lösen können.

In den Verhandlungen über die Restpunkte in der Entwaffnungsfrage ist man auf dem besten Wege zu einer Einigung. Die in Berlin geführten Verhandlungen über das Kriegsgerät haben zu einem erfolgreichen Abschluß geführt, und es ist anzunehmen, daß auch in den in Paris geführten Verhandlungen über die deutschen Ostfestungen in dieser Woche eine Einigung erzielt werden wird. Jedenfalls schreiten diese Verhandlungen trotz der polnischen Einmischung günstig fort. Bescheidenheit ist nie eine Zier der Polen gewesen, aber dieser offizielle Schritt des polnischen Botschafters in Paris bei Briand ist der Gipfelpunkt der Dreistigkeit; denn diese Verhandlungen über die deutschen Ostfestungen gehen Polen durchaus nichts an. Das haben wir allein mit den Alliierten bezw. mit der Botschafterkonferenz abzumachen. Dennoch besaßen die Polen die Unverfrorenheit, eine Schleifung der deutschen Ostfestungen zu verlangen. Angesichts der ständig wiederkehrenden Forderungen in der polnischen Nationalistenpresse, daß das Gebiet bis Stettin einschließlich zu Polen geschlagen werden müsse, weiter angesichts der Expansionsbestrebungen des polnischen Westmarkenvereins, zu dessen Ehrenmitgliedern die höchsten Spitzen des polnischen Staates gehören, können wir in diesem Schritt nur einen neuen Ausdruck der imperialistischen Politik Polens gegen Deutschland erblicken; denn wenn auch die deutschen Ostfestungen nicht besonders stark sind, so bilden sie doch Hindernisse für eine etwaige polnische Offensive gegen das deutsche Gebiet. Wir glauben kaum, daß der polnische Einmischungsversuch eine Einigung über die Ostfestungen unmöglich machen wird, meinen aber, daß Briand alle Veranlassung hat, seinem polnischen Bundesgenossen einmal deutlich die Meinung zu sagen über die dauernden Störungsversuche der eingeleiteten Verständigungspolitik. Daß Polen auch gegenüber dem Völkerbunde den starken Mann spielen zu können glaubt, geht aus der widerspenstigen Haltung gegen Calonder hervor, dessen Spruch in der Frage der Minderheitsschulen Polen abgelehnt hat, sodaß sich nunmehr der Völkerbundsrat damit beschäftigen muß. Die Beschwerde des Deutschen Volksbundes ist bereits in Genf eingegangen.

Von sonstigen Ereignissen ist noch die am Samstag abend erfolgte Auflösung des memelländischen Landtags erwähnenswert, die das letzte Glied in der Kette des Kampfes der litauischen Machthaber gegen die deutsche Einheitsfront im Memelland darstellt.

R. F.

Wohlfahrtsdebatte im Landtage.

Berlin, 22. Januar.

Der preußische Landtag setzte heute die Beratung des Wohlfahrtshaushaltes bei der allgemeinen Aussprache zum Abschnitt „Volkswohlfahrt" fort.

Abg. Dr. **Böhm** (D. V. P.) kritisiert scharf, daß im Etat gerade die Volkswohlfahrt so schlecht bedacht sei. Der Redner fordert u. a. Verbesserung und Vermehrung der Beamtenstellen im Ministerium, Besserstellung der Regierungs- und Medizinalräte, stimmt der Vermehrung der Gewerbeärzte zu und verlangt Maßnahmen zur Bekämpfung der anwachsenden Kurpfuscherei und Schaffung einer zentralen Stelle für Typhusbekämpfung sowie die Revision der Bestimmungen des Hebammengesetzes und die Einsetzung von Gewerbeärztinnen.

Abg. **Bartels** (Krefeld, Komm.) weist auf die soeben vom Zentrum aufgestellten sozialpolitischen Forderungen hin und erklärt, die Sozialdemokratie als stärkste preußische Regierungspartei tue nichts, um für höhere Aufwendungen zu sorgen, trotz des Verfalles der Volksgesundheit und des Anwachsens der Tuberkulosekrankungen, die jetzt vom Wohlfahrtsminister bestätigt worden sei.

Abg. Frau **Klausner** (Dem.) weist auf die Folgen der Wohnungsnot hin und empfiehlt Schulspeisungen für die Jugend und deren Schutz gegen Alkohol. Sie fordert zum Schluß, daß die Regierungsparteien die Regierung umstimmen müßten, um

den Wohlfahrtsetat finanziell besser auszugestalten.

Abg. **Presse** (W. Vg.) fordert, daß das Wohlfahrtsministerium möglichst mit anderen Ressorts zusammenarbeite. Vor allen Dingen müßten gesunde Wohnungen geschaffen werden.

Abg. Frau **Ege** (Soz.) bezeichnet die im Etat vorgesehenen Mittel für sportliche Zwecke als einen großen kulturellen Fortschritt, es gelte vor allem, auch die Frauenberatung auszubauen. Die Rednerin weist die Angriffe gegen die Krankenkassen zurück.

Freifrau v. **Watter** (Dnl.) weist darauf hin, daß es den Krankenkassen durchaus nicht schlecht gehe. Die Krankenkassen hätten 175 Millionen für Vermögensanlagen verwendet und 63 Kassen hätten sich im abgelaufenen Jahre Verwaltungsgebäude im Preise von je 200 000 Mark bauen können.

Abg. **Heidenreich** (D. V. P.) weist den Vorwurf der sozialdemokratischen Abgeordneten Frau Kunert gegen die Aerzte entschieden zurück.

Das Haus beginnt dann die Aussprache über den Abschnitt „Allgemeine Volkswohlfahrt".

Frau Abg. **Heßberg** (Z.) fordert bessere Unterstützung der weiblichen Erwerbslosen, deren Zahl sich auf 275 000 belaufe. Zu empfehlen sei, ein neuntes Schuljahr einzuführen, um das Heer der Erwerbslosen zu vermindern und um zugleich für eine gründliche frauliche Ausbildung zu sorgen. Die Not der Kleinrentner finde noch viel zu wenig Verständnis, und das Fürsorgepflichtgesetz werde nicht überall von den Gemeinden und Kreisen durchgeführt.

Abg. **Schmiljan** (Dem.) bedauert die geringen Etatssätze. Eine zehnprozentige Ausgabenkürzung bei den Sätzen für die Gesundheitspflege dürfe nicht erfolgen. Der Deutsche Verein für das Wohlfahrtswesen müsse mehr unterstützt werden. Den Kleinrentnern müsse ein gesetzlicher Anspruch gewährt werden, und die produktive Erwerbslosenfürsorge energisch gefördert werden.

Das Haus vertagt sich auf Montag 12 Uhr.

Ein Tag der Frauen im Reichstage.

Berlin, 22. Januar.

Der Reichstag nimmt heute zunächst den Gesetzentwurf über Verlängerung der Zuckerungsfrist für die Weine des Jahrganges 1926 bis zum 28. Februar 1927 in allen drei Lesungen an und setzt dann die zweite Lesung des Gesetzentwurfes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten fort.

Abg. **Joos** (Z.) erklärt, daß die Zentrumsfraktion dem Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung zustimmen werde, obwohl nicht alle ihre Wünsche berücksichtigt seien.

Abg. Frau **Schröder** (Soz.) stellt fest, daß die sozialdemokratische Fraktion mit dem sozialen Gedanken des Gesetzes völlig übereinstimme. Leider gehe das Gesetz in der Bekämpfung der Prostitution nicht weit genug.

Abg. Frau Dr. **Lüders** (Dem.) stimmt dem Entwurf im allgemeinen zu. Hoffentlich werde das Bewahrungsgesetz für die Jugend im Reichstag bald vorgelegt werden.

Ministerialdirektor Dr **Dammann erklärt**, daß auch die Reichsregierung das Zustandekommen des Gesetzes begrüße; denn der Reichstag habe sich seit neun Jahren mit der Materie beschäftigt. Die Regierung sei einverstanden mit dem Antrag, der das Behandlungsmonopol der approbierten Aerzte nicht auf die ansteckenden Krankheiten beschränken will.

Abg. Frau **Reitze** (Soz.) beantragt die kostenlose Behandlung von Geschlechtskrankheiten, die keinen Anspruch auf anderweitige ärztliche Behandlung haben.

Abg. Dr. **Bavendörfer** (D. V. P.) bekämpft die Einrichtung von Behandlungsstellen, weil dann die Aerzte ihre Mitarbeit versagen würden. Er widerspricht auch der unentgeltlichen Behandlung, weil man gar nicht übersehen könne, welche Kosten entstehen würden. Der grundlegende Paragraph 1 wird angenommen.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Montag nachmittag 4 Uhr.

Der Volkstrauertag 1927.

Berlin, 23. Januar.

Wie der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge mitteilt, fand kürzlich in Berlin eine Sitzung des Ausschusses für die Festsetzung des Volkstrauertages statt. Es wurde beschlossen, den Volkstrauertag zum Angedenken an die im Weltkrieg Gefallenen wie bisher am fünften Sonntag vor Ostern (13. März) zu begehen.

Die Denkschrift über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

Berlin, 23. Januar.

Der Reichsarbeitsminister hat jetzt dem Reichstag die angekündigte Denkschrift über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zugehen lassen. Die Denkschrift behandelt in eingehenden Ausführungen das Programm, das der Reichsarbeitsminister im Juli dem Reichstage mitgeteilt hat und bringt genaue Angaben über den jetzigen Stand der verschiedenen Maßnahmen. Während manche der beschlossenen Maßnahmen bereits vollständig ausgeführt worden sind, sind andere noch im Gange. Ihre volle Auswirkung auf den Arbeitsmarkt wird daher erst in den folgenden Monaten in Erscheinung treten. Im einzelnen ergibt sich aus der Denkschrift, daß die Aufträge und Arbeiten der Reichsbahn im Namen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zum überwiegenden Teil bereits Ende Oktober vergeben waren. Die Bahnbauten, für deren Fertigstellung das Reich der Reichsbahn besondere Mittel zur Verfügung gestellt hatte, sind sämtlich in Angriff genommen. Die Aufträge aus dem zusätzlichen Beschaffungsprogramm der Reichspost sind fast restlos vergeben. Die Wohnungsbautätigkeit hat in den Herbstmonaten mit Hilfe der bereitgestellten Reichsmittel beträchtlich zugenommen, wie auch der Rückgang der Erwerbslosigkeit unter den Bauarbeitern in der gleichen Zeit zeigt. Neben den eigentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sind auch die öffentlichen Notstandsarbeiten nachdrücklichst weiter gefördert worden.

Ablauf wichtiger Fristen bei der Lohnsteuer.

Berlin, 23. Januar.

Das Reichsfinanzministerium weist auf folgendes hin:

1. Arbeitnehmer, die wegen Verdienstausfalls oder wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse einen Antrag auf Erstattung von Lohnsteuer stellen können, müssen dies bis zum 31. März 1927 bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk sie am 31. Dezember 1926 ihren Wohnsitz gehabt haben, tun. Fristversäumnis hat Ablehnung des Erstattungsantrages zur Folge. Die Einzelheiten ergeben sich aus einem Merkblatt, das ebenso wie Vordrucke zu Erstattungsanträgen, die auf Verdienstausfall gestützt werden, bei den Finanzämtern unentgeltlich erhältlich ist.

2. Arbeitgeber, die im Kalenderjahr 1926 die Lohnsteuer ihrer Arbeitnehmer in bar oder durch Ueberweisung an das Reich abgeführt haben, müssen bis zum 31. Januar 1927 dem Finanzamt, an das die Lohnsteuer abgeführt worden ist, Ueberweisungsblätter, Nachweisungen und Zusammenstellungen nach vorgeschriebenen Mustern, die bei den Finanzämtern unentgeltlich erhältlich sind, einreichen.

3. Arbeitnehmer, für die im Kalenderjahr 1926 Steuermarken verwendet worden sind, sind verpflichtet, ihre Steuerkarten für 1926 mit den mit Marken beklebten Einlagebogen bis zum 31. Januar 1927 bei dem Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk sie am 31. Dezember 1926 gewohnt haben.

Calonder in Gleiwitz.

Beuthen, 23. Januar.

Freitag nahm auf Einladung der zuständigen deutschen Behörden der Präsident der Gemischten Kommission, Calonder, eine Besichtigung des Gleiwitzer Gerichtsgefängnisses vor. Dieser Besuch steht im Zusammenhang mit der Hetze der polnischen Presse über angebliche skandalöse Zustände im Gleiwitzer Gerichtsgefängnis.

Die Durchführung des deutsch-französischen Liquidationsabkommens.

Berlin, 23. Januar.

Auf Grund der in der Presse erfolgten Veröffentlichungen über die Ratifikation des deutsch-französischen Liquidations- und Freigabeabkommens vom 30. Oktober 1926 sind zahlreiche Anfragen Geschädigter bei amtlichen deutschen Stellen besonders über die Freigabe ihres Einkommens eingelaufen. Diese Anfragen betreffen zum großen Teil solche Fälle, in denen eine Liquidationsanordnung bereits vor dem 30. Oktober 1926 ergangen war. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß für eine Freigabe nur die Fälle in Betracht kommen, in denen bis zum 30. Oktober 1926 eine Liquidationsanordnung noch nicht ergangen war. Da die französischen Listen, die die Namen der für die Freigabe in Betracht kommenden deutschen Eigentümer enthalten, von den französischen Behörden noch nicht aufgestellt worden sind, sind Anfragen zurzeit zwecklos. Sobald die Listen der deutschen Regierung vorliegen, werden die deutschen Berechtigten amtlich benachrichtigt werden.

Preußischer Erlaß über den Schießsport.

Berlin, 23. Januar.

Der preußische Minister des Innern hat folgenden Erlaß herausgegeben: Der Schießsport ist grundsätzlich nur auf Schießständen zuzulassen, die von den Ortspolizeibehörden genehmigt und ordnungsgemäß abgenommen sind. Auch dürfen nur solche Waffen und Munition unter Beachtung der noch geltenden Verordnung über Waffenbesitz benutzt werden, die für den betreffenden Schießstand genehmigt sind. Durch ständige, möglichst unvermutete Nachschau haben sich die Ortspolizeibehörden von dem ordnungsmäßigen Zustande der Schießstandsanlagen zu überzeugen. Jedes Schießen hat unter Leitung einer Aufsichtsperson stattzufinden, die der Ortspolizeibehörde namentlich anzuzeigen ist, die sie bei Unzuverlässigkeit ablehnen kann. Jugendliche unter 17 Jahren sind vom Schießen auszuschließen. Die Vereinsvorstände müssen die Verantwortung für jede mißbräuchliche Verwendung der Waffen übernehmen. Der Aufbewahrungsort ist der Ortspolizeibehörde anzugeben.

Rußland und der rumänisch-französische Garantievertrag.

Paris, 23. Januar.

Offiziell wird mitgeteilt, daß der Sowjetbotschafter Rakowski bei dem Besuch Briand an den Inhalt der Protestnote erinnerte, die seine Regierung gegen den französisch-rumänischen Vertrag ergehen ließ. Nach der Agentur Havas, die den vollkommenen Text der Note veröffentlicht, lautet deren Schlußpassus wie folgt: „Dadurch, daß die französische Regierung Rumänien die Hilfe Frankreichs im Kriegsfalle verspricht und die Gemeinsamkeit der Interessen Frankreichs und Rumäniens proklamiert, ohne irgend einen Vorbehalt wegen Beßarabien zu machen, ermutigt sie die aggressiven eroberungssüchtigen Tendenzen der leitenden Männer Rumäniens. Gerade dadurch mindert sie die Aussicht auf eine friedliche Regelung der beßarabischen Frage auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und verschärft die gegen den Frieden im Osten Europas gerichteten Drohungen. Ich erkläre, daß meine Regierung den Garantievertrag Frankreichs mit Rumänien als einen unfreundlichen Akt betrachtet, der ebenso gegen die Interessen der Sowjetunion wie gegen die Interessen der Bevölkerung Beßarabiens gerichtet ist.

Politische Uebersicht.

+ **Der Bismarckfilm im besetzten Rheinland verboten.** Die Rheinlandkommission hat auch den zweiten Teil des Bismarckfilms für das besetzte Gebiet verboten. Der erste Teil wurde bekanntlich im Februar 1926 im besetzten Gebiet verboten.

+ **Simonaitis kommissarischer Landrat für Memel.** Anstelle des jetzigen kommissarischen Landrats des Kreises Memel Frentzel-Beyme, der sein Amt niedergelegt hat, wurde der frühere Landespräsident Simonaitis zum kommissarischen Landrat des Kreises Memel gewählt.

Das Berliner Sinfonie-Orchester in Wanne-Eickel.

Musikdirektor Emil Bohnke, der sich im Winter 1925/26 durch sein wiederholtes Gastdirigieren im Ruhrgebiet viel Sympathien erwarb, versäumte auch heuer nicht, zu kommen. Diesmal mit seinem Berliner Sinfonie-Orchester. Und Wanne-Eickel war es, das den Vorzug erhielt, im hiesigen Bezirk als erste Stadt den durch wertvolle Tradition bekannt gewordenen Instrumentalkörper der Reichshauptstadt zu hören. Die Werbetrommel hatte der weitschauende Volksbildungsverband gerührt, und rundum war man seinem Ruf zur Stadthalle mit hochgespannten Erwartungen gefolgt.

Die Berliner versprachen ihrem Publikum Webers Oberon-Overture, Mendelssohns e-moll-Violinkonzert, die sinfonische Dichtung „Don Juan" von Richard Strauß und Beethovens c-moll-Sinfonie. Also ein reichhaltiges, aber volkstümlich gehaltenes Programm, dessen Gleichung ungezwungen aufging. Webers poesiedurchtränkter „Oberon" erhielt unter Bohnkes elastischer Stabführung klangbildnerische Plastik. Das Schönheitsprinzip dominierte nicht minder in der Auslegung des Violinkonzerts von Mendelssohn-Bartholdy, da der erste Konzertmeister des Orchesters, Nicolas Lambinon, die liebenswürdige Tonsprache mit blitzsauberer Technik durchfeilt hatte. Mochte man gleich im Allegro appassionato nicht die dem Berufsvirtuosen eigene Tonkraft, sowie das hier notwendige drängende Format finden, der talentierte Ensemblespieler zwang mit seiner fein durchbluteten Leistung dennoch zu lebhafter, wohlverdienter Anerkennung. Das Orchester untermalte geschmeidig und rhythmisch diszipliniert. Das sinnliche Moment erhielt während der Wiedergabe des „Don Juan" starke Leuchtkraft, da Bohnke alles wie aus einem Guß hinstellte, glutvoll durchlebte und das Orchester in straffem Zusammenwirken der Instrumentegruppen seinem Höhenflug zu folgen verstand, wiederum aber auch die farbigen Nüancen der nicht spärlich bedachten Palette fein abgetönt auseinanderhielt. Mit der großen sinfonischen Literatur Beethovens setzte sich der Dirigent gelegentlich der Aufführung seiner c-moll-Sinfonie auseinander. Da er sich ohne Umwege, rein musikalisch dem Genius näherte, erhielt nicht das Ueberlebensgroße der Erscheinung Beethovens, sondern das Menschliche in seiner Tonwelt zwingenden Ausdruck. Eiserner Fleiß und Energie am Werke, scharfe Intelligenz und künstlerischer Ehrgeiz beflügelten die Heraushebung der ungeheuren Spannung des Linienverlaufs, sodaß der Leitgedanke des Werkes „Aus Nacht zum Licht!" überzeugend in die Erscheinung trat.

Das zahlreich erschienene Publikum beglückwünschte Bohnke und sein Orchester zu dem starken Erfolg des Abends und hegte gewiß den Wunsch, solche große Kunst bei den akustisch günstigen Voraussetzungen in der Stadthalle wiederholt hören zu dürfen.

M. V.

= **Professorenernennungen in Offenbach.** Die Lehrkräfte der unter der Leitung des bekannten Architekten Hugo Eberhardt stehenden Kunstgewerbeschule in Offenbach, Rudolf Koch, Ludwig Enders, Richard Throll, Karl Huber, Franz Holz, Philipp Häußler sind nach einem Beschluß des Hessischen Gesamtministeriums zu Professoren ernannt worden.

= **Der neue Intendant von Zwickau.** Wolfgang Poppe, der bisher mit der Leitung des Stadttheaters Zwickau beauftragt war, ist jetzt in einer Ratssitzung zum Intendanten des Theaters ernannt worden. Sein Vertrag gilt vorläufig für drei Jahre.

= **Das Hagener Theater für die kommende Spielzeit gesichert.** Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, dem Hagener Stadttheater für die Spielzeit 1927/28 240 000 Mark zu bewilligen. Darüber hinaus soll die Hagener Theater-Aktiengesellschaft mit geeigneten Kräften zweijährige Verträge abschließen. Damit kann also das Theater bis zur Spielzeit 1928/29 als gesichert bezeichnet werden. Dem Etat der Orchesterverwaltung wurde ein städtischer Zuschuß von 155 000 Mark bewilligt.

= **Uraufführung in Köln.** Am Kölner Opernhaus erlebte „Judith", ernste Oper in drei Aufzügen von dem Schweizer Arthur Honnegger, der sich durch sein Oratorium „David" und „Pacific" einen Namen gemacht hat, ihre reichsdeutsche Uraufführung. Das Werk, das die biblische Legende der Judith behandelt, und zu dem René Morax einen poetischen Text geschrieben hat, brachte trotz der sorgfältigen Einstudierung durch Generalmusikdirektor Eugen Szenkár und der ausgezeichneten Darstellung eine starke Enttäuschung. Im Gegensatz zu Hebbel verzichtet Honnegger auf jede psychologische Entwicklung und verlegt den Schwerpunkt der Handlung in die Chöre. Das Werk ist seiner ganzen Anlage nach mehr ein Oratorium als eine Oper, zu der ihr trotz einzelner wirksamer Stellen der große dramatische Impuls fehlt.

= **Uraufführung in Eisenach.** Am Stadttheater Eisenach fand die Uraufführung von „Pan" einem Werk des bekannten dänischen Dichters Lauris Brunn statt. Das Stück spielt in einer Sommernacht und beweist an dem Schicksal eines Amtsvorstehers die These, daß Verdrängungen, die nicht eine natürliche Auslösung finden, den mit ihnen behafteten Menschen immer zum Unglück führen müssen. Das Stück fand eine freundliche Aufnahme.

= **Uraufführung in der Dresdner Staatsoper.** Die Dresdner Staatsoper bringt demnächst eine zweiaktige Oper „Hanneles Himmelfahrt" von Paul Graeners zur Uraufführung. Die Dichtung ist von Gerhard Hauptmann. Musikalische Leitung Fritz Busch, Inszenierung Alfred Reuzker.

= **Die Penthesilea-Oper ist da.** Die mit großem Interesse erwartete Uraufführung der Penthesilea-Oper von Schoeck hat an der Dresdener Staatsoper stattgefunden. Man rechnet sie zu den Großtaten der diesjährigen Spielleistungen. Die Orchestrierung des Werkes ist nicht sehr einfach — beispielsweise werden allein zehn Klarinetten gefordert — und es werden frappante musikalische Bilder geschaffen. Handlungsmäßig schließt sich die Oper an Kleists Schauspiel an, jedoch ist das Geschehen auf einen einzigen Akt zusammengedrängt. Die Gesangsstimmen sind außerordentlich schwierig zu bewältigen; feine lyrische Partien wechseln mit ganz starken dramatischen Stimmungen, die nicht nur vom Orchester, sondern auch von den Solisten und Chören erzeugt werden müssen. Trotz dieser mannigfachen Schwierigkeiten gelang es, das starke, eigenwillige Werk zu einem vollen Erfolge zu führen.

= **Ein Glanzstück der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927.** Eins der seltensten und ehrwürdigsten Zeugnisse aus dem Werden des deutschen klassischen Theaters und der Geschichte der deutschen Literatur wird, wie jetzt feststeht, auf der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927 vertreten sein: die Dekoration, vor der Schillers „Räuber" am 13. Januar 1782 zum ersten Male am Nationaltheater in Mannheim unter der Leitung von Heribert v. Dalberg gespielt worden sind. Diese Dekoration, die die erste Verkörperung des Franz Moor durch A. W. Iffland sah und die dank dem historischen Sinne Ifflands vor der Zerstörung bewahrt worden ist, wird jetzt seit fast 150 Jahren zum ersten Male ihren Aufbewahrungsort im Mannheimer Nationaltheater verlassen und dank dem Entgegenkommen der zuständigen Mannheimer Stellen auf der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927 ausgestellt werden.

= **Ein internationales Gelehrteninstitut.** Der Etatsvorschlag des Reichsministeriums des Innern für 1927 enthält den Antrag der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft auf Errichtung eines Instituts zur Aufnahme ausländischer Gäste in Berlin-Dahlem. Dadurch würde ein Forschungszentrum in Deutschland entstehen, an dem hervorragende ausländische Gelehrte ein bis drei Jahre arbeiten könnten.

= **Gastspiel Bayreuths in Paris.** Für die erste Märzhälfte ist im Théâtre des Champs-Elysées ein Gastspiel des Bayreuther Theaters angesagt.

= **Kommende Ufa-Filme.** Hans Kyser, der Verfasser des „Faust"-Filmes, hat auch nach eigenem Entwurf ein neues Film-Manuskript für die Ufa vollendet. Das Werk heißt „Morgen der Liebe" und behandelt im Rahmen einer Spielhandlung die Probleme des modernen Okkultismus. — Hans Brennert hat George Ohnets berühmten Roman „Der Hüttenbesitzer" zu einem Film für die Ufa bearbeitet.

= **Musikalische Veranstaltungen Bochum.** Dienstag, 25. Januar, findet abends 8 Uhr im Parkhaus die 4. Kammermusik statt. Es kommen zu Gehör: Josef Haydn: Quartett für 2 Violinen, Viola und Cello in G-Dur, op. 76 Nr. 4; Ludwig van Beethoven: Sonate für Klavier und Cello in F-Dur; Johannes Brahms: Sextett für 2 Violinen, 2 Bratschen und 2 Celli in B-Dur, op. 18. Für Mitglieder des Musikvereins sowie der Bühnenvereine findet der Vorverkauf in den bekannten Stellen statt.

= **Märchenabend Lisa Tetzner's in Bochum.** Lisa Tetzner, die bekannte Märchenerzählerin, die schon früher in unserer Gegend mit großem Erfolg gesprochen hat, folgt Montag abend einer Einladung, den Bochumer Mädchen in der Aula der Oberrealschule I an der Goethestraße zu erzählen. Die Folge der Märchen ist dem Alter der Mädchen (von 14 bis 18 Jahren) angepaßt.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

(-) **Werne**, 23. Januar. Die Eheleute Stellwerksmeister Julius Holzmann, Almondstraße 1, feierten heute die silberne Hochzeit. Es gingen ihnen zahlreiche Glückwünsche zu.

□ **Langendreer**, 23. Jan. Freitag nachmittag 2½ Uhr wurde vor der Eisenbahnunterführung am Personenbahnhof an der Abzweigung zur neuen Bahnhofstraße die 80jährige Frau Wegmann aus Werne, Poststraße 15, die eine Handkarre zog, von einem Auto aus Essen angefahren. Die alte Frau erlitt eine Kopfverletzung sowie eine Ausrenkung der Schulter und wurde in das hiesige Krankenhaus überführt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Mit Rücksicht auf den eingetretenen Schneefall und die dadurch hervorgerufene Glätte werden die Hausbesitzer an das Streuen von Asche erinnert.

Aus dem Kreis Hattingen.

kr. **Winz**, 23. Jan. Ungeheures Aufsehen erregt hier die Verhaftung mehrerer angesehener Bürger, darunter einer Frau und eines verheirateten Lehrers. Der Lehrer hatte einen Prozeß mit einem hiesigen Landwirt und dieser verklagte den Lehrer wegen Beleidigung. Das Amtsgericht verurteilte den Lehrer, aber das Berufungsgericht sprach ihn frei. In diesem Beleidigungsprozeß sollen drei Zeugen falsche Eide geschworen haben. Zwei hiesige haben das auch bereits eingestanden mit dem Hinzufügen, von dem Lehrer dazu verleitet worden zu sein. Eine weitere Verhaftung steht zu erwarten.

k **Hattingen**, 23. Jan. Dem Ulmensterben scheint die ganze Prachtallee des großen Hörstchenfriedhofes zum Opfer fallen zu sollen. Bisher wurden etwa 15 Bäume gefällt, viel mehr aber zeigen die Spuren der Krankheit, die sich immer weiter verpflanzt und den Untergang der stattlichen Allee mit ihren 70 Jahre alten Bäumen immer näher rückt.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

b **Wattenscheid-Eppendorf**, 23. Jan. Unser Stadtbezirk genießt jetzt die Wohltat der Versorgung mit elektrischem Licht. Wünschenswert wäre es, wenn morgens von 4½ Uhr bis zum Hellsehen für die arbeitende Bevölkerung das segenspendende Licht auf den Straßen in Erscheinung träte. Ueber die durch die Wegeausbesserung angehäuften Erdhügel ist in der Dunkelheit schon mancher gestolpert.

Stadtkreis Herne.

£ **Herne**, 23. Jan. Die Stadt plant die Einrichtung eines Versorgungshauses. Es wird etwa 176 Personen aufnehmen können. Es enthält 88 Zimmer mit je zwei Betten, außerdem noch Wohnräume für das Personal. — Der Wohlfahrtsausschuß genehmigte den Haushaltsplan für das Jugendamt für 1927, der in Einnahme 54 000 Mark und Ausgabe 258 400 Mark aufweist. Ueberschreitungen im Fürsorgeamt in Höhe von 243 000 Mark wurden ebenfalls zur Kenntnis genommen. — Der Hauer Johann Lowitsch, Roonstraße, erlitt an seiner Arbeitsstätte einen schweren Unfall, an dessen Folgen er inzwischen verschieden ist. — Dem Bergmann Franz Kosinski, Bochumer Straße 225, ist die Erlaubnis erteilt worden, fortan den Namen Kosfelder zu führen. — In der letzten Sitzung des Hauszinssteuerausschusses ist beschlossen worden, über die verfügbaren Hauszinssteuermittel hinaus durch Zinsverbilligung den Neubau weiterer 200 Wohnungen zu fördern. — Die Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen ist in der letzten Woche von 1505 auf 1470 zurückgegangen.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

u **Wanne-Eickel**, 23. Jan. Unser Hauptbahnhof Wanne-Eickel ist wohl der einzige Bahnhof noch, der die Durchgangssperre noch vor den Wartesälen hat. Auf den benachbarten größeren und kleineren Bahnhöfen außer Dortmund, liegen die Wartesäle vor der Sperre, sodaß diese von jedermann ohne Karte zu erreichen sind. Gewiß wird diese Einrichtung vom Publikum mit Freuden begrüßt werden. Kürzlich fand hier in dieser Angelegenheit eine Besichtigung statt, woraus zu entnehmen ist, daß man auch hier die Sperre in den Gang zu den Bahnsteigen verlegen wird. Hoffen wir, bald! — Die Ortsgruppe Wanne-Eickel des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.) hielt am vergangenen Sonntag ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Nach Abwicklung der Tagesordnung hielt Geschäftsführer Wegmann (Dortmund) einen Vortrag, in dem er in klaren Worten die augenblickliche Wirtschaftslage streifte und die Entwicklung des Handels und Gewerbes, sowie der Industrie schilderte. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall.

::: **Wanne-Eickel**, 22. Januar. Zur Hauptversammlung des Katholischen deutschen Frauenbundes am Donnerstag im Feldhegeschen Saale in Eickel hatten sich die Frauen der Zweigvereine sehr zahlreich eingefunden. Die erste Vorsitzende, Fräulein Wiese, sprach über die Bestrebungen des Bundes zu echtem Frauengeist. Dann folgte der Kassen- und Jahresbericht. Aus letzteren war zu ersehen, daß die einzelnen Ortsgruppen recht rührig waren. Im Kassenbericht, den Frau Franke gab, standen 3649,28 Mark Einnahme 3180,45 Mark Ausgaben gegenüber. Es ist ein Bestand von 468,78 Mark vorhanden. Die Zahl der Mitglieder beträgt etwa 1500. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken folgte das Theaterstück „Seelchen im Walde". Dann hielt Kaplan Hiensmann (Dülmen) einen ausführlichen Vortrag über das Leben, Wirken und Leiden der gottseligen Anna Katharina Emmerick. Eine Reihe klarer Lichtbilder erläuterte den Vortrag. — Der Haushaltsplan und mit ihm der Besteuerungsbeschluß für das Rechnungsjahr 1926 sind von den Aufsichtsbehörden genehmigt und bestätigt. Danach werden für das Rechnungsjahr 1926 erhoben: 250 Prozent Zuschläge zu den staatlichen Grundvermögenssteuerbeträgen, 750 Prozen Zuschläde zu den Grundbeträgen der Gewerbesteuer nach dem Ertrage und 3000 Prozent Zuschläge zu den Grundbeträgen der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme. Die Zuschläge zu den Gewerbesteuergrundbeträgen erhöhen sich für Filialbetriebe und für das Schankgewerbe um ein Fünftel.

× **Wanne-Eickel**, 23. Jan. Die Zahl der Unterstützungsempfänger hat sich in der Zeit vom 11. bis 19. Januar um 94 gesenkt. Die Zahl der Notstandsarbeiter ist um 35 und die Zahl der Kriegsunterstützten um 17 gestiegen. Das bedeutet eine Verminderung der Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger, wodurch die Arbeitsmarktlage eine geringe Besserung gegenüber der Vorwoche aufweist.

Ein unerhörter Rohheitsakt.

Bochum, 22. Januar.

Das Große Schöffengericht hatte sich mit einem wohl selten dastehenden Roheitsakt eines Schutzpolizeibeamten zu befassen. Angeklagt der fortgesetzten Körperverletzung, Beamtennötigung, Sachbeschädigung und Beleidigung war der Schutzpolizeibeamte Büscher von hier. In der Nacht zum 14. September v. Js. verließ ein Handwerksmeister die Wirtschaft D. in Altenbochum, um seinen Heimweg anzutreten. Da er seinen Weg durch einen Hohlweg nehmen mußte, wies ihn die Wirtin auf einen in der Straße mit seinem Hund stehenden Schupobeamten hin, dem er sich als Begleiter zugesellen möchte. Der Handwerksmeister begab sich dann auch zu dem Beamten. Der Meister meinte gesprächsweise, wenn der Beamte von mehreren Personen angegriffen würde, könnte der Hund ihm doch wohl nicht viel helfen. Der Beamte erwiderte: „Wollen Sie es darauf ankommen lassen?" löste den Hund von der Leine und ließ ihn auf den Handwerksmeister losgehen. Der Hund sprang denn auch dem Meister in den Nacken und zerriß ihm den Saum seines Rockes. Obwohl der Handwerksmeister ihn bat, den Hund zurückzurufen, unternahm der Beamte nichts. Vielmehr rief er dem Meister zu: „Du willst wohl noch frech sein?" Der Meister erwiderte, er sei ein ehrbarer, ruhiger Bürger, worauf der Beamte ihn anschrie: „Ach was, ein Landstreicher!" Nun versetzte der Beamte dem Meister einen kräftigen Faustschlag ins Gesicht derart, daß der zwei Zentner wiegende Meister an die Böschung des Hohlweges fiel. Der Beamte kniete auf ihn und bearbeitete fortgesetzt das Gesicht des Meisters mit Faustschlägen, wobei er den Kopf seines Opfers gegen die Böschung drückte. Nach den Schlägen frug Büscher: „Bist du jetzt zufrieden?" Als nun der Handwerksmeister einen anderen Weg einschlagen wollte, um sich vor weiteren Mißhandlungen zu bewahren, schrie ihn der Beamte an: „Los, voran, du bist verhaftet." Infolge der Mißhandlung war dem Meister die Krawatte zerrissen und auch der Rock zerschunden worden. Der Beamte ließ abermals den Hund von der Leine, der sich fortgesetzt an Hose und Rock des Meisters hing, ohne daß der Beamte den Versuch machte, den Meister von dem bissigen Tiere zu befreien. So ging es bis in die Liebfrauenstraße, wo der Meister zwei Beamte der Wach- und Schließgesellschaft bemerkte, zu denen er unter Hilferufen lief. Auch jetzt lief der Hund ihm nach und faßte ihn abermals. Der Meister erzählte den Personen, was sich zugetragen. Diese nahmen wahr, daß der Meister im Antlitz übel zugerichtet war. Der Schutzmann kam zu der Gruppe und versetzte dem Meister abermals einen wuchtigen Faustschlag ins Gesicht, wieder mit der Wirkung, daß der kräftige Mann zu Boden fiel. Nunmehr sprang der Meister auf und flüchtete eiligst davon. Am anderen Tage erstatte er Anzeige bei der Polizei. Der erste Staatsanwalt Dr. Grewe verurteilte mit großer Schärfe das gewalttätige Verhalten des Polizeibeamten. Ein Fall wie der heutige sei ihm in seiner langjährigen Praxis noch nicht vorgekommen. Das Verhalten des Beamten erscheine unbegreiflich. Er beantragt sechs Monate Gefängnis und bedauerte, daß das Gesetz in diesem Falle nicht die Nebenstrafe der Unfähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes zulasse. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Nötigung, Beleidigung, Sachbeschädigung und fortgesetzter Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis und zur Zahlung einer Geldbuße an den Handwerksmeister in Höhe von 250 Mark. Auch in der Urteilsbegründung des Vorsitzenden fand die üble Tat des Angeklagten die entsprechende scharfe Verurteilung. Vor solchen Schutzleuten wird die Behörde die Bürgerschaft wohl zu schützen wissen.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

rt **Gelsenkirchen**, 22. Jan. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde Bürgermeister Antoni, dessen Amtszeit am 18. Februar abläuft, mit 35 gegen 22 Stimmen für die Dauer von 12 Jahren wiedergewählt. Hauptsächlich waren die Linksparteien gegen eine Wiederwahl. Mit dem von der Verwaltung vorgeschlagenen Bauprogramm für das Jahr 1927 erklärte man sich einverstanden. Im ganzen sollen danach 1000 bis 1100 Wohnungen durch Baudarlehen aus der Hauszinssteuer — etwa 2½ Millionen Mark — und unter Zuhilfenahme von Sparkassenmitteln und besonderen Anleihemitteln (2 600 000 Mark erste Hypotheken aus Sparkassenmitteln und 2 250 000 Mark zweite Hypotheken aus städtischen Mitteln) finanziert werden. Die Bewilligung der zweiten Baurate für das städtische Bürohaus (Hans-Sachs-Haus) in Höhe von rund 1½ Millionen Mark — am 6. Juli 1924 waren als erste Rate 2 800 000 Mark bewilligt worden — wurde nach einer sehr lebhaften Aussprache mit 27 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Oberbürgermeister von Wedelstädt kündigte sofort für die nächste Zeit eine neue Vorlage an, von der er ein besseres Ergebnis erwarte, um so einen Skandal zu vermeiden! Das Volkshaus in Gelsenkirchen-Rotthausen soll mit einem Gesamtkostenaufwand von 51 000 Mark völlig umgebaut werden. Dem Erwerb von nominell 353 600 Mark = 884 Stück Inhaber-Aktien des Rh.-W.-E. zum Kurse von 150 v. H. wurde zugestimmt.

* **Gelsenkirchen**, 23. Januar. Wieder eingefunden hat sich der Obersekundaner Franz Inkmann vom hiesigen Gymnasium, der seit dem 4. Januar, dem Tage des Wiederschulbeginns, vermißt war. Der junge Mann hatte sich bis nach Paderborn verirrt.

Stadtkreis Witten.

‖ **Witten**, 22. Jan. In der Stadtverordnetensitzung wurden wiedergewählt Demtröder (Soz.) als Stadtverordnetenvorsteher und Kraus (Ztr.) als erster Stellvertreter. Der Schaffung einer Studienratsstelle am Realgymnasium wurde Zustimmung erteilt und Dr. Krug, Münster, (der bisherige Leiter der Wittener Freilichtbühne) mit dem Amte betraut. Die Westfälische Straßenbahn erklärt sich bereit, betr. Aufwertung von Restkaufpreisen an die Stadt Witten die Summe von 158 500 Mark in zwei Raten nach 5 und 10 Jahren zu zahlen. Zur Förderung von Notstandsarbeiten hat die Regierung ein Darlehen von 65 500 Mark zur Verfügung gestellt.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Die Dieselgetriebe-Lokomotive.

÷ **Düsseldorf**, 23. Januar. Ein Werk internationaler und nationaler Gemeinschaftsarbeit ist vollendet und hat bei wiederholten Versuchen seine Probe bestanden: die neue Diesellokomotive der Hohenzollern A.-G. für Lokomotivbau in Düsseldorf. Die Maschine verdankt ihr Entstehen dem technischen Denken und wirtschaftlichen Fühlen russischer Ingenieure. Sie sagten sich, daß es möglich sein müsse, mit Hilfe einer leistungsfähigen deutschen Lokomotivfabrik unter Verwendung des Dieselmotors eine Dieselgetriebelokomotive zu schaffen, die sich, weil sie im Gegensatz zur Dampflokomotive kein Wasser nötig hat, zur Durchquerung langer, wasserarmer Steppen- und Wüstengebiete eignet, und die zugleich bei ihren Fahrten, die bis 1000 und noch mehr Kilometer gehen sollen, einen heimischen Betriebsstoff, Oel, über das Rußland ja in großem Maße verfügt, verbraucht. Diesen Gedanken des Professors Lomonossow, dem Diplomingenieur Dobrowolski zur Seite steht, setzte unter der mehrjährigen Mitarbeit des von der Räteunion als hauleitenden Ingenieur nach Düsseldorf geschickten Herrn Lubimow die Lokomotivfabrik Hohenzollern in die Tat um. Damit ist das seit 20 Jahren von den Fachleuten aller Länder, auch von dem Erfinder des Dieselmotors erstrebte Ziel, das Problem der großen Diesellokomotive zu lösen, erreicht. Besonders erfreulich ist, daß jeder Fortschritt auf dem Gebiet des Lokomotivbaues der deutschen Technik und neben der internationalen auch der nationalen Zusammenarbeit gelungen ist. Den vierhundertourigen Motor lieferte die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, die Reibungskuppelungen, die sich seit Jahrzehnten an Kraftwagen bewährt haben und deren Uebertragung ins Große man in Fachkreisen recht mißtrauisch gegenüberstand, stammen vom Magnetwerk Eisenach und die Getriebe von Krupp in Essen. Obwohl die Maschine von Rußland bestellt ist, überließ die Verwaltung der russischen Eisenbahnen sie auch der Deutschen Reichsbahn zu Versuchsfahrten. Die vorjährigen Versuchsfahrten auf der Strecke Güsten-Mansfeld wurden durch eine weitere Probe auf der Strecke Opladen-Bohwinkel fortgeführt und zu einem gewissen Abschluß gebracht. Wiederum nahmen Eisenbahnfachleute aus allen Teilen der Welt an ihrer Fahrt teil, an ihrer Spitze der Präsident der russischen Handelsvertretung in Berlin, Tschirkin, mit den schon genannten Ingenieuren, dann Engländer, Japaner, Holländer, Norweger, Kanadier und schließlich Vertreter des Reichsverkehrsministeriums und der Deutschen Reichsbahn und einzelner ihrer Direktionen. Wiederum wurden an die 1200-Pferdestärke-Maschine, deren äußeres Gehäuse mehr einem D-Zugwagen als einer Lokomotive gleicht, die stärksten Anforderungen gestellt. Die Dieselgetriebelokomotive verbraucht, wie die „Köln. Ztg." mitteilt, nur ein Viertel bis ein Fünftel der Brennstoffmengen einer gleichstarken ölgefeuerten Dampflokomotive. Auf Grund der befriedigenden Versuchsergebnisse hat auch die Deutsche Reichsbahn eine Maschine in Auftrag gegeben. Der Preis der ersten Maschine, die eine Höchstgeschwindigkeit von 50 Kilometer hat und hauptsächlich für den Güterverkehr in Frage kommt, wurde mit 450 000 Mk. angegeben. Die von der Reichsbahn bestellte neue Maschine, die mit 800 Touren laufen soll, wird nicht nur bedeutend billiger werden, sondern auch eine größere Schnelligkeit entwickeln.

*

nb **Hagen**, 23. Jan. Die Bilanz der Hagener Theater-A.-G. vom 31. August 1926 ist jetzt vom Aufsichtsrat geprüft und in Ordnung befunden worden. Sie schließt auf der Aktiv- und Passivseite mit 566 494 Mark ab. Die Höhe des städtischen Zuschusses betrug 263 500 Mark; die Betriebseinnahmen beliefen sich auf 268 550 Mark. Für Neuanschaffungen sind 90 000 Mark ausgeworfen worden.

K **Hörde**, 23. Jan. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich nachmittags in der S-Kurve in Wichlinghofen. Vier Schlosser einer Automobil-Reparaturwerkstatt hatten mit einem eben reparierten Wagen eine Probefahrt gemacht. In der genannten Kurve schlug der Wagen infolge rasenden Tempos um und begrub sämtliche Insassen unter sich. Während zwei Personen mit leichteren Verletzungen davon kamen, erlitt einer der Insassen eine Gehirnerschütterung. Der Wagenführer war gegen das Steuerrad gedrückt worden und trug einen mehrfachen Rippenbruch davon.

‖ **Waltrop**, 23. Jan. Am Freitag nachmittag fuhr ein Kraftomnibus der Vestischen Kleinbahn in Waltrop beim Einbiegen von der Dortmunder Straße in die Riepkaustraße über den Bürgersteig und dann die drei Meter hohe Böschung herab. Der mit 45 Personen besetzte Personenwagen erlitt keine besonders schweren Beschädigungen. Auch von den Insassen trugen nur einige Personen leichte Quetschungen davon, während die übrigen völlig unversehrt blieben.

÷ **Altenvoerde**, 24. Jan. Der in der rheinisch-westfälischen Sängerwelt bestens bekannte Männer-Gesangverein „Harmonie", Altenvoerde, der in diesem Jahre auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, veranstaltet aus diesem Anlasse am 9., 10. und 11. Juli dieses Jahres ein großes Jubelfest verbunden mit einem Gesangwettstreit deutscher Männerchöre, wozu die Brudervereine Rheinlands und Westfalens eingeladen sind, die in sechs Klassen eingeteilt, in edlem Sängerstreite um die Siegespalme ringen werden. Es singen in Klasse I Vereine mit 60 Sängern und mehr, in Klasse II Vereine mit 40 bis 59 Sängern, in Klasse III mit 25 bis 39 Sängern, in Klasse IV Vereine unter 25 Sängern und solche, die noch keinen Preis errungen haben, in Klasse V Doppelquartette und in Klasse VI Soloquartette. Wertvolle Preise winken den Sängern.

th **Steele**, 22. Jan. Gestern abend, als hier wieder dichter Nebel herrschte, versuchte ein Fahrgast in der Bredeneyer Straße auf einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu springen, stürzte aber derart wuchtig mit dem Kinn auf das Straßenpflaster, daß er aus Mund und Nase stark blutend liegen blieb.

□ **Duisburg**, 23. Jan. Durch Erdarbeiter wurden am Samstag morgen am Fuße des Bahndammes der Bahnstrecke Wedau—Hochfeld in der Nähe des Blockhauses Hochfeld-Süd etwa 30 Zentimeter unter der Erde die Knochenreste zweier Leichen aufgefunden. Eine hatte Militärstiefeln und die andere Militärschnürschuhe an. Bei den Leichenresten wurde ein ½ Meter langer Schraubenschlüssel gefunden, womit vermutlich die Personen erschlagen worden sind. Die an die Fundstelle geeilte Kriminalpolizei ist mit der Klärung des Falles beschäftigt.

÷ **Elberfeld**, 23. Jan. Die Gefahr einer Aussperrung in der Textilindustrie des rechtsrheinischen Gebietes ist glücklich abgewandt worden. Auf Grund des am Mittwoch gefällten Schiedsspruchs des Schlichters für den Bezirk Westfalen ist eine Einigung zustandegekommen, indem man den Schiedsspruch über die Wiederinkraftsetzung des Manteltarifs von beiden Seiten angenommen hat. Der Spruch über das Arbeitszeitabkommen wurde von den Arbeitgebern angenommen, von den Arbeitnehmern abgelehnt, dagegen wurde der Schiedsspruch über das Lohnabkommen von den Arbeitnehmern angenommen, von den Arbeitgebern abgelehnt. Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden hinsichtlich der abgelehnten Schiedssprüche die Verbindlichkeitserklärung des Reichsarbeitsministers nachsuchen. Von beiden Parteien wurde vereinbart, daß die Arbeit in allen Betrieben so schnell wie möglich wieder aufgenommen wird und die Arbeiter an ihren alten Plätzen wieder eingestellt werden.

⊡ **Velbert**, 23. Jan. Die Stadt Velbert begeht in diesem Jahre ihr 100. Stadtjubiläum. Am 13. Juli 1827 wurden Velbert die Stadtrechte zuerkannt. — Auf dem Wege zum Krankenhaus wurde ein Kaplan von einem unbekannten Mann überfallen und mit einer Peitsche schwer mißhandelt. Nur mit Mühe konnte sich der Geistliche in ein Haus retten.

** **Kleine Provinznachrichten.** Durch hereinbrechende Gesteinsmassen verunglückte auf der Zeche „Adolf von Hansemann" in Mengede der Bergmann Heinrich von den Wall tödlich. — Nach Beendigung des Schulunterrichts gerieten in Lünen zwei dreizehnjährige Schüler in Streit. Ein Sechzehnjähriger, der den Streit schlichten wollte, wurde durch einen Schlag mit einem Drahtseil so schwer verletzt, daß er sofort nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. — In der Gemarkung von Herkersdorf bei Kirchen ist man bei Schürfarbeiten auf ein wertvolles Quarzitlager gestoßen, das mindestens zehn Kilometer lang ist. — Durch ein Großfeuer wurde das ganze Anwesen des Landwirts Heinrich Pohlmann in Güterslob völlig eingeäschert. — Von einem Güterzuge überfahren und getötet wurde auf dem Bahnhof Derkum der Rottenführer Althausen. — Bei Oberhausen stürzte der 40 Jahre alte Friseur Fillies aus einem fahrenden Personenzuge. Mit zerschmettertem Schädel wurde der Bedauernswerte tot aufgefunden. — Um das Hauptpostgebäude in Elberfeld durch einen umfassenden Umbau nach zeitgemäßem Muster einzurichten, schließt die Elberfelder Postdirektion das Hauptpostamt auf die Dauer von acht Wochen. — Die bei einer Getreidefirma in Düsseldorf beschäftigte Prokuristin N. wurde wegen Unterschlagung von 23 000 Mark verhaftet. — In Geilenkirchen wurde der Gemeindeobersekretär P. verhaftet, da bei der Wasserwerkskasse erhebliche Unregelmäßigkeiten festgestellt wurden. — Im Landkreise Bonn mußten in den letzten Tagen vier Schulen geschlossen werden, da mehr als 20 Prozent der Kinder an Grippe erkrankt sind. — Ostern wird in Bedburg ein katholisches Schülerheim eröffnet, das mit der Rheinischen Ritterakademie, dem jetzigen Realgymnasium, verbunden sein wird. — Im Alter von 78 Jahren ist in Aachen der Rabbiner Dr. Heinrich Aaulus gestorben. Mit ihm ist eine markante Persönlichkeit des öffentlichen Lebens Aachens dahingegangen.

Letzte Telegramme

Verhaftung eines jugendlichen Bahnfrevlers.

Wesermünde, 23. Januar.

Die Wesermünder Kriminalpolizei verhaftete einen neunzehnjährigen Jungen, der geständig ist, auf ein Fernbahngleis Feldsteine aufgeschüttet zu haben, um die Entgleisung eines Zuges zu sehen.

Die Zunahme der Grippe in Stettin.

Stettin, 23. Januar.

Bei dem Grippemeldedienst in Stettin waren am Freitag abend rund 1400 Fälle angezeigt. Samstag nachmittag war die Zahl auf 7000 gestiegen. Es wurde beschlossen, für die Woche vom 24. bis 29. Januar sämtliche Schulen zu schließen.

Ein Kabel durch das Schwarze Meer.

Moskau, 23. Januar.

Zwischen der Türkei und der Sowjetregierung ist ein Abkommen über die Legung eines Kabels durch das Schwarze Meer getroffen worden. Das Kabel und die Maschinen sollen in England und Deutschland bestellt werden.

Starker Schneefall in Rumänien.

Bukarest, 23. Januar.

Aus dem ganzen Lande wird starker Schneefall gemeldet. Der Eisenbahnverkehr ist zum Teil unterbunden.

Neue Entscheidungen des deutsch-amerikanischen Entschädigungsausschusses.

Washington, 23. Januar.

Der gemischte Entschädigungsausschuß hat neuerdings Ansprüche in Höhe von insgesamt 3 707 829 Dollar genehmigt, so daß sich die Gesamthöhe der bisher zugesprochenen Beträge auf 142 583 246 Dollar beläuft. Unter den zuletzt zugesprochenen Beträgen befinden sich 313 400 Dollar für die Neuyorker Firma Julius Kayser & Co. sowie kleinere Summen für verschiedene Geschäftshäuser, Banken, Schiffahrtsinteressenten und Private.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

W. K.'s
Qualitäts - Möbel
Seit 1882

In meinen riesigen renovierten Geschäftsräumen Hellwegstraße 12–22 finden Sie die
herrlichsten Erzeugnisse der Wohnungs - Kunst
in allen Stil- und Holzarten. — Größte Auswahl in **Speise-, Herren-, — Wohn-, Schlafzimmern und Küchen —**
zu billigsten Preisen
Seit etwa 50 Jahren führendes **Spezial - Geschäft** für **wirklich gute Möbel.** a3797
W. Köllermann jr. Möbel-Fabrik-Lager **Hellweg 12 – 22.**

Reste zu abertausenden

die sich in den letzten Monaten angesammelt haben, darunter höchstwertige Qualitäten, bringen wir ohne Rücksicht auf den regulären Wert

zu lächerlich billigen Preisen!

Kleiderstoff-Reste

Pulloverstoffe, Hauskleiderstoffe, Popeline, Serge, Rips, Wollcrêpe, Velour de laine, Mantelstoffe, Schotten, Gabardine u. s. w.

SERIE 2 Mtr. 1.00 — SERIE 3 Mtr. 1.50 — SERIE 4 Mtr. 2.00 — SERIE 5 Mtr. 3.00 — SERIE 7 Mtr. 40 ₰

Baumwollwaren-Reste

Nessel. Hemdentuch, Rohköper, Bleichköper, Schürzenstoffe, Bettzeugstoffe, Satins, Bettdamast, Haustuch, Handtuchzeuge, Kleider-Velours, Fancy-Biber u. s. w.

SERIE 2 Mtr. 25 ₰ — SERIE 3 Mtr. 50 ₰ — SERIE 4 Mtr. 1.00 — SERIE 5 Mtr. 1.50 — SERIE 7 Mtr. 18 ₰

Waschsamt Reste Meter 95 ₰

Seiden-Serge und Duchesse für Futterzwecke Meter 50 ₰

× Waschstoff-Reste ×

Waschmousseline, Waschcrêpe, Waschrips, Wollmousseline u. -Voile, einfarbig u. gemustert, Zephir einf., gestr. u. kariert.

SERIE 1 Mtr. 30 ₰ — SERIE 2 Mtr. 50 ₰ — SERIE 3 Mtr. 75 ₰ — SERIE 4 Mtr. 1.00

Seiden-Damassé Reste Meter 1.25

Lindener Cöper-Velvet Reste schwarz und farbig . . . 3.95

Außerdem Gardinen, Dekorations-, Läuferstoffe * Feston und Spitzen * Reste!

Leih-Bibliothek und Theaterkasse Erdgeschoß Grabenstrasse.

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Sammelt Alsberg's Jugend-Magazin „Kolibri".

Die gute Tasse Kaffee im Kaffee Goudvet Bochum, Hellweg 4
Diese Woche Spezialität: Erdbeer-Sahne-Torte

Pickel und Mitesser Hautunreinigkeiten all. Art beseitigt radikal und dauernd. Auskunft erteilt kostenlos **H. H. Runge, Hannover Nr. 29.**

Schlafzimmer, 3tür. m. Spiegel, spottbill. z. verkauf. 77730 Rottstr. 40, 2. Schelle.

Spezial-Behandlung Frauenleid., Kropf, Epilepsie, Haut-, Blasen-, Harn-, Nerven-, Asthma-, Lungen-, Leber-, Nieren-, Gallen-, Magen- u. Darmleiden, Geschwüre, Flechten, Krätze. In 2 Tag ohne Schmierkur. Beinleiden, sowie alle Blutkrank. 30jähr. Praxis. Bek. Erfolge. Diskr. Behandlung. **Heinr. Janssen, Münster** i. Westf. Sprechstunden in Bochum: Jeden Montag von 2–6 Uhr im Restaur. **Otto Schulte,** Dostenerstraße. AZ1

Schmitt Resoval-Piano Ein Meisterwerk d. Klavierbaukunst. Das bewährte Ergebnis langjähriger Erfahrung. Tausende Pianos allerwärts gelief. In über 40 Staaten eingeführt. Zeugnisse v. hervorr. Künstlern u. Fachleuten. **Sehr günstige Teilzahlungen.** Wünschen Sie ein erstklassiges Qualit.-Piano wend. Sie sich direkt an **CARL SCHMITT** Hof-Piano- und Flügelfabrik Telefon Nr. 2253 **Hagen i.W.** Elberfelderstr.

Die Druckerei **Adolf Stumpf Nachf.** Viktoriastraße 5 liefert Ihnen in wenigen Stunden **Familienanzeigen Besuchskarten etc.**

Pickel-Mitesser Gesichtsausschlag. Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Zucker's P-Medizinal-Seife", à Stck. 60 Pfg (15%ig), Mk 1.– (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Zuckoh-Creme" (à 45, 65 und 90 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich

Lüro-möbel Hesse Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen Bochum Dortmund

Piano pr. Mark.-Instrum., schw. pol., tadellos erh., m. voller Garantie unt. günstig. Beding. zu verkauf. Pianohaus Hohrath, — Dortmund, — Burgwall 21.

Brennholz ganz trock., f. geh., der Zentn. 3 Mk. Holz gebündelt, 20 Pfg. d. Bündel. — Lieferg. frei Haus. Herberge z. Heimat u. Wand.-Arbeitsst. Bochum, Humboldtstraße 59. Tel. 203.

Kunstgewerbeschule in Essen

Gärtnerfachkursus.

Von Anfang Februar bis Ende März wird an der Kunstgewerbeschule ein Kursus für Gärtner und Gartenarchitekten abgehalten.

Unterrichtszeit je wöchentlich Dienstags und Freitags von 8–10 Uhr abends und Sonntags von 10 bis 12 Uhr vormittags.

Das Unterrichtsgeld beträgt Mk. 20.–. Anmeldungen im Schulgebäude Rathaus, Rüttenscheid, Zimmer 14.

Der Direktor
Architekt Professor Alfred Fischer-Essen.

Kapitalien Wer leiht strebs. Handwerk. in sich. Stellung :::: 300 Mark :::: geg. monatl. Rückz. und hohe Zinsen. Angeb. unt. B. W. 77718 an d. Geschst.

5000 Mark zu verleihen zur 1. Stelle. — Angeb. unt. M. H. 77714 an d. Geschst.

Motorrad N. S. U., 6½ PS., zu verkauf., fahrbereit. Bochum 4, Prinzenstr. 21.

Umtausch alter Rasierklingen SONNTAG MULCUTO DIAMON F.O. STÄRKSTER BART gegen neue. Näheres durch **Mulcuto-Werk,** Solingen

Gebr. weiß. Kinderwagen zu verk. 77708 Fahrendellerstraße 42, parterre.

2- od. 3-Röhren-Radio apparat gut erh., z. kaufen gesucht. H. Krell, Wattenscheid, Hochstraße 90. 77706

Kaufe getrag. Herren-Kleid. und Schuhe. (76588 H. Schmerler, Brückstraße 23.

Hohe Preise f. getr. Herrenkleid. u. Schuhe. Erb. K. Tel. 3762. Fruchter, Martenstr. 31.

Bochu

Bochums

Die bereit
das Wohnungsb
Stadtverordnete
Wohnungsbaue
zur Verfügung
Wohnungsbaue
und die Ueb
nungsfürsorgef
2 400 000 Mark
der Beratung d
aus dem Haus
im voraus bew
noch 2 150 000
sprechend den
50 000 Mark fi
gen abgezwei
Vorschlag des
in besonders d
ken gegeben we

Hiernach ver
lau 1927 2 100
etwa 550 Wo
theken geförder
sollen 50 W
Lungenkra
besonders
Wohnungen sol
Kinderreiche en
vergeben.

Ein

Da sowohl
teressen die al
bauprogramms
darauf hingewi
dem Hauszinsst
Jahres nicht
Zeitpunkt auch
stens 200 000 M
Arbeiten des
von 2 bis 3
stellung erheblic
Inangriffnahme
ist die vorüberg
von rund 800 0
jahres 1927 au
werden kann, u

Die Str
lustigen entspre
gesetzten Beschl
zu 5 Prozent
Darlehnsbeträge
zent zu tilgen.

Der Neubau

Die Verhä
die schon vor de
richtung eines
dringender wer
hygienisch heute
eine ordnungsm
Schlachtbetriebe
die Vorkriegszei
Fleischwaren ist
nicht mehr gewo
hofausschuß ha
nahme des Neu
richtung eines
für diese Zwecke
beschlossen. Nac
des Architekten
Ausführung ge
auch die weiter
gen werden.

Für die Au
lich des den d
Viehhofes und
wohnungen ist
erforderlich. I
nen 1925 und 1
Schlachthofneubc
dritten Baurate
wird durch die
Mark können
lagen des Schla
Beendigung der
Die Mittel sind
Höhe von drei
noch fehlende R
genauer Festste
zunehmen.

Die Verzin
rend der Baupe
des Schlachthofe
höhung der Ge
schuß und Mag
bereits gefaßt.

Nach Inbet
der Schlachthof

Lady

A
Copyri
23)

Im Tanz
„War bis
der es so genau
das so Mode i
„Ja, so ma
„Mr. Gar
und damit gut,
„Freilich, d
Panne irgendw
Garrit, Sh
Diktus mit sei
der Tür und h
„Das liegt
„die deutschen
gerade bitten,
nachzuschauen,
so ungleich läuf
Auf seine
vollen Wagen
Motorkasten, D
den Kopf, unter
den Putzern in
nach den ganze
verschmiert war
„So, nun
Garrit, dann
freundlich, und
„Wenn Sie
entsetzte sich G
einandergenomm
„Mit so einem
gufangen", setzte

Bochumer Nachrichten.

Bochums Wohnungsbauprogramm 1927.

Die bereits angekündigte Magistratsvorlage über das Wohnungsbauprogramm für 1927 ist nunmehr den Stadtverordneten zugegangen. Zur Förderung des Wohnungsbaues stehen im Jahre 1927 voraussichtlich zur Verfügung: der gemeindliche, zur Förderung des Wohnungsbaues bestimmte Anteil mit 1 900 000 Mark und die Ueberweisungen aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds mit 500 000 Mark, zusammen 2 400 000 Mark. Hiervon ist abzusetzen: der anläßlich der Beratung des Zusatzbauprogramms des Jahres 1926 aus dem Hauszinssteueraufkommen des Jahres 1927 im voraus bewilligte Betrag von 250 000 Mark, so daß noch 2 150 000 Mark verbleiben. Weiter werden entsprechend den Anträgen der Haus- und Grundbesitzer 50 000 Mark für Instandsetzung von Altwohnungen abgezweigt. Diese sollen in Teilbeträgen auf Vorschlag des Wohnungsamtes zu 4 Prozent Zinsen in besonders dringenden Fällen als Reparaturhypotheken gegeben werden.

Hiernach verbleiben für den eigentlichen Wohnungsbau 1927 2 100 000 Mark. Mit diesem Betrag können etwa 550 Wohnungen durch Hauszinssteuerhypotheken gefördert werden. Seitens der Stadt sollen 50 Wohnungen für Kinderreiche, Lungenkranke, Kriegsbeschädigte und besonders Bedürftige errichtet werden. Die Wohnungen sollen mehrere Vierzimmerwohnungen für Kinderreiche enthalten und sind vom Wohnungsamt zu vergeben.

Ein Kredit von 800 000 Mark.

Da sowohl öffentliche als auch wirtschaftliche Interessen die alsbaldige Durchführung des Wohnungsbauprogramms 1927 geboten erscheinen lassen, muß darauf hingewiesen werden, daß flüssige Mittel aus dem Hauszinssteueraufkommen vor April des laufenden Jahres nicht zur Verfügung stehen und nach diesem Zeitpunkt auch nur solche in Höhe von monatlich höchstens 200 000 Mark. Demgegenüber erfordern gerade die Arbeiten des Rohbaues, die sich auf einen Zeitraum von 2 bis 3 Monaten zusammendrängen, die Bereitstellung erheblicher Beträge. Damit diese Geldfrage die Inangriffnahme der Wohnungsbauten nicht verzögert, ist die vorübergehende Bereitstellung eines Kredits von rund 800 000 Mark, der mit Ablauf des Geschäftsjahres 1927 aus den Hauszinssteuereingängen getilgt werden kann, unvermeidlich.

Die Straßenbaukosten können den Baulustigen entsprechend den zu dem Bauprogramm 1926 gefaßten Beschlüssen gegen hypothekarische Eintragung zu 5 Prozent Jahreszinsen gestundet werden. Die Darlehnsbeträge sind vom sechsten Jahre ab mit 2 Prozent zu tilgen.

Der Neubau des Schlacht- und Viehhofes.

Die Verhältnisse am hiesigen Schlachthofe lassen die schon vor dem Kriege erhobene Forderung nach Errichtung eines neuen Schlacht- und Viehhofes immer dringender werden. Die völlig unzulänglichen und hygienisch heute nicht mehr genügenden Räume lassen eine ordnungsmäßige Abwickelung des zunehmenden Schlachtbetriebes in Kürze nicht mehr zu. Dem gegen die Vorkriegszeit weit größeren Verkehr in Fleisch und Fleischwaren ist die alte Schlachthofanlage gleichfalls nicht mehr gewachsen. Der Magistrat und der Schlachthofausschuß haben die Notwendigkeit der Inangriffnahme des Neubaues einmütig anerkannt und die Errichtung eines neuen Schlacht- und Viehhofes auf dem für diese Zwecke bestimmten Gelände am Löbker-Ring beschlossen. Nach eingehender Prüfung ist der Entwurf des Architekten Frese (Charlottenburg) als der zur Ausführung geeignetste angesehen worden, ihm soll auch die weitere Ausarbeitung des Projektes übertragen werden.

Für die Ausführung der Gesamtanlage einschließlich des den derzeitigen Verhältnissen entsprechenden Viehhofes und den im Plan vorgesehenen Beamtenwohnungen ist die Summe von 4,5 Millionen Mark erforderlich. In den außerordentlichen Haushaltsplänen 1925 und 1926 sind je eine Million Mark für den Schlachthofneubau bewilligt. Die Bewilligung der dritten Baurate in Höhe von zwei Millionen Mark wird durch die Vorlage beantragt; die restlichen 500 000 Mark können aus den bereits angesammelten Rücklagen des Schlachthofes aufgebracht werden, die bis zur Beendigung der Bauperiode diese Höhe erreicht haben. Die Mittel sind durch Aufnahme einer Anleihe in Höhe von drei Millionen Mark flüssig gemacht; der noch fehlende Rest von etwa einer Million Mark ist nach genauer Feststellung der Gesamtbaukosten später aufzunehmen.

Die Finanzierung.

Die Verzinsung und Tilgung des Baukapitals während der Bauperiode kann aus laufenden Einnahmen des Schlachthofes erfolgen. Die hierzu erforderliche Erhöhung der Gebühren ist vorgesehen; Schlachthofausschuß und Magistrat haben die entsprechenden Beschlüsse bereits gefaßt.

Nach Inbetriebnahme der neuen Anlage muß sich der Schlachthof selbst unterhalten. Es hat daher die laufende Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals aus laufenden Mitteln des Schlachthofes zu erfolgen. Die Deckung der Einnahmen und Ausgaben des Schlachthofes gestaltet sich danach wie folgt: Einnahme: Persönliche Einnahmen 10 700 Maerk, sachliche Verwaltungseinnahmen 23 000 Mark, Betriebseinnahmen 712 300 Mark, verschiedene Einnahmen 19 000 Mark, Gesamteinnahme 756 000 Mark. Ausgaben: Persönliche Ausgaben 182 500 Mark, sachliche Verwaltungsausgaben 29 900 Mark, Betriebsausgaben 104 300 Mark, Verzinsung und Tilgung 400 000 Mark, Rücklagen 90 000 Mark, verschiedene Ausgaben 4300 Mark, mithin Fehlbetrag 55 000 Mark. Bei der vorsichtig aufgestellten Berechnung ist nach Inbetriebnahme des neuen Schlachthofes, der eine wesentlich leistungs- und aufnahmefähigere Anlage darstellt, mit einer Erhöhung des Umsatzes zu rechnen. Dadurch wird auch eine Erhöhung der Einnahmen bedingt. Ferner ist, da die Verpflichtung aus der Darlehnsmehreinnahme von drei Millionen Mark auf drei Jahre beschränkt ist, damit zu rechnen, daß nach dieser Zeit eine Senkung des Zinssatzes eintreten wird. Bei Rückgang des Zinssatzes um nur ein Prozent ergibt sich eine Ersparnis von 40 000 Mark. Wenn wider Erwarten beide Annahmen nicht eintreten sollten, wäre der Fehlbetrag durch eine weitere, geringe Erhöhung der Gebühren zu decken.

Bei vorstehendem Kostenanschlage sind die Fragen der Kosten des neuen Schlachthofgrundstückes und der Straßenausbaukosten noch nicht berücksichtigt. Es ist ein Tausch des bisherigen Schlachthofgeländes gegen das neue vorgesehen. Die Schätzungen der Grundstückswerte sollen durch den Grundstücksausschuß erfolgen. Selbst wenn hierbei sich eine geldliche Belastung des Schlachthofes herausstellt, kann diese nicht so erheblich sein, daß die Finanzierung des Gesamtprojektes dadurch wesentlich beeinflußt werden würde. Flüssige Mittel sind zur Zeit hierfür nicht aufzuwenden.

Mehr Aufmerksamkeit im Straßenverkehr!

In letzter Zeit haben wiederum Fußgänger an verschiedenen Stellen des Polizeibezirks durch eigene Unvorsichtigkeit im Straßenverkehr Unfälle erlitten. Die Fahrbahn der Straße dient dem Verkehr, auf den der Fußgänger Rücksicht zu nehmen hat. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß auch Fußgänger nach der neuen Straßenverkehrsordnung für die Provinz Westfalen die Zeichen der Verkehrsposten zu beachten haben. Die von den Verkehrsposten gegebenen Zeichen bedeuten:

Winken in der Fahrtrichtung: „Freie Fahrt".

Hochheben eines Armes: „Achtung, halten".

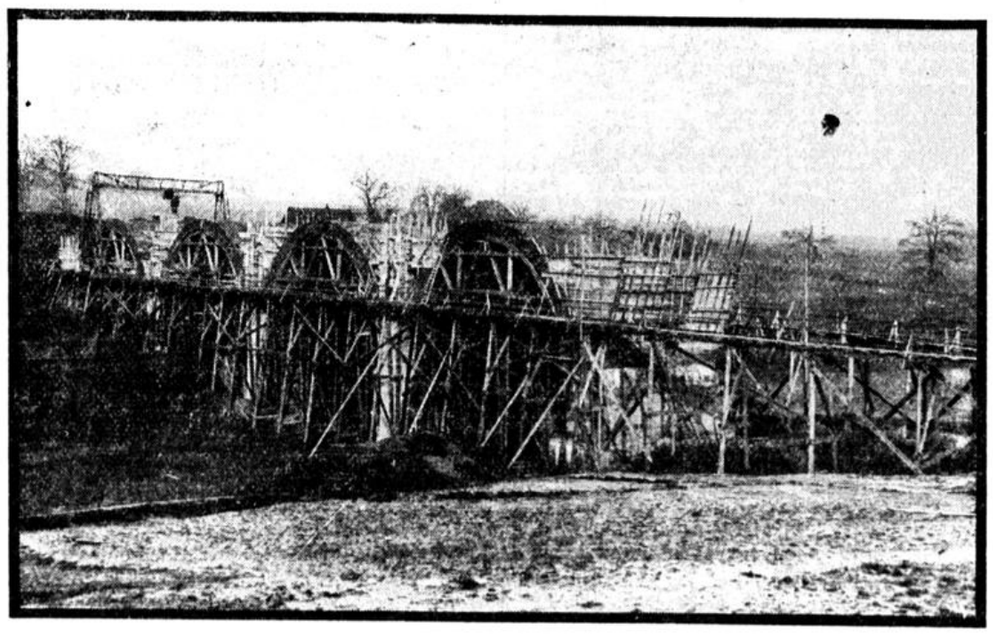
Seitliches Ausstrecken eines Armes oder beider Arme: „Halten".

Zuwiderhandlungen sind in der Verordnung mit Strafe bedroht, aber schon im eigenen Interesse und um sich vor Unfällen und Schäden zu hüten, die er in solchen Fällen selbst zu tragen haben würde, achte jeder, der an Hauptverkehrspunkten die Straße überquert, auf die Zeichen der Verkehrsposten.

*

Der preußische Minister des Innern hat in einem Runderlaß an alle Polizeibehörden Richtlinien für Verkehrsposten zur Herbeiführung einer einheitlichen Verkehrsregelung herausgegeben. Die Aufstellung von Verkehrsposten hat nur da zu erfolgen, wo lebhafter Verkehr herrscht und gefahrvolle Stellen vorhanden sind. Auch gesteigerter Verkehr kann unter Umständen längere Zeit sich selbst überlassen bleiben. Eine zu früh einsetzende systematische Verkehrsregelung führt zu unerwünschten Stockungen des Verkehrs und fordert gerechtfertigte Kritik heraus. Da, wo eine Verkehrsregelung durch Beamte stattfindet, ist nach dem Grundsatz zu verfahren: Verkehr im Fluß halten, kein unnötiges Anhalten, häufiger Wechsel der freizugebenden Fahrtrichtungen, Rücksicht auf Fußgängerverkehr nehmen!

Der Brückenbau in Nevel.



Im Zuge der Verbandsstraße NS 7a von Gelsenkirchen, Wattenscheid über Weitmar nach Hattingen liegt die jetzt im Bau befindliche Brücke an der Nevelstraße. Die Brücke ist sechzehn Meter hoch und zwölf Meter breit. Die Länge beträgt rund 80 Meter. Die Brücke, die von der Stadt Bochum gebaut wird, ist in ungefähr zwei Monaten fertiggestellt.

* **Priesterjubiläum.** Sein 40jähriges Priesterjubiläum begeht am 24. März dieses Jahres Pfarrer Arx in Linden; am 25. August Pfarrer Franz Bals in Elsen; sein silbernes Priesterjubiläum am 22. März Pfarrer Anton Becker in Castrop-Rauxel, Studienrat Religionslehrer Dr. Wilhelm Hellmanns in Bochum; am 14. August Pfarrer Franz Ritter in Gelsenkirchen und Pfarrer Theodor Böhner in Werne.

* **Bochum im Rundfunk.** Die Verhandlungen über die Uebertragung Bochumer Kunstdarbietungen auf dem Langenberger Sender sind bereits im Juli vorigen Jahres sowohl mit dem Reichspostministerium als auch der Westdeutschen Funkstunde A. G. aufgenommen. Von beiden Stellen ist eine weitgehende Berücksichtigung der Bochumer Interessen in Aussicht gestellt. Nähere Angaben werden folgen, sobald ein systematisches Sendeprogramm für den Industriebezirk aufgestellt ist.

*es. **Der Kampf um die Schule.** Reichsschulgesetz und Reichskonkordat behandelte der Schulrat Kluge (Altenburg) in seinem Vortrage auf dem Schützenhof am Samstag abend im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft der proletarischen Kulturorganisation. Der Redner ging aus von dem Paragraph 137 der Weimarer Verfassung, nach dem es keine Staatskirche mehr gibt. Die Kirche versuche ihren Einfluß auf die Schule wieder geltend zu machen, dabei leiste der Artikel 146 der Weimarer Verfassung Vorschub. Bisher seien drei Entwürfe zum Reichsschulgesetz ausgearbeitet worden. Der erste Entwurf (Koch-Schulze) sei ein totgeborener Entwurf gewesen. Die Gegensätze zwischen der religiösen und der sozialistischen Weltanschauung seien nicht zu überbrücken. Der zweite Entwurf (Schiele) sei gar nicht zur Vorlage gekommen. Der dritte Entwurf, dem Reichstag noch nicht vorgelegt, bedeute, so weit bekannt geworden sei, eine Begünstigung der Bekenntnisschule. Die freigeistige Schule habe man verklausuliert. Nach ausländischen Meldungen sei ein Abschluß der Konkordatsverhandlung bevorstehend. Um den Einfluß der freigeistigen Bewegung zu stärken, sei ein Zusammenschluß der proletarischen Kulturorganisationen zu propagieren. Der Dortmunder Schulstreik sei die Probemobilmachung der Kreise gewesen, die das Reichsschulgesetz nach ihrem Willen formen wollten.

::: **Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Gemeinde.** Die Arbeitsgemeinschaft für Weltanschauungsfragen findet Montag abend 8 Uhr im Parkhaus statt. Pastor Dr. Ehrenberg spricht über: „Die Theaterfrage vom Standpunkt des Christentums". Die Arbeitsgemeinschaft der Lehrer und Pfarrer am Dienstag fällt diesen Monat aus.

u **Aus der Meinolphuspfarrei.** Die Vinzenzkonferenz der Pfarrer hat im verflossenen Jahre an Zuwendungen an die Armen des Waisenhauses, die Barmherzigen Brüder und das Mauritiusstift 2333,93 Mark verausgabt. Laut Beschluß der Verwaltung der Krankengeld-Zuschußkasse ist jetzt die Zahlung der Beiträge Sonntag morgen von 10,30 bis 12,30 Uhr im Jugendheim (Zimmer Cäcilie). Am Dienstag, 25. Januar, veranstaltet der Jünglingsverein im großen Saale des Jugendheims für beide Abteilungen einen Missionsabend mit Lichtbildern.

× **Evangelische Gemeinde Bochum-Hamme.** In der Woche vom 30. Januar bis 6. Februar soll die Reichserziehungswoche unter dem Gesamtthema Pestalozzi-Gedächtnisfeier stehen. In der evangelischen Gemeinde Bochum-Hamme beginnt die Woche mit einem Festgottesdienst am Sonntag, 30. Januar. Montag, 31. Januar, findet dann eine Elternversammlung im Kirchsaal statt, wo Lehrer Schönhals aus Annen einen Pestalozzivortrag halten wird. Desgleichen findet am Mittwoch abend in der Wegescheid ein Vortrag statt, den Liz. Albert Schmidt übernommen hat. Den Schluß der Erziehungswoche am 6. Februar soll ein

Bochums Verkehrsbenachteiligung.

Vom Bezirks-Verkehrsverband für den Bezirk der Industrie- und Handelskammer wird uns geschrieben: Die Mitteilung über die unerhörte Benachteiligung des Bochumer Bezirks durch die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat uns das bestätigt, was schon lange bekannt war, und was der Reichsbahn zu wiederholtem Male mitgeteilt wurde: daß eine Mißstimmung gegen die Reichsbahn und ihre Einrichtungen besteht, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. Was das Halten der F.-D.-Züge in Bochum anbetrifft, so teilen wir die Auffassung, daß ein dringendes Bedürfnis, nicht nur für Bochum allein, sondern für den gesamten Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Bochum besteht, durchaus. Diese, unsere Stellungnahme, ist der Reichsbahn-Hauptverwaltung unzählige Male in aller Form mitgeteilt worden. Abgeordnete sämtlicher Parteien des Reichstags und des Landtags haben sich für den gleichen Antrag bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn eingesetzt, ohne daß die Bestrebungen bisher irgendwie einen Erfolg gehabt hätten.

Der Grund, den die Reichsbahn für ihre ablehnende Stellungnahme mitteilt, ist der, daß falls für Bochum ein Halt vorgesehen werden sollte, auch andere Städte berücksichtigt werden müßten, und dann der Charakter der Züge als Fern-D.-Züge beseitigt würde. Diese Begründung ist u. E. nicht stichhaltig. Es handelt sich um eine schnellfahrende Verbindung zwischen der Reichshauptstadt und dem Industriebezirk des Westens. So wie in Berlin die Züge auf den einzelnen Bahnhöfen halten, müssen auch auf den einzelnen Bahnhöfen des Industriegebiets, das in dieser Beziehung als ein einheitliches Ganzes aufzufassen ist, Halte vorgesehen werden. Hier sind mehr Halte zu rechtfertigen, als es auf der freien Strecke der Fall sein würde. Der Bezirks-Verkehrsverband wird, wie er es bisher getan, für die in ihm zusammen geschlossenen Körperschaften weiterhin den Antrag mit Nachdruck vertreten, daß endlich dem dringenden Bedürfnis abgeholfen wird.

Schonet die Hülse!
Bezirksstelle für Naturdenkmalspflege.

Lady Rosalind

Roman
von
Alexandra v. Bosse.

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin.

29) (Nachdruck verboten)

Jim Tanlon, der eine Putzer, sagte absprechend: „War bis jetzt noch kein Chauffeur in Trenthall, der es so genau nahm, wie Sie, Mr. Straaten, is'n das so Mode in Holland?"

„Ja, so machts man's in Holland", nickte Diktus. „Mr. Garrit läßt gerade den Dreck abwaschen und damit gut, so geht's doch auch."

„Freilich, darum liegt er fast bei jeder Fahrt mit Panne irgendwo fest."

Garrit, Sharrows Chauffeur, der abgewartet, bis Diktus mit seinem Auto fertig war, kam gerade aus der Tür und hörte den Schluß des Gesprächs.

„Das liegt nur am Wagen", sagte er übellaunig, „die deutschen Motoren taugen nichts. Ich wollte Sie gerade bitten, Mr. Straaten, mal bei dem Merceds nachzuschauen, weiß nicht, was an der Maschine ist, so ungleich läuft sie."

Auf seine Weisung zogen die Putzer den prachtvollen Wagen auf der Garage, Garrit öffnete den Motorkasten, Diktus ließ ankurbeln, horchte, schüttelte den Kopf, untersuchte, nahm Teile heraus, ließ sie von den Putzern in Benzin waschen, zerlegte so nach und nach den ganzen Motor, der mit alten Oelresten ganz verschmiert war, während Garrit ihm ängstlich zusah.

„So, nun setzen Sie mal alles wieder zusammen, Garrit, dann werden wir mal sehen", sagte Diktus freundlich, und die beiden Putzer grinsten dazu.

„Wenn Sie das nicht können, ich kann's nicht", entsetzte sich Garrit, der noch nie einen Motor auseinandergenommen und wieder zusammengesetzt hatte. „Mit so einem deutschen Motor weiß ich nichts anzufangen", setzte er knurrig hinzu.

„Der ist auch nicht anders als ein englischer."

Aber er holte sich seinen „Overall", einen braunen, weiten Leinenanzug, den er über seinen Anzug anzog, und jeden Teil an Garrit erklärend, setzte er sorgfältig alles wieder zusammen, ölte vorsichtig, ließ Benzin pumpen, dann ankurbeln, und der Motor, der vorher heiser und stockend gearbeitet, lief jetzt weich und klar, als Diktus eine Runde um den Platz machte.

„War nur verschmutzt", sagte er, als er abstieg, das hat schon Ihr Vorgänger so verschmutzen lassen, Garrit", fügte er hinzu, damit der junge Mensch sich nicht beleidigt fühlte. „Wenn man beim Oelen überall hingießt, wo kein Oel hingehört, so ist eine Maschine bald heillos verschmiert."

Es war fast eine Stunde über der mühsamen Arbeit vergangen, und Diktus wusch sich seine mit schmutzigem Oel verschmierten Hände in Benzin, schickte einen Putzer in die Küche, heißes Wasser und Soda zu holen, sich die Hände damit vollends zu reinigen. Er ahnte nicht, daß er während der ganzen Zeit einen Zuschauer oder vielmehr eine Zuschauerin gehabt — eine schöne, sehr interessante Zuschauerin.

Das Eckfenster von Lady Rosalinds Wohnzimmer sah auf den Garagenplatz. Unterhalb des Fensters war ein Wiesenstreifen und duftende Blumenbeete, dann Baumgruppen, aber letztere hatten eine Lücke, durch die sie fast den ganzen sonnigen Platz vor dem Garagenhaus überblicken konnte, ohne von da gesehen zu werden, weil die Schloßseite im Schatten lag. Von ihrem offenen Fenster aus konnte sie auch fast jedes Wort verstehen, was dort geredet wurde. Am Vormittag, als Garrit sein Auto waschen ließ, war sie an ihrem Schreibtisch beschäftigt gewesen, und Garrit hatte sich mit den Putzern Jim Tailor und Bod Booty laut unterhalten, dabei auf Straaten geschimpft, der alles besser wissen wollte. Garrit konnte es dem Holländer offenbar nicht vergeben, daß er damals in Yarmouth Sharrows Auto so schnell und mühelos in Gang gebracht hatte, nachdem er sich selbst so lange vergeblich bemüht. Das wurde ihm zudem von seinem Herrn bei jeder Gelegenheit unter die Nase gerieben, so daß sein Groll zu verstehen war.

Nach dem Lunch ruhte man im Schloß allgemein, da zog sich jeder in sein Zimmer zurück, und so befand sie sich wieder in ihrem Wohnzimmer, als die Putzer kamen, um Straatens Auto zu waschen. Sie saß mit einem Buch am Fenster, aber ihr Blick hob sich immer wieder von den Seiten und wanderte durch die Lücke in den Baumkronen auf den Garageplatz hinaus. Sie sah Straaten dort stehen und zusehen. Er hielt die linke Hand in die Seite gestemmt und rauchte gemütlich eine Zigarette. Die Sonne spielte über sein unbedecktes, hellbraunes Haar und sein gebräuntes Gesicht. Der Chauffeuranzug war extra für ihn angefertigt worden, da sein Vorgänger klein und dick gewesen war, saß knapp an seiner schlanken, sehnigen Gestalt, fast wie eine Uniform, und obgleich er lässig stand, erschien doch seine Haltung elegant und militärisch zugleich. Neben ihm saß Topsy und beobachtete mit strenger Miene die Säuberung des Wagens.

Wenn jemand Rosalind gesagt haben würde, daß sie heimlich den holländischen Chauffeur van Straaten beobachte, sie wäre empört gewesen, und noch mehr, wenn behauptet worden wäre, sie interessiere sich für ihn. Und doch war das der Fall. Als er mit den Putzern sprach, horchte sie und nickte unbewußt beifällig, als er sagte, daß Garrit fast bei jeder Fahrt eine Panne habe, weil er sein Auto schlecht behandele. Dann kam Garrit und es amüsierte sie, daß er, der am Vormittag auf Straatens Besserwissenwollen geschimpft, diesen nun bat, seinen Motor nachzusehen. Lady Rosalind erhob sich, lehnte sich auf die Fensterbrüstung, um besser zu sehen, als Diktus anfing, den Motor des Mercedeswagens auseinander zu nehmen und lachte belustigt über Garrits hilflos ärgerliche Miene, als er aufgefordert wurde, die gereinigten Teile wieder zusammenzusetzen.

„Er ist ein guter und hilfreicher Mensch", stellte sie befriedigt fest, als Diktus seinen „Overall" überzog und geschickt wie einer, der ganz damit vertraut ist, alles wieder zusammensetzte, während Garrit gierig seinen raschen, exakten Erklärungen zuhörte und die beiden Putzer bewundernd dabei standen. Straatens Sachkenntnis imponierte ihnen, wie sie auch Rosalind imponierte, ihr gefiel aber noch mehr die gutmütige und durchaus nicht überhebliche Art, in der Straaten seinem Kollegen zu helfen und ihn zu belehren bemüht war. So macht das nur ein „Gentleman", dachte sie. Sie stand noch grübelnd am Fenster, als die Garagetore schon geschlossen waren und niemand mehr auf dem Platz zu sehen war. „Jedenfalls", überlegte sie, „war es doch ganz gewiß ein Zufall, daß er die Ponys aufhielt und so nach Trenthall kam."

Sie schrak zusammen, als das Gong ertönte, das zum Tee rief, der bei dem heutigen schönen Wetter auf dem weiten Rasenplatz vor der Terrasse, im Schatten breitkroniger Hainbuchen eingenommen wurde. Sie wunderte sich, daß es schon so spät geworden, so schnell war die Zeit vergangen, während sie dem Putzen der Autos zusah. —

Diktus wusch so gründlich und lange seine mit schwarzem, altem Oel beschmutzten Hände, daß er zum Tee in die „servants hall" kam, als die anderen Hausangestellten bereits damit fertig waren und sich zerstreut hatten. Lizzy, das Mädchen, das ihn am ersten Tage in Trenthall bedient und sehr viel für ihn übrig hatte, brachte ihm den Teetopf, den sie warm gehalten, heißen Toast, Brot und Butter, setzte sich ein Weilchen zu ihm und erkundigte sich, wie es in London gewesen war. Dann rief jemand nach ihr und er blieb allein bei seinem Tee an dem großen Tisch in der Mitte des Raumes.

Darin war er aber nicht allein. An einem kleinen Tisch am Fenster saßen Misses Potter, die Beschließerin, und Misses Appelby, die alte Wärterin, die die vier Kinder, die Sir Compton Danvers gehabt, betreut hatte, von denen nur Rosalind noch am Leben war. Sir Compton hatte nämlich von seiner ersten Frau zwei Söhne gehabt, die beide in zartem Kindesalter gestorben waren, und Misses Appelby hatte auch sein jüngstes Söhnchen aus zweiter Ehe anvertraut bekommen, das an Scharlach starb. Sie war eine wichtige und mit Respekt behandelte Persönlichkeit, ihr wurden alle Mahlzeiten extra oben in der „Nursery" serviert, aber heute war sie zu einem Plausch mit Misses Porter in die „servants hall" heruntergekommen, und die beiden würdigen, alten Damen verlängerten bei solcher Gelegenheit die Teestunde bis zum Abendessen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gleisanlagen der Reichsbahn im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Will man sich die charakteristischen Merkmale des rheinisch-westfälischen Industriegebietes vergegenwärtigen, die als berghohe Schutt- und Schlackenhalden, als ungezählte Schlote, Fördertürme und Hüttenanlagen diesem Landesteil ihr besonderes Gepräge geben, so darf man auch nicht die Unmenge der glänzenden metallenen Riesenfäden übersehen, die als Eisenbahngleise das ganze Gebiet überziehen und sich geradezu als Irrgarten für den erweisen, der ohne jahrelange Vertrautheit mit ihnen, diese Gleise etwa zu Fuße mit einem bestimmten Ziel ablaufen wollte.

Als im Jahre 1923 die Franzosen sich bemühten, das Reisen der Bevölkerung auf der Eisenbahn innerhalb des Industriegebietes zu verhindern, ermöglichte es das engmaschige Bahnnetz der Reichsbahn monatelang, allen feindlichen Bemühungen zum Trotz, die Fahrgäste auf den verschlungendsten Wegen doch noch zum erstrebten Ziele zu bringen.

Es wird daher manchen interessieren, etwas Näheres über die

Größe und den Umfang der Gleisanlagen

der Deutschen Reichsbahn im Industriegebiet, soweit sie der Reichsbahndirektion Essen unterstehen, wie auch über die Mittel und Aufwendungen, die alljährlich erforderlich sind und gemacht werden, diese Gleisanlagen zu erneuern und betriebsfähig zu unterhalten, zu erfahren. Mit 1259 Kilometer Streckenlänge gehört die R. B. D. Essen wohl zu den räumlich kleineren unter den deutschen Reichsbahndirektionen. Die Gesamtlänge ihrer Hauptgleise von rund 2250 Kilometer und ihrer Nebengleise von über 3000 Kilometer, im ganzen also rund 5300 Kilometer Gleislänge, zusammen mit den vorhandenen 17 600 Weichen und 21 300 Herz- und Kreuzungsstücken stellt sie aber hinsichtlich der Größe ihrer Gesamtanlage mit in die vorderste Reihe der dutschen Reichsbahndirektionen, an deren Spitze sie ihrer Bedeutung und Betriebintensität nach schon vor dem Kriege gestanden hat. Die Strecken sind fast durchweg zwei-, stellenweise sogar drei-, vier-, fünf- und sechsgleisig ausgebaut, und die Bahnhöfe stellen, abgesehen von ihrer unverhältnismäßig großen Zahl, Riesenanlagen dar, wie sie im ganzen Netz der Deutschen Reichsbahn nicht sehr zahlreich vorhanden sind. (Nur entsprechen die Bahnhöfe und insbesondere die Empfangsgebäude, in wenigen Fällen ihrer Bedeutung; der Hauptbahnhof Bochum ist dafür ein abschreckendes Beispiel! Fremde Reisende, die mit dem Zuge durch Bochum fahren, sehen diesen Bahnhof als den eines kleinen Nestes an. Redaktion.)

Milliardenwerte.

In den Gleisen der Reichsbahndirektion Essen steckt ein Anlagekapital von etwa 220 000 000 Mark, also von nahezu einer Viertelmilliarde Mark. Mit diesem Anlagewerte ist lediglich der reine Eisenbahnoberbau gefaßt, also nur die aus Schienen, Schwellen, Weichen und dem zugehörigen Schotter- oder Kiesbett bestehenden Gleisanlagen, nicht aber die zahlreichen Brücken und sonstigen Ingenieur- und Hochbauten, nicht die Signale und andere Sicherungseinrichtungen, nicht der Bahnkörper, mag er nun in Dämmen oder Einschnitten bestehen, und nicht die Bahnhofsanlagen und was immer. Um diese zu unterhalten, wurden im Jahre 1926 30 Millionen Mark aufgewendet. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus rund 12 Millionen Mark Ausgaben für Löhne und Gehälter (letztere in Höhe von rund 1 300 000 Mark) und aus rund 18 Millionen Mark Ausgaben für Beschaffung von Oberbaustoffen, also von Schienen, Schwellen, Kleineisen und Steinschlag bezw. Kies. Geleistet wurde mit diesen Mitteln folgendes: Es wurden mit Neustoffen umgebaut, also vollständig erneuert: 260 Kilometer oder nahezu zwölf Prozent der gesamten Hauptgleise des R. B. D.-Bezirks. Mit altbrauchbaren Stoffen wurden umgebaut: über 200 Kilometer oder rund 7 Prozent der gesamten Nebengleise. Hierbei ist zu beachten, daß die beim Gleisumbau in den Hauptgleisen gewonnenen Schienen mit größtenteils neuen Schwellen und neuem bezw. aufgearbeitetem Kleineisen in die schwächer beanspruchten Nebengleise der Bahnhöfe wieder eingebaut werden. Von den vorhandenen 17 600 Weichen wurden nahezu 1000 Stück mit Neustoffen umgebaut, also vollständig erneuert, während rund 6000 Weichen nach ihrer Aufarbeitung in der Weichenwerkstätte mit größtenteils neuen Schwellen und Kleineisen an minderwichtigen Stellen als Ersatz unbrauchbarer Weichen wieder eingewechselt worden sind. Es sind somit 1600 von 17 600 Weichen oder rund 9 Prozent aller Weichen umgelegt worden. Außerdem wurden rund 800 Kilometer Haupt- und rund 50 Kilometer Nebengleise in planmäßiger Folge gründlich durchgearbeitet. Zu allen diesen Gleis- und Weichenerneuerungs- und unterhaltungsarbeiten wurden über 300 000 Kubikmeter Bettungsstoffe beschafft.

Das Eisenbahnerheer.

Zur Bewältigung der vorstehend angegebenen Ausführungen waren tätig: rund 450 Beamte und rund 3200 ständige Bahnunterhaltungsarbeiter sowie über 2200 nichtständige Arbeiter bei durchschnittlich sechsmonatiger Beschäftigungsdauer, außerdem 49 verschiedene Privatunternehmer, die wiederum einige Tausend Arbeiter beschäftigt haben. Bedenkt man, daß die entsprechenden Zahlen des Jahres 1925 sich nahezu auf der gleichen Höhe bewegt haben, und daß die Genehmigungen und Planung für 1927 denen von 1926 kaum nachstehen, so erhellt, daß von Seiten der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft alles geschieht, die Gleisanlagen in einem Zustande zu erhalten, der allen Ansprüchen auf angenehmes Fahren genügt. Die unter der früheren Verwaltung in der Kriegs- und Nachkriegszeit entstandenen Erneuerungsrückstände sind größtenteils wieder aufgeholt und der als Folge der Regiemißwirtschaft allerdings etwas verkommene Gleiszustand hat heute im allgemeinen bereits wieder eine Höhe erlangt, der dem der Vorkriegszeit nicht nur entspricht, sondern ihn noch übertrifft. Diese Tatsache ist um so bemerkenswerter, als die Gleisanlagen im hiesigen Industriebezirk — abgesehen von der besonders starken Betriebsbeanspruchung — erwiesenermaßen noch besonderen Einwirkungen ausgesetzt sind, die man als „schädliche Einflüsse der Industrie auf das Eisenbahngleis" bezeichnen muß, so die Bodensenkungen, die Verrostungserscheinungen als Folge des Gehalts der Atmosphäre an schwefliger Säure, werden doch im Bezirk der R. B. D. Essen bisher jährlich allein rund 8000 Tonnen Material der eisernen Gleis- und Weichenschwellen durch den Rost aufgefressen, die Verschmutzung der Gleisbettung in der Nähe der Hochöfen durch Gichtstaub usw. Wenn es diesen Ausführungen gelungen sein sollte, der Allgemeinheit dieses Arbeitsgebiet der Reichseisenbahndirektion Essen in etwas nähergebracht zu haben, so ist der Zweck dieses Aufsatzes erfüllt.

Deutschnationale Frauentagung in Bochum.

Der Deutschnationale Frauenausschuß des Wahlkreises Westfalen-Süd veranstaltete am Samstag und Sonntag zum erstenmale in Bochum einen zweitägigen Schulungskursus. Aus allen Kreisen des Regierungsbezirks Arnsberg und der Provinz Westfalen waren zahlreiche Frauen und Jungfrauen erschienen, um in dem Lehrgang Belehrung und Anregung zu empfangen. Im festlich geschmückten Saale der Kaiseraue wurde Samstag nachmittag die Tagung eröffnet. Frau Schulrat Hoffmann legte in ihrer Willkommensrede Zwecke und Ziele des Lehrganges dar. Die deutsche Frau müsse im politischen Kampf für den nationalen und völkischen Gedanken den ihr zustehenden Platz einnehmen. Die Deutschnationalen, die ihre Treue zum Hohenzollernhause nicht verleugneten, wollten keine Rechtsregierung, sie lehnten aber ein Paktieren mit dem klassenkämpferischen Marxismus ab.

Wohnungsnot und Wohnungsämter.

Von warmem sozialen Empfinden getragen war das Referat von Frau Tewwag (Dortmund) über die Wohnungsnot und ihre verhängnisvollen Folgen auf sittlichem, kulturellem und gesundheitlichem Gebiete. Erschütternd waren die Mitteilungen über die Ausdehnung der Tuberkulose, an der in Deutschland 600 000 Menschen leiden, davon ein Viertel an offener Tuberkulose. Das beste sei die Unterbringung in besonderen Siedlungen und, soweit offene Fälle vorliegen, in besonderen Krankenhäusern. (Die Stadt Dortmund will ein solches Krankenhaus erbauen.) Fürsorge für die Jugend, Kinderspeisung, Sorge für die Unterbringung der Obdachlosen seien Gebiete, deren Ernst nicht stark genug betont werden könne. Wohnungsnot sei Volksnot. Ein deutsches Heim, in dem ein glückliches Familienleben sich entfalten könne, das sei das erstrebenswerteste Ziel. Eine Sozialisierung des Wohnungswesens führe nicht zu diesem Ziel.

Kommunale und kirchliche Wohlfahrtsämter.

Frau Schulrat Hoffmann wies einleitend auf die segensreiche kirchliche und freiwillige Wohlfahrtspflege hin, die der öffentlichen wegweisend vorangegangen sei. Im Jahre 1898 habe z. B. die Innere Mission 678 Anstalten besessen mit einem Jahresaufwand von 1100 Millionen Mark, aufgebracht durch kleine mildtätige Gaben. Eingehend behandelte die Rednerin dann das große Gebiet der kommunalen Fürsorge: Jugendpflege, Kleinrentnerfürsorge, Bedürftigenfürsorge. Mit dieser kommunalen Fürsorge müsse die kirchliche Hand in Hand gehen. Das Bochumer Beispiel eines kirchlichen Wohlfahrtsamtes verdiene Nachahmung. In die Arbeit dieses kirchlichen Wohlfahrtsamtes gab Frau Hoffmann interessante Einblicke. Die Wohlfahrtspflege lege in dieser Notzeit den Gemeinden große Opfer auf, da die Ueberweisungen von Reich und Staat unzulänglich seien. Die Frauen müßten zur Mitarbeit in der Wohlfahrtspflege gerne bereit sein; freiwillige und amtliche Fürsorge sollten gemeinsam Dienst am Volke tun. Zur Ausbildung von beamteten Wohlfahrtspflegerinnen werde in Bielefeld eine Wohlfahrtsschule eingerichtet. Ein eindringlichen Worten verstand es die Rednerin, die Herzen der Frauen für die christliche Liebestätigkeit empfänglich zu machen.

Die Jugend und der deutsche Gedanke.

Die Führerin der weiblichen Bismarckjugend, Frl. Studienrat Neuhaus aus Unna gab eine klarumrissene Linienziehung der verschiedenen Strömungen in der Jugendbewegung, um dann die Ziele der weiblichen Bismarckjugend aufzuzeigen, die im Stillen wirken wolle an der Stärkung des deutschen Fühlens, Denkens und Handelns. Die Zukunft unseres Staates hänge davon ab, wie sich das deutsche Familienleben gestalte, das sich leider stark gelockert habe. Rückkehr zu den echten Idealen, zu dem Reinen und Guten in Literatur und Kunst tut not; den Auswüchsen der Kleidermode müsse entgegengewirkt werden. Zum Schluß berührte die Rednerin in ernsten Worten die sozialen Nöte der schaffenden weiblichen Jugend und appellierte in warmen Worten an das soziale Gewissen, das dem, der wirklich deutsch und national sein wolle, nicht fehlen dürfe.

An die Vorträge knüpfte sich eine tiefschürfende Ansprache.

Die Verhandlungen am Sonntag.

Am Sonntagmorgen wurden nach voraufgegangenem Gottesdienst in der Propsteikirche und in der Pauluskirche (hier hielt Pfarrer Bockamp die Predigt) die Verhandlungen in der Kaiseraue um 10½ Uhr fortgesetzt. In eingehendem Vortrage berichtete die Vorsitzende des Reichsfrauenausschusses, Frau Landtagsabgeordnete A. G. Lehmann (Berlin) über die parlamentarische Arbeit der deutschnationalen Frauen im Preußenhaus, während Frl. Dr. Koß aus Salzuflen die Schulfrage behandelte und die bekannte Stellungnahme der Deutschnationalen erläuterte und begründete.

Eine vaterländische Feier.

Der Andrang zu der Schlußfeier am Nachmittag war so stark, daß die Räume der Kaiseraue sich als zu klein erwiesen. Nach Grußworten von Frau Hoffmann und Herrn Paschedag, Klaviervorträgen von Frau Hemmer, einem prächtigen Chorlied der Bismarckjugend und einem Vortrag von Frl. Ziche hielt Frl. Neuhaus eine Ansprache, in der sie des deutschen Volkes Schicksale aufzeigte und im besonderen die Entwicklung des brandenburgisch-preußischen Staates unter den Hohenzollern. Frau Metten erfreute durch mehrere hübsche Liedervorspenden und Lieder zur Laute. Jungmädchen führten Volkstänze auf. Den Höhepunkt bildete der Vortrag von Frl. Lehmann über das Thema: „Welche Pflichten hat die Frau im politischen Leben?" Das Wahlrecht, das den Frauen gegeben sei, lege ihnen auch heilige Pflichten auf gegen Volk und Vaterland. Der christliche Gedanke, das nationale Bewußtsein und aus diesen beiden geboren der soziale Geist, der im Mitmenschen den Bruder sieht, das sei das Gut, für das einzutreten die Frau stets bereit sein müsse. Die Frau habe kulturelle Aufgaben zu erfüllen, habe es als Sachwalterin von Zweidrittel des Volksvermögens in der Hand, die nationale Arbeit zu fördern; sie sei vor allem berufen, soziale Nöte zu lindern. Die Frau trage keine Verweichlichung in die Politik, mit ihrem sachlichen Empfinden, ihrem starken Hoffen, Glauben und Lieben leiste sie dem Vaterlande unschätzbare Dienste.

Wahre Volksgemeinschaft

herzustellen, das sei ihr hoher Beruf. Der rauschende Beifall, den die Rednerin als Dank entgegennehmen konnte, bewies, daß sie die rechte Saite angeschlagen hatte. Weitere musikalische und deklamatorische Darbietungen, Gesangvorträge von Frl. Schmidt und Frl. König wechselten in angenehmer Folge. Frau Hoffmann sprach dann über die völkischen und monarchischen Aufgaben der Frau, auch sie erntete mit ihren scharfumrissenen Ausführungen lebhaften Beifall. Die Feier, mit der die Tagung ihren Abschluß fand, hat den auswärtigen Gästen ungemein gefallen. Mit gemeinsamem Gesange des altniederländischen Dankgebetes fand sie ihren Ausklang. **

Bezirkstagung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener.

Im Saal des Restaurant „Panzergrotte" hielt die Bezirksgruppe Ruhrgebiet der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangenen am Sonntag nachmittag ihre Tagung ab. Mehrere hundert Delegierte aus dem Ruhrgebiet waren erschienen. Die Tagung wurde eingeleitet durch einen Gesangsvortrag des Doppelquartetts der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangenen Heven. Der Bezirksvorsitzende Reichsmann (Gelsenkirchen) begrüßte die Gäste, insbesondere Stadtrat Gilsing, ferner den Gründer und Ehrenvorsitzenden der Reichsbeceinigung, Freiherrn von Lersner, Muskowski von der Bundesleitung, den Vertreter der Kriegsbeschädigtengruppe des Kyffhäuserbundes, Kleeberg, Bochum. Namens der Ortsgruppe wünschte Dawin der Tagung einen guten Verlauf.

Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag des Freiherrn von Lersner „Ein neues Deutschland". Einleitend gab er seiner Freude Ausdruck, daß die Stadt Bochum offiziell an der Tagung teilnehme. Er führte u. a. aus: „Uns, die in fremder Kriegsgefangenschaft zusammen gelitten und gedarbt haben, umschließt das feste Band der Kameradschaft. Vergessen war in den Tagen der Not der Standesgegensatz, der Parteiunterschied. Eng zusammengeschweißt als Notgemeinschaft, das soll auch heute wieder gelten. Die Parteien haben Zerklüftung hervorgerufen zum Nachteil des gesamten Volkes. Es ist bedauerlich, daß in der Vereinigung die Kreise der Gebildeten fehlen. Sie wollen nicht die Not der Zusammengehörigkeit erkennen. Es ist doch so leicht eine Verständigung herbeizuführen, wenn nur der Wille vorhanden sei. Die Lage der Deutschen ist dieselbe wie die der ehemaligen Kriegsgefangenen. Den Gewinn für die Arbeitsleistung nehmen fremde Hände fort. Verzweiflung und Erbitterung greift Platz und viele werden mutlos und interessenlos. Die Not muß die Gegensätze überbrücken. Nicht Egoismus, sondern verantwortungsvolles Zusammenarbeiten! Die Hoffnung bei dem unseligen Kriegsende auf ein einiges Vaterland zerbrach an der Erkenntnis, daß es Menschen gab, die sich bereicherten an der Not der Anderen. Wir ehemaligen Kriegsgefangenen fühlen uns als Träger eines neuen Geistes in Deutschland, des Gemeinschaftsgeistes. Wir verlangen Gleichheit und Freiheit auch in den Reihen der anderen Staaten. Lebensfreiheit und Lebensmöglichkeit für unsere Nachkommen muß dem deutschen Volk gewährt werden. Es gibt aber nicht eher Völkerversöhnung, bis wir Volksversöhnung im eigenen Volk erreicht haben. Der R. e. K. hat die Aufgabe, mitzuarbeiten an der Gesundung des deutschen Volkes. Wir sind es den zwei Millionen Toten des Krieges schuldig, dafür zu sorgen, daß ihr Opfer für ein neues Deutschland nicht vergebens war.

Reicher Beifall lohnte dem Redner für seine, von hohem Idealismus getragenen Ausführungen. Die anschließende rege Aussprache zeigte, welch tiefen Eindruck die Ausführungen des Ehrenvorsitzenden gemacht hatten. In einem Schlußwort wies der Redner darauf hin, daß die Arbeiterschaft oft genug bewiesen habe, daß sie national sei und zwar 1914 als sie geschlossen zu den Waffen griff und 1923, als sie einig in den Ruhrkampf eintrat und heute so entschlossen die schwere Not trage. Abends fand ein gemütliches Beisammensein statt.

Aus dem Vereinsleben.

(:) **Kirchenchor der Christuskirche.** Der in der Generalversammlung vom Schriftführer erstattete Jahresbericht gab einen anschaulichen Ueberblick über das im verflossenen Jahre Geleistete. Dreizehnmal wirkte der Chor in Gottesdiensten oder bei sonstigen gemeindlichen Veranstaltungen mit. Die Gesamtzahl aller Aufführungen und Proben betrug 70. Die Zahl der aktiven Mitglieder ist weiter gestiegen und betrug am Schlusse des Jahres 125. Unter Hinzurechnung von 89 unterstützenden Mitgliedern ergibt sich somit eine Gesamtmitgliederzahl von 214 am Ende des Jahres. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl aller bisherigen Vorstandsmitglieder; anstelle des zweiten Schriftführers Adolf Behrens. Der Chor steht im fünfzigsten Jahre seines Bestehens. Sonntag, 6. März, soll die Jubelfeier stattfinden, für die alle Vorbereitungen im vollsten Gange sind.

(:) **Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener e. V., Ortsgruppe Bochum.** Im Restaurant „Panzergrotte" fand eine gut besuchte Vertreterversammlung statt, in der Reichmann über den jetzigen Stand der englischen Guthabenfrage berichtete. Die anwesenden Vertreter nahmen von den Ausführungen mit Befriedigung Kenntnis. Es wurde nochmals darauf hingewiesen, daß für die Anträge bezüglich der englischen Guthaben zweckentsprechend die vom Gau Rheinland-Westfalen vorgesehenen Vordrucke zu verwenden sind, die von den einzelnen Ortsgruppen bei der Bezirksgruppe Ruhrgebiet angefordert werden können.

(:) **Singspiel-Gesellschaft „Sildona" Bochum.** Die Mitglieder des Westdeutschen Verbandes für Heimat- und Volksbühnenspiele, Gau Westfalen, Ortsgruppe Bochum, E. V., „Walküre" und „Sildona", beschlossen in ihrer letzten Sitzung, am Sonntag, den 13. März, im Evangelischen Vereinshaus, Mühlenstraße, einen Operettenabend zu veranstalten mit dem Stück „Der Graf von Olala". Die Proben sollen ab Dienstag schon stattfinden.

(g) **Dramatischer Verein „Germania"-Bochum-Wiemelhausen.** Am Sonntag fand im Lokal Heinrich Hahnefeld die diesjährige Hauptversammlung statt. Die Vorstandswahl ergab als ersten Vorsitzenden G. Maas, zweiten W. Klüner; ersten Schriftführer M. Keuthen, zweiten J. Maas; ersten Kassierer H. Dierkes, zweiten W. Plümer; Regisseure H. Plümer und B. Schröer. Um den Verein zu stärken, sollen auch passive Mitglieder aufgenommen werden.

Interessante technische Neuerungen in der Zigarettenindustrie.

Der Wohlgeschmack einer Zigarette wird nicht nur durch Gaumen und Geruchssinn, sondern fast in gleichem Maße durch das Auge bestimmt. Nur war es bis jetzt zu teuer, für die gängigen Zigarettenmarken anschnliche Packungen zu verwenden.

Jetzt hat man eine Lösung gefunden durch Benutzung eines Verfahrens bei der Herstellung von Kartonnagen, das in der Metallindustrie bereits seit Jahren erprobt ist. Die neuen Ziehautomaten liefern sauber gearbeitete, stabile und stattlich aussehende Kappenschachteln bei niedrigsten Unkosten.

Eckstein — Deutschlands älteste selbständige Zigarettenfabrik mit achtzigjähriger Tradition und Erfahrung — hat mit Hilfe solcher technischer Neuerungen soeben eine neue Zigarette auf den Markt gebracht, die den altbekannten Namen Eckstein Gold führt. Die Zigarette hat den billigen Preis von vier Pfennig, übertrifft aber dank ihrer modernen Ausstattung und besonders hochwertigen milden Qualität alles bisher Gebotene und befriedigt daher auch den verwöhnten Raucher. (I 226

10 Millionen Mark

billiges Baugeld zu nur 5% Zins

wurden von der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde Luftkurort Wüstenrot in knapp 1½ Jahren an 600 Bausparer zum Bau von Eigenheimen und gemeinnützigen Bauten vergeben. Wer nach einem Eigenheim strebt, verlange alle Unterlagen. Sofortige Darleben werden nicht gegeben. Diesbezügliche Anfragen zwecklos. Die Gemeinschaft der Freunde ist die erste, älteste, größte, erfolgreichstleistungsfähigste und sicherste Bausparkasse Deutschlands.

* Vereins-Kalender *

Königin Luise-Bund. Pflichtabend Mittwoch, 26. Jan., abends 8½ Uhr, Lokal Schäfer, Ringstraße. (7728

Gemeindeabend krönen, der diesmal unter dem Zeichen der Jugend stehen soll. Die Jugend wird die Ausgestaltung des Abends selber übernehmen. — In einer der letzten Presbyter-Sitzungen wurde es Gegenstand der Erörterung, daß es allem Anschein nach noch nicht in allen Kreisen der Gemeinde bekannt geworden ist, daß sich im letzten Jahre bei den Beerdigungen ein zum Teil neuer Brauch fest herausgebildet hat, der gerade um seines sozialen Ausgleichs und Gerechtigkeit willen überall volle Zustimmung findet. Trauerfeiern im Hause werden von jetzt ab nicht mehr nur auf besondere Bestellung und bei Bezahlung einer besonderen Gebühr gehalten, sondern ausnahmslos in allen Fällen, wo es gewünscht wird ohne irgend ein Entgelt. Der Geistliche trägt die Amtstracht nicht bei der Hausfeier, sondern nur bei der eigentlichen Begräbnisfeier auf dem Friedhof, entsprechend den liturgischen Grundsatzen über den Gebrauch der Amtstracht. — Auch das Läuten wird bei Beerdigungen nicht mehr mit drei Glocken geschehen. Da ist es drei Glocken für das Fest- und Freudengeläute zur Auszeichnung der Sonntage und der hohen Festtage vorbehalten werden muß. Es entspricht also dem Ernst der Trauer, daß man im allgemeinen bei Erwachsenen mit zwei Glocken und bei Kindern mit einer Glocke zur Stunde der Beerdigung läuten wird.

u **Herz-Jesu-Pfarrei, Bochum-Hamme.** Die Borromäusbücherei hat im Jahre 1926 an 3525 Leser in 99 Ausleihen 7237 Bücher ausgegeben.

br. **Im hohen Alter gestorben.** In der vorigen Woche wurde wieder eine der ältesten Mitbürgerinnen, die Witwe Anna Lueg im Stadtteil Hamme-Wegescheid aus dieser Zeitlichkeit im 88. Lebensjahre abberufen. Die Verstorbene, die sich bis in ihr hohes Alter hinein noch geistiger Frische erfreute, war seit längerer Zeit an das Krankenlager gefesselt. Am Samstag morgen wurde sie, die allzeit beliebt und geachtet war, zur letzten Ruhe gebettet.

t **Evangelische Gemeinde Weitmar.** Es wird darauf hingewiesen, daß die Gebühren für Anfertigung von Gräbern bei der Anmeldung der Beerdigung zu entrichten sind. Außerkirchliche bezahlen die doppelten Gebührensätze. Ebenso sind die Gebühren für ein Grab, sofern es sich um Nichtmitglieder der Kirchengemeinde handelt, vor der Beerdigung zu zahlen. Diese Gebührenordnung tritt sofort in Kraft.

⚔ **Mord und Anstiftung zum Mord.** Vor einigen Wochen berichteten wir von einer etwa dreieinhalb Jahre zurückliegenden Mordtat, deren Aufhellung jetzt gelungen sei. Damals fand man einen Mann erschlagen vor, der wegen der an seiner Frau verübten Roheiten bekannt war. Später heiratete die Witwe den Arbeiter Lovek. Mit diesem hatte sie bereits zu Lebzeiten ihres Mannes ein Verhältnis gehabt, dessen Frucht ein Kind war, das einige Zeit nach dem Tode ihres Mannes geboren wurde. Kriminaloberinspektor Gärtner, der die Untersuchung wieder aufnahm, machte die Frau Lovek auf die Aehnlichkeit des Kindes mit ihrem zweiten Mann aufmerksam. Schließlich gestand denn auch, wie bereits gemeldet, die Frau, daß Lovek die Tat begangen habe, um sie von dem brutalen ersten Gatten zu befreien. Lovek und seine Frau wurden in Untersuchungshaft genommen.

*a. **Lohnfragen im Bergbau.** In einer am Samstag abgehaltenen Konferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter wurde beschlossen, den Manteltarif und das Ueberarbeitsabkommen im Ruhrbergbau zu kündigen. In diesem Sinne soll eine Verständigung mit den übrigen Bergarbeiterorganisationen erfolgen. Die Kündigung kann ab 31. Januar zum 1. April erfolgen.

br **Ausbildungskurse für Vollhauer im Bergbau.** Auf den Zechen des Ruhrgebiets geht man jetzt allmählich dazu über, für die angehenden Vollhauer Ausbildungskurse einzurichten. Diese Leute, die bis dahin meistens Lehrhauer, werden sowohl in theoretischer wie in praktischer Weise mit den Pflichten und Aufgaben vertraut gemacht, die sie in ihrer zukünftigen Eigenschaft als Vollhauer übernehmen. Auch über die große Verantwortung, die sie besonders in ihrer Eigenschaft als Ortsältester haben, werden sie aufgeklärt. Nach Abschluß dieses Kursus, der an verschiedenen Tagen stundenweise erteilt wird, erhalten die Leute nach einer Prüfung den Hauerschein, der sie zu der Tätigkeit als Vollhauer berechtigt. Mit dieser Maßnahme hofft man neben anderen Vorteilen auch einen günstigen Einfluß auf die Unglücksgefahren im Bergbau auszuüben. Mit der Einführung dieser Ausbildungskurse ist kürzlich auf den Zechen „Karolinenglück" und „Konstantin" begonnen, andere Zechen werden in Kürze folgen.

*e **Die Entrichtung von Anerkennungsgebühren bezw. freiwilligen Beiträgen zur Invaliden- oder Angestelltenversicherung für erwerbslose Bergarbeiter.** Durch ein kürzlich ergangenes Reichsgesetz betreffend Aenderung der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge ist den Gemeinden zur Pflicht gemacht worden, aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge für die Invaliden-, Angestellten- und knappschaftliche Pensionsversicherung der Erwerbslosen die Beiträge (Anerkennungsgebühren) zu entrichten, die zur Erhaltung der Anwartschaften notwendig sind. Diese Vorschrift soll nach dem Runderlaß des Reichsarbeitsministers auch den Erwerbslosen zugute kommen, die durch die Krisenfürsorge unterstützt werden. Es wird allen noch in der Erwerbslosenfürsorge stehenden, sowie auch den bereits ausgesteuerten erwerbslosen Bergarbeitern empfohlen, umgehend bei den Fürsorgestellen vorstellig zu werden und dort anzugeben, in welchem Verhältnis sie zur knappschaftlichen Versicherung stehen bezw. gestanden haben. Die Fürsorgestellen werden Verzeichnisse aufstellen. An Hand der von den Fürsorgestellen aufgestellten Verzeichnisse wird die Ruhrknappschaft die zu zahlenden Beiträge von den Gemeinden einfordern und den Erwerbslosen eine Empfangsbescheinigung zusenden, die sorgfältig aufzubewahren ist.

* **Herabsetzung des Zinssatzes für Aufschubzinsen und Stundungszinsen.** Der Reichsminister der Finanzen hat unter dem 21. Januar 1927 eine Verordnung erlassen, durch die auf dem Gebiete der Reichssteuern der Satz der Aufschubzinsen (bei Zöllen und Tabakmaterialsteuer), sowie der Höchstsatz der Stundungszinsen von 6 v. H. auf 5 v. H. jährlich herabgesetzt wird, für die Verzugszinsen dagegen, das heißt für diejenigen Zinsen, die zu entrichten sind, wenn jemand unbefugter Weise ohne daß das Finanzamt Stundung bewilligt hat, Steuern aller Art nicht zur Zeit der Fälligkeit bezahlt, bleibt es bei dem bisher geltenden Zinssatz von 10 vom Hundert jährlich.

* **Unglück beim Spielen.** Auf der unteren Richardstraße machte sich das sechsjährige Söhnchen der Familie M. an einer Ziehkarre, die vor einem Hause stand, zu schaffen. Unglücklicherweise verlor es die Gewalt über die Karre und stieß die Schaufensterscheibe des Kaufmanns Sirokko, Richardstraße 43, ein. Es handelt sich hier um eine Scheibe im Werte von über hundert Mark.

** **Das Unglück auf der Zeche „Hannover".** Nach angestrengter Bergungsarbeit wurden die Leichen der verschütteten Bergleute Johann Rüger und Karl Mayer geborgen. Ersterer, 42 Jahre alt, hinterläßt eine Witwe mit neun unerwachsenen Kindern, Mayer 23 Jahre alt, hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder. Der betroffenen Familien wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Der ins Krankenhaus gebrachte dritte Verunglückte, der Streckenhauer Johann Sabottka, hat schwere Verletzungen davongetragen.

(*) **Polizeibericht.** Ein Lastkraftwagen stieß an der Bongard- und Hochstraßen-Ecke mit einer Handkarre zusammen, wobei die Handkarre leicht beschädigt wurde. — Diebe drangen in eine in Altenbochum gelegene Metzgerei ein und entwendeten einen Zentner Blockwürste. — Eingebrochen wurde in ein in der Hellwegstraße gelegenes Zigarrengeschäft. Die Diebe haben die Schaufensterscheibe zertrümmert und sich so Einlaß verschafft. — Zur Anzeige gelangte eine Person wegen Meineides. — Festgenommen wurden: je eine Person wegen Verdacht des Diebstahls, Hausfriedensbruchs und Trunkenheit und Diebstahls; eine Person wegen Betruges, Unterschlagung und versuchter Wechselfälschung, eine Person wegen groben Unfugs.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(:) **Operettentheater.** Heute, Montag, ist um 4 Uhr die erste und letzte Wiederholung des Kindermärchens „Hänsel und Gretel" mit der kleinen Erika Graf (ehemals bei den Reinhardtbühnen Berlin). Morgen und Mittwoch setzt sie ihr Gastspiel nachmittags 4 Uhr fort und zwar in dem Märchen „Rotkäppchen und der Wolf". Heute abend ist das letzte Gastspiel von Ludwig Trautmann in „Krone und Fessel". Ab morgen Dienstag geht dann täglich der Weltschlager „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren" in Szene mit Direktor Schneider in der Hauptrolle.

(*) **Lichtspielbühne Bochum.** „Das Geheimnis der alten Mamsell", nach dem gleichnamigen Roman von Eugenie Marlitt, betitelt sich der Hauptfilm, der schlicht und fesselnd die Leiden eines verstoßenen Zirkusmädchens, eines modernen Aschenbrödels, erzählt. Tom Mix in einer neuen Glanzleistung mit seinem Wunderpferd „Tona" und seiner treuen Dogge „Tiger" zeigt der Wild-West-Film „Toms Tiger". Ein riesiger Waldbrand bildet den Höhepunkt dieses Werkes. Ein gutes Beiprogramm umrahmt diese beiden Filme.

Briefkasten.

Zirkus 200. Ein Leser teilt mit: Der in Frage kommende Zirkus hieß Kremser und stand vor etwa 25 Jahren wochenlang auf dem Kaiser-Friedrich-Platz. Es war ein Holzbau.

M. U. Die größte Stadt der Vereinigten Staaten ist nach den neuesten Feststellungen immer noch Neuyork mit 6 109 389 Einwohnern. Die zweite, Chicago hat jetzt 2 995 739, 100 000 mehr als Paris. Philadelphia mit 1 979 304 nähert sich den Zweimillionen. Den vierten Platz nimmt bereits die Ford-Stadt Detroit ein. 1900 zählte sie erst 350 000 Einwohner, jetzt 1 250 000. Los Angeles mit seiner Kinoindustrie ist im letzten Vierteljahrhundert von 100 000 auf 900 000 Einwohner angewachsen. Inzwischen hat sie die Million wohl erreicht.

Werne. Die Einstellung als Landjäger erfolgt nach Gesuch an den Regierungs-Präsidenten unter Vorlage des Militärscheines, also nach abgeleisteter Militär-Dienstzeit oder auch nach Dienstjahren bei der Schutzpolizei. Zunächst ¼ Jahr Probe-Landjäger, dann bald Ober-Landjäger (Gehaltsgruppe 5), Landjäger-Meister (Gruppe 6), Oberlandjäger-Meister (Gruppe 7). — 2. Schütze bei der Infanterie, Kanonier bei der Artillerie, Reiter bei der Kavallerie (Gehaltsgruppe 1), nach 2 Jahren Ober-Schütze (Gehaltsgruppe 1), dann Gefreiter (wenn etatsmäßig, Gruppe 2), dann Ober-Gefreiter (mit den Jahren Gruppe 3), dann Unteroffizier (wird nach 4 Jahren zur Prüfung zugelassen, Gruppe 2 und 3), Unter-Feldwebel und Feldwebel (Aufrückung nach Jahren ohne Prüfung, Gruppe 3 und 4), Ober-Feldwebel (wieder Prüfung erforderlich, Gruppe 5).

J. C. Wanne. Aus der Wette können Sie nicht klagen, wenn der andere Teil seine Verbindlichkeit nicht erfüllt. Eine Klage würde abgewiesen werden.

A. B. Wenn Sie lediglich als Privatmieter in einem Hause wohnen, das der Zwangsbewirtschaftung unterliegt, kann Ihnen gegen Ihren Willen nicht gekündigt werden. Bewohnen Sie dagegen als Arbeitnehmer eine Werkswohnung, so kann Ihnen der Arbeitgeber, wenn er die Wohnung für seine anderen Arbeiter nach Erlöschen Ihres Arbeitsverhältnisses dringend braucht, kündigen, muß Ihnen aber einen Ersatzraum stellen oder eine angemessene Geldsumme für Umzug und Wohnungsbeschaffung zahlen.

M. K. Wenden Sie sich zur Festsetzung einer Hausordnung an den Hauswirt. Solche Fragen müssen sich nach den Regeln nachbarlichen Anstandes erledigen. In der Regel nimmt man an, daß ein Musizieren zwischen 2—4 Uhr oder auch zwischen 1—3 Uhr diesen Regeln zuwiderläuft.

B. W. 100. Richtig heißt es: bezugnehmend.

Z. Gerthe. Wenn Sie vollstreckbares Urteil oder rechtskräftigen Vollstreckungsbefehl erwirken, unterbrechen Sie die Verjährung der Geldschuld auf dreißig Jahre.

Helmut

Ein kräftiger Junge

angekommen.

Dies zeigen hocherfreut an

Max Wulf u. Frau
Erna geb. Brans.

Iserlohn, den 21. Januar 1927.
z. Zt. Krankenhaus Bethanien. a3778

Statt Karten.

Ein gesundes Zwillingspärchen

Marga und Inge

wurde uns geboren.

Dieses zeigen in dankbarer Freude an

Dr. E. Kropp und Frau Grete
verw. v. Oepen geb. Höltermann

Münster, Habichtshöhe 33, den 20. Januar 1927.
z. Zt. Universitätsklinik Privatstation Prof. Dr. Esch.

Ursula

Die Geburt eines kräftigen

Mädels

zeigen hocherfreut an

Pol.-Wachtm. E. Waßer
und Frau Hedwig
geb. Geismar.

Bochum, den 21. 1. 1927.

Heirats-Gesuche

Jg. intell. Mann, 26 J., groß, schank, sucht d. Bekanntsch. ein. Fräul. od. Witwe zwecks späterer

Heirat!

Sich. Exist., 1000 M. Geld u. 3-Z.-Wohng. vorhanden. Zuschrift. u. R. H. 77703 an d. Geschst.

Charlotte Seyfarth
Theodor Rüsberg

Verlobte.

Zwickau i. Sachs., Wilhelmstraße 40 — Bochum, Buddenbergstraße 6

im Januar 1927.

Heute abend 7 Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Ww. Wilhelm Möller

Philippine geb. **Kracht**

im Alter von 83 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laer. Lünen, Oberhausen, Annen, Duisburg, Dreis-Tiefenbach, den 21. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. Januar, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Laer, Wittenerstr. 59, aus statt
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Freitag vormittag 10½ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet, infolge eines Herzschlages, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Herr

Heinrich Köffer

Steiger a. D.

im vollendeten 64. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die Anverwandten.

Querenburg, Mengede und Laer, den 21. 1. 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 25. Januar, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Querenburg, Grimbergstraße 36 aus, statt.
Trauerfeier 2½ Uhr.
Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen ist, diene diese als solche.

Am 21. Januar verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem, mit großer Geduld getragenem schwerem Leiden unser Angestellter und Mitarbeiter, der

Buchhalter

Hans Lawo

im blühenden Alter von 33 Jahren.

Der Verstorbene hat während seiner 3jährigen Tätigkeit mit großem Fleiß und Liebe die auf ihm ruhenden Pflichten zu unserer vollsten Zufriedenheit erledigt. Sein unermüdlicher Fleiß und Eifer, selbst bis in den letzten Tagen seiner Krankheit werden ihn uns unvergeßlich machen und ihm ein treues Andenken bis über sein Grab hinaus bewahren.

Bochumer Maschinenfabrik
Schneider & Brune
nebst Angestellten.

Bochum, den 22. Januar 1927.

Große Versteigerung.

Am Dienstag, den 25 Januar, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestr. 54:

1 Kupeewagen, 1 Geldschrank, 1 Tiefbauherd, 2 Kleiderschränke, 2 Küchenschränke, 1 Motorrad (Allright) 2½ PS, 1 Nähmaschine, einige schöne Gemälde, 2 Damen- und 2 Herrenfahrräder, 1 Grammophon mit Platten, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Ausziehtisch, 1 Badeofen, 2 Gasöfen, 2 Gasherde, 1 Backhaube, 1 Tafelwage, 2 Kronleuchter, 1 alte Truhe, 1 Schreibkasse, mehrere Bettstellen, Federbetten, Schränke, Tische, Stühle, Kommoden, Ofen, Bügeleisen, Erhitzer, Bilder, Spiegel, Hausgerät, Anzüge, Mäntel, Wäsche usw. Die Sachen sind gebraucht. Ferner: **1 Posten Reste, Besätze, Spitzen, Bänder, Binder, Motiven, Knöpfe und vieles andere mehr,** die Sachen sind neu;

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind eine Stunde vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator,
Vidumestraße 11. Telefon 610.

Aufträge für Versteigerungen von allen Sachen werden täglich angenommen. D. O.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 25. Januar 1927, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 Chaiselongue mit Decke, 1 Küchentisch, 1 Küchenbüfett, 1 Korbsesselgarnitur bestehend aus 2 Sessel, 1 Tisch, 1 Uhrstreifschwinger, 1 Flurgarderobe, 1 Dauerbrenner, 1 Eßservice 44teilig, 1 Wandbehang, 1 Bild (Madonna), 1 Bild (Stilleben), 1 Kaffeeservice für 12 Personen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 22. Januar 1927.

Heckmann,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Kronenstraße 48.

Wir warnen

hierm. Jeden, die unwahr. Gerüchte über uns z. verbr., da w. sonst gerichtlich vorgehen.
77719 **Fritz Hollatz u. Frau, Bochum,** Spichernstr. 37.

Die junge Dame

i. schw. Mantel und Pelz, w. a. Freitag 2.52 v. Wanne n. Bochum-N. fuhr u. d. Herrn i. kaffeebraun. Anzug gegenübersaß, wird höfl. u. Adresse gebeten u. J. 77724 an d. Geschäftsst.

Kleiderstoffe — Stets eine große Auswahl
Herrenstoffe — Nur die besten Qualitäten
Seidenstoffe — Immer die billigsten Preise

Reinw. Pulloverstoffe ganz neue Dessins . . . . . Mtr. **1.95**

Reinwoll. Popeline doppeltbreit in allen Farben . Mtr. **1.95**

Rips-Popeline 130 cm brt., meine bekannt gute Qualität, reine Wolle in allen Farben . . . . Mtr. **3.90**

Reinw. Mantelstoffe 130 cm breit, imprägniert . . . . . Mtr. 9.80, **6.90**

Weiße Wollstoffe in allen Geweben, Wollbatist, Popeline, Wollcrep, Rips, Kammgarn, Charmelain in allen Preislagen.

Blaue u. schwarze Mantelstoffe in Rips, Epinglé, Crep-Royal, Charmelain von den billigsten bis zu den elegantesten Qualitäten.

Ich kaufte in Aachen große Posten Herren-Anzugstoffe nur Ia Kammgarn-Qualitäten sehr billig ein.

Blaue Kammgarne 150 cm breit für Konfirmanden- und Herren-Anzüge Meter 12.50, **11.50**

Herrenanzugstoffe beste Kammgarnware, f. feinste Maßanzüge, neue Dessins . . . . . Meter 19.75, 17,50, Regulärer Wert bis 24.– **11.50**

Waschsamt in allen Farben, bekannte Qualitäten . . . . . Meter 2.75, **2.40**

Samt 70 cm breit, schwarz und farbig, Linden und Mengers . . . Meter **6.90**

Samt-Reste schwarz 80-90 cm breit.

Kieler Tuche 150 cm breit, für Knaben- u. Konfirmationsanzüge Hauptpreislagen . . 8,50, 6.90, 5.60 **3.90**
Hierzu
Kieler Kragen u. -Knöpfen sowie handgestickte Anker.

Crep-de-chine 100 cm breit, große Farbenauswahl . . . . . Meter 8.50, 6.90, **4.90**

Reins. Taffete 90 cm breit, schwarz und alle Modefarben . . . . . Meter **6.90**

Velourine neuestes Gewebe für eleg. Kleider Wolle mit Seide . . . Meter 10.75, **9.80**

Etagengeschäft

Kaufmann

Bochum — **Kortumstraße 7**

Danksagung!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tode unseres lieben Verstorbenen sprechen wir hiermit allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pfarrer Ruwe, den Arbeitern und Beamten der Gemeinde Gerthe, der Freien Sportvereinigung, Frl. Richter und Frl. Hildebrand und Schulkinder unsern LR2

herzlichsten Dank aus.

Frau Minna Klute
und Kinder.

Gerthe, den 22. Januar 1927.

Weitergewährung der Erwerbslosenunterstützung.

Erwerbslose, deren Anträge auf Wiedergewährung der Erwerbslosenunterstützung seit dem 1. Oktober 1926 nach den bisherigen Bestimmungen wegen mangelnden Nachweises der dreimonatigen krankenversicherungspflichtigen Tätigkeit (§ 4 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge) abgelehnt werden mußten, können gemäß Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 28. Dezember 1926 — IV Nr. 15886/26 — bis zum 29. Januar 1927 Anträge auf Weitergewährung der Erwerbslosenunterstützung bei den Geschäftsstellen der Erwerbslosenfürsorge stellen.

Bochum, den 21. Januar 1927.

Der Vorsitzende des öffentl. Arbeitsnachweises für den Stadtkreis Bochum.

Zwangs-Versteigerung.

Am **25. Januar 1927, vormittags 11 Uhr,** werde ich in Gerthe

1 Klavier (schwarz)

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Lücke in Gerthe.

Bochum, den 22. Januar 1927.

Jost,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Gabelsberger-Straße 12.

Anfertigung sämtlicher **Druckarbeiten f. Handel Gewerbe und Behörden Familien-Drucksachen** schnell u. sauber bei billigst. Berechnung **Papier-Schreibwaren Adolf Stumpf Nachf.** Buchdruckerei Buchhandlung

---

Grundst.-Verwaltg. übernimmt K. Hegler, Stadtrentmeister a. D., Wanne-Eickel, Göbenstraße 91.

Sie kaufen billig

Lederausschnitt, Schuhmacherbedarfsartikel und Lederwaren in der Lederhandlung

Hernerstr. 10

(30 m von Kortländer

Sonnt., den 16., schwarzer Hund, Spitz, zugelauf. Abzuholen Beethovenstraße 14, part.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Priv. Katalog 269 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).

Im Zeichen eines unglaublichen Andrangs

zu unseren Kassen stehen die täglichen Aufführungen des wahrhaft überwältigenden Filmwerkes:

täglich 3⁰⁰ 5³⁰ 8⁰⁰ Uhr

BEN HUR

im UFA-Theater Tonhalle.

Kleiderstoffe und Seide

Köper-Schotten doppelt breit, schön gemustert . . . . . Mtr. -.78, **-.65**

Jacquard-Schotten ca. 100 cm breit, vorzügliche halbw. Kleiderware . . . Mtr. **-.95**

Reinwoll. Popeline unsere bewährten Fabrikate, große Farbensort. . . 100 cm breit **2.85**; . . . . . ca. 85 cm breit **1.65**

Ein großer Posten **Reinw. Pullover-Stoffe** vorzügliche Qualitäten, in moderner Ausmusterung . . . . . Mtr. 2.25, **1.75**

Reinwoll. Crêpe weich fließende Kleiderware, in allen Farben vorrätig . . . . . Mtr. **1.95**

Kleider-Faconné reine Wolle, doppelt breit, das bevorzugte Gewebe . . . . . Mtr. **2.75**

Reinwoll. Mouline aparte Farben, für Kostüme und Kleider . ca. 130 cm breit **4.80**; . . . . . ca. 100 cm breit **2.75**

Ottomane-Schotten hervorrag: reinw. Qualität, neueste Farbstellungen . ca. 100 cm breit **2.90**

Velour de laine gute reinwollene Fabrikate, 130/140 cm breit, schöne Farben, Mtr. 5.90, **3.80**

Mantel-Ottomane reine Wolle, ca. 140 cm breit, Ia Qualität. mit gerauhter Rückseite **8.50**

Damen-Mäntel

Flausch-Mäntel jugendliche Formen in praktischen Farben . **4.75**

Flausch-Mäntel reine Wolle, moderne Gürtelform in vielen Farben **6.75**

Velour-Mäntel mit reicher Biesen-Garnitur und pelzbesetztem Kragen **12.00**

Backfisch-Mäntel reine Wolle, Kragen, Stulpen und unten herum mit breitem Wollpelz abgesetzt . **12.75**

Velour-Mäntel vollständig lang, mit großem Biberette-Kragen in modernen Farben **16.00**

Velour-Mäntel kleidsame Form, mit vollbesetztem Kragen und Pelzstücken an den Seiten **19.00**

Velour de laine-Mäntel prima Qualität in guter Ausführung mit breitem Pelzkragen **24.00**

Ottomane-Mäntel mit neuester Seitengarnitur und vollem Pelzkragen **26.00**

Imprägnierte Mäntel aus neuen gestreiften Stoffen mit Rückenpasse und Falten **12.75**

Imprägnierte Mäntel prima reine Wolle, mit kleidsamer Rückengarnitur in vielen mod. Karos **26.75**

Silva-Seide aparter indanthrenfarbiger Druck . . . . . Mtr. **-.98**

Futter-Damassé elegante Ausmusterung . . . . . Mtr. **1.75**

Rohseide reinseidene solide Ware, aparte Unifarben . . . . . Mtr. **2.35**

Jacquard-Fantasie ca. 85 cm breit, die Neuheit, in den feinsten Abendfarben . . Mtr. **3.85**

Reins. Crêpe de chine ca. 100 cm breit, gute Fabrikate, in großer Farbenauswahl, Mtr. 5,60, **3.90**

Reinseid. Druck ca. 90 cm breit, viele moderne Muster, für Blusen u. Kleider, Mtr. **3.85**

Wasch-Mousseline gute Fabrikate, neue Muster, ... Mtr. -.59, **-.38**

Kleider-Zephyr echtfarbige Qualitäten, schöne Muster . . . . . Mtr. -.59, **-.34**

Woll-Mousseline ca. 80 cm breit, moderne Druckmuster . . . . Mtr. 1.35, **-.90**

Weißer Voll-Voile ca. 115 cm breit, erstklassige Schweizer Ausrüstung . . Mtr. 1.75, **1.45**

Waechter & Co

Offene Stellen

Männlich

Allein-Verkauf

für **Ortsbezirke** in **Kommission oder eigene Rechnung** für einen erfolgreichen Spezial-Artikel, der in jedem Neubau gebraucht wird,

zu vergeben.

Kl. Lager und Arbeiter muß vorhanden sein. Ausstellungsraum erwünscht. Geeignet für Firmen der **Installation-, Schlosserei-, oder Eisenbranche,** die gute Fühlung mit dem Baumarkt haben und sämtliche Bauprojekte verfolgen können. Einzelabsatz an Hausbesitzer.

Ausführliche Angebote unter **F. O. 3787** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbel-Großhandlung sucht

stillen Teilhaber

mit Mk. 5000.— Einlage u. mehr als **Reisenden** zum Verkauf an Großverbraucher und Private. Branchekenntnis nicht nötig, da Einarbeitung erfolgt.

Tatkräftiger, schnellentschlossener Mann kann sich **sehr gute Position** erringen, da große, weitverzweigte Kundschaft da, die intensiv zu bearbeiten ist. Einlage wird als **Hypothek gesichert,** da viel Grundbesitz vorhanden. **Eil**angebote u. M. G. 77400 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Generalagenten und Inspektoren der Personenschaden-Versicherung überträgt

Feuer-
Versicherungs-Aktiengesellschaft
Generalagentur

für das einfache Geschäft in direktem Verkehr zur Direktion.

Angebote erbeten an die **Direktion der „Gilde"** Deutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft, **Essen, Huttropstr. 9.**

Durchaus zuverlässiger, unverheirateter,

junger Mann

zum Autofahren gesucht. Selbiger muß kleine Reparaturen selbst machen und auch mit Pferden umgehen können. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

Bäckerei Aug. Sintermann,
Hattingen, Höggerstraße. Teleph. 2717.

Krankenschwestern

oder anderen Damen, welche mit der Krankenpflege vertraut sind, ist Gelegenheit geboten, sich eine gute dauernde Existenz bei hoher Provision und Jahresprämie zu gründen durch einen hygienischen Frauen-Artikel, der an sämtlichen Frauenkliniken eingeführt ist und durch erste ärztliche Autoritäten begutachtet und überwacht wird. Es kommt Besuch der Privatkundschaft für **Bochum und Umgebung** in Frage.

Angeb. unt. **T. U. 3790** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Leistungsfähige, modern eingerichtete Bonbon- und Drageefabrik sucht für den Bezirk Bochum und Umgegend zum Besuch der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführte

Vertreter

gegen hohe Provision: Herren, die über prima Referenzen verfügen, wollen sich melden unter M. N. 3784 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für die Anfertigung von Rohrnetzplänen, Einmessung von Rohrleitungen während der Verlegung und Beaufsichtigung der Verlegungsarbeiten suchen wir einen mit diesen Arbeiten vertrauten

Techniker.

Die Anstellung erfolgt nur für die Dauer der Projektarbeiten und Durchführung.

Geeignete Bewerber wollen ihr Gesuch mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Referenzen, Eintrittstermin und Gehaltsansprüche versehen, einreichen unter **P. Q. 3753** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für Bochum und Umgebung zur Bedienung bestehender Kundschaft und zum Einkassieren ein zuverlässiger, etwas redegewandter

Bote gesucht.

Kleine Sicherheit erforderl. Schriftl. Angebote unter **Df. 146** an **Ala Haasenstein & Vogler, Düsseldorf, Hansahaus.**

B. Kolonialw.-H. und **Bäckereien** gut eingeführter

:: Reisender ::

gesucht. Angeb. unt. **J. F. 77723** an d. Geschst.

Akquisiteure.

an intensives Arbeiten gewöhnt, gesucht. Druckfach.-Verlag, Bochum, Kanalstraße 46.

D. Seidenraupenzucht können **RA5** in 6 Wochen 1000 Mark und mehr verd. werd. Leichte Hauskult., a. f. Kl.-Rentn., Kriegsbesch. usw. Vorarb. jetzt! Prospekt kostenlos. Seidenbauer Rudolf Wagner, Marburg (Lahn), Ockershäuf. Allee 39. Mitgl. d. Dtsch. Arbeits-Gem. f. Seidb.

Erstkl. Monteur

b. Automobilbrche. sof. ges. Nur Pers. m. erstkl. Zeugniss. kommen i. Frage. Schriftl. Angeb. an **Ringelstey, Hattingen.** a3785

Tüchtiger

Friseurgehilfe

für sofort gesucht. **Karl Rund,** Dorstener Str. 41.

Weiblich

Etam
Spezialhaus für Strümpfe.
Kassiererin

mit guter Vorbildung gesucht. Damen mit Verkaufs-Erfahrung bevorzugt. a3791

Jüngere geübte

Einlegerin

sofort gesucht. a3779 Buchdruckerei **Fasbender,** Luisenstr. 6.

Jüngeres

Morgenmädch.

für sof. gesucht. 77720 Zu erfrag. i. d. Geschäftsst.

Lehrmädchen

zum 1. Febr. ges. **RG17 Grah,** Kortumstraße 21.

Lehrmädchen

w. Maschinenschr. i., f. Büroarb. u. zur Erl. d. Weiß- und Wollwar.-Gesch. per 1. Febr. gesucht. — Angeb. unt. K. L. 3783 an d. Geschst.

Z. 1. Febr. ein sauber., tüchtiges

Zweitmädchen

gesucht. Salomon, Brückstr. 9. **LS12**

Damenputz!

Tücht. 1. Putzarbeiterin gesucht. Wegener, Gerthe.

Mädchen

für halbe Tage ges. Frau Michalke, Ottostraße 77b.

Handelsauskunftei am Pl. sucht möglichst z. sofortigen Eintritt ein

Lehrmädchen

m. gut. Schulbildg. a. besser. Familie. Angeb. unt. B. W. 3795 an d. Geschst.

Suche ein tüchtig., properes a3796

Mädchen

f. mein. Haushalt. Metzgerei, Mühlenstraße 8, I.

Wasch- und Putz-**Mädchen** gesucht. Friedrichstraße 28, 1. Etage.

Suche

Küchen-, Haus- und Landmädchen. Frau Wilhelmine Märker gewerbsm. Stellenvermittlerin, Parkser Straße 6. 77742

Sauberes

Morgenmädch.

für sofort gesucht. Frau A. Hohaus, Hattinger Str. 45, Laden. a3794

Stellen-Gesuche

Fahre m. Auto

am 25. v. 26. leer nach Iserlohn. Beiladen hin u. zurück möglich über Hagen o. Schwerte. 77739

Schweißheim, Antoniusstraße 7. — Telephon 1117. —

Auto-Monteur

sucht Stellung als Chauffeur oder in Repar.-Werkst. Lgl. Zeugn. steh. z. D. Angeb. u. B. 77615 an d. Geschäftsst.

Suche f. meinen Sohn eine Stelle a.

Metzgerlehrling.

Josef Schürmann, Recklinghaus. S. 3, Overbergstr. 91.

Aufpolieren

u. Beizen v. Möbeln u. Panos billig u. sauber. Zuschr. unt. H. G. 77604 an die Geschst. d. Ztg.

Stuhlsitze

werden gut und billig geflochten, Nibelungenstr. 5 I.

Weiblich

Fremdsprachige Korrespondentin

perf. i. Wort, französ. u. engl. Schr., Stenogr. u. Schreibmaschine, sucht passende Beschäftig. Zeugn. u. Referenz. vorhand. — Angeb. unt. F. H. 77744 an die Geschäftsst.

Frl., 21 J., tüchtig i. Koch., Backen, Einmach., sow. in all. Hausarb. sucht Stelle als

Stütze

i. Restaur., besserer Gastwirtsch. o. dgl. Gefl. Ang. u. N. 18 postl. Post Wetter.

Fräulein

Beamtentocht., 43 J., ev., i. Hsh. erfahr., gewissenhaft. pflichttr. u. schaffensfreud., sucht pass. Wirkungskr. i. frl. Haush. b. bescheid. Anspr. G. Zeugn. vorhand. Ang. unt. R. S. 3789 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Haushälterin

E. kath. Fräulein im Alt. v. 35 Jahren sucht Stelle als Haushälterin. In all. Zweig. d. Hsh. erf. A. im Schneid. gut bewand. Wo, sagt d. Geschft. dieser Zeitung. 77743

Beamtentocht., ev., 29 J., mehr. J. in bess. Häus. selbständ. tät., sucht Stellung a. Fräul. o. Stütze, ev. a. i. frisf. Hsh. Angeb. unt. M. W. 77606 an d. Geschst.

Zu vermieten

Wohnungen

Nur für Mitglieder! Zum 1. Februar d. J. zu vermieten ist die Wohnung Hugo Schulzstr. 42, Erdgeschoß, rechts, bestehend aus 4½ Räumen. LG6 Schriftl. Bewerbungen sind bis Mittwoch, den 26. Januar 1927, mittags 12 Uhr, an das Geschäftszimm., Clemensstr. 27, einzureichen. LG6 Vermietungstermin: Mittwoch, den 26. Januar 1927, abend. 7.30 Uhr, daselbst. Gemeinnützig. Wohnungsverein zu Bochum, e. G. m. b. H.

Möbl. Zimmer

Freundlich möbl. Wohn- und Schlafzimmer sofort zu vermieten. 77726 Kanalstr. 48, 2. Etage.

F. bess. Herrn fr. möbliert. Zimmer i. Ehrenf. z. verm. Angeb. unt. E. M. 77713 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer z. Mitbewohn. sof. zu verm. Beethovenstraße 3, part.

Anständige Leut erhalten 77725 Kost und Logis. Henriettenstraße 33.

Mietsgesuche

Wohnungen

3- bis 4-Zimmer-

Wohnung

m. Küche u. Nebengelaß in bess. Hause f. mögl. sof. gesucht. Baukostenzuschuß k. gewährt werd. — Angeb. unt. B. K. 77609 an d. Geschst.

Wohnungs-Tausch

Bochum-Essen.

Biete 5rm. 1. Etage mit Heizung (event. mit noch 1 angrenzenden Büroraum) in bester Lage Essens. Friedensmiete Mk. 65.

Suche gleichwertige Wohnung (mögl noch mit 1 Lagerraum im Erdgeschoß) in gut. Lage Bochums. **Ebert,** E-sen, Julienstr. 44.

Wohnungstausch!

Für eine in der Nähe Kortländer gelegene sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung suche ich eine in der Nähe des Hauptbahnhofes gelegene 4—5 Zimmer-Wohnung. — Gefl. Angebote unter L. K. 27 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für sofort oder später suchen wir

mehrere Büroräume

im Zentrum der Stadt.

Büromag,
Büromaschinen-G. m. b. H.,
Bochum — — Friedrichstr. 22

3--4 Räume

für Bürozwecke zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unt. L. K. 2 an die Geschst. d. Ztg.

3-4 Z.-Wohng.

v. anständ. Brautpaar zum 1. Febr. o. 1. März (beschl.-nahmefr.) gesucht. Angebote unt. H. J. 3782 an die Geschäftsstelle.

2 leere

Zimmer

beschlagnf., gesucht. Preisang. u. O. P. 3786 an d. Geschst.

Zum 1. April Zwei Zimmer für klein. Büro

(auch 1. Et.), Stadtmitte, z. miet. ges. Angeb. u. L. W. 2 an d. Geschäftsst.

Ig. Ehep. sucht sofort leeres

Zimmer

Angeb. unt. K. St. 77715 an d. Geschst.

Ig. Ehep. sucht e.

leeres Zimmer

im Neubau. Gefl. Angeb. mit Preis unt. M. A. 77712 an d. Geschst.

Ladenlokale

Ladenlokal

f. Spezialgesch., an d. Brückstr. o. Ob. Marktstr. gelegen, sofort o. spät. gesucht. Angeb. unt. S. F. 77618 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer

Jüng. Akad., Dr., sucht frdl. möbl.

Zimmer

Angeb. mit Preis unt. M. H. 77708 an die Geschäftsst.

Werksdirektor, verheiratet (ruhiges, kinderlos. Ehepaar) sucht p. sofort

2-3 gut möbl. Zimmer mit Bad

in herrschaftlichem Hause. — Angeb. mit Preisang. unt. L. M. 3745 an die Geschäftsstelle.

Suchen

mbl. Zimmer

in allen Stadtteilen. Wohn.-Nachweis, Bürohaus Hatting, Str. 11, Zimm. 35.

2 möblierte Zimmer

in guter Lage zum 1. Febr. AM1 **gesucht.**

Ang. u. K. V. 9712 an Rudolf Mosse, Köln a. Rh.

Zu verkaufen

Gut erhaltene **Bettstelle** mit Matratze billig zu verkaufen. 77717 Meyerstr. 22, 3. Et.

Chaiselongue, neu, f. 40 Mk. zu verk. 77731 Z. erfr. in der Geschäftsst.

Gutgehende

Bäckerei

m. bopp. Ausz.-Ofen (Borbecker) z. verk. Angeb. unt. O. P. 77733 an d. Geschst.

: Konditorei : und Cafe.

prima Lage, z. verk. Anzahl. 20 000 Mk. Ang. b. unt. O. O. 77734 an d. Geschst.

Ladenschränke

m. Kristallglasplatten u. Spieg. z. verkaufen. Z. erf. in d. Geschäftsst. 77707

Sie brauchen kein Geld!

Mit kl. Anzahlung u. bequem. Abzahlung lief. w. Ihnen zu Kassa-Preisen mod. Schlafzimmer, eleg. Küchen sowie alle Einzel-Möbel. Wir bitten um unverbindliche Besichtigung. (LF3 Fillo u. Finger, Bochum, Alleestr. 12.

Eine Korbgarnitur, ein Küchentisch billig zu verkaufen. 77707 Weiherstr. 50, Erdgeschoß.

Verkaufe

1 2türig. Kleiderschrank, 1türig. Kleiderschrank, :: Herd, Bettstelle, Rahmen, Trumeauxspiegel. Mehling, Rottstr. 68, Hof.

Großer Herd zu verkaufen oder gegen kleineren zu tauschen. 77711 Alleestr. 28, pt.

Schönes Dreifamilien-Haus

beste Lage, Kaiserring, ist durch mich zu verkaufen. 77727

M. Elschner, Bergstraße 82. (Mitglied des R. D. M.)
Tel. Anfragen zwecklos.

Haus

im Stadtzentrum gelegen zu verkaufen.

Angebote unter V. H. 77705 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Der Wohltäter.

Von
G. Massé.

Sie hatten auf der Veranda zusammen Abendbrot gegessen.

Auf dem Tisch gab die kleine Lampe eine dünne Helle, die über einen kleinen Umkreis nicht hinaus kam. Die Tür zum Wohnzimmer war geöffnet. Obwohl es gänzlich lichtlos war, glaubte Stephan doch jeden Gegenstand darin zu erkennen: die großen Stühle, steif und pedantisch um den viereckigen Tisch geordnet, das Spinett mit dem dünnen und jammernden Stimmchen, den altmodischen Ofen, das Bismarckbild über dem Nähtisch, die Porträts der verstorbenen Eltern Herrn Liesegangs, seines Wohltäters, über dem Sofa. Fünfzehn Jahre hatte er das alles täglich gesehen. Noch in seiner Sterbestunde würde die Erinnerung daran nicht aus seinem Gedächtnis gewichen sein und er würde vor seinem inneren Auge jeden verblichenen Flecken auf der Tapete erblicken, jede abgeschabte Stelle in der safrangelben Plüschdecke, die über die Tischplatte gebreitet war und auf der immer das große Album mit den Photographien lag.

„Heute ist das alles um mich zum letztenmal", dachte Stephan. „Wenn es Nacht geworden ist, wenn er schläft, dann hole ich den Schlüssel, schließe auf und fliehe. Der Organist wird mir weiterhelfen. Er hat es mir versprochen. Nur die Geige nehme ich mit. Sie ist von meinem eigenen ersparten Gelde erkauft. Ehrlich habe ich's durch Notenschreiben verdient."

„Es ist spät geworden, Stephan. Willst du nicht schlafen gehen?" fragte der Alte.

Es war ihm recht, sich mit seinen jagenden und drängenden Gedanken zurückziehen zu können.

Gehorsam erhob er sich.

„Gute Nacht, Ohm", antwortete Herr Liesegang. Er blickte kaum auf. Die spitze Nase mit der großen Hornbrille senkte sich schon wieder eifrig auf die Zeitung hinab. Wie alt und kränklich er aussieht, dachte Stephan. Wie müde und klein.

Seltsam, er hatte das in den langen Jahren nie gesehen. Es schien, als ob er jetzt, wo er dies alles verlassen wollte, plötzlich neue und schärfere Augen bekommen.

In seiner Kammer hüllte er die kleine, braune Geige zärtlich in ein großes seidenes Tuch, setzte sich auf seinen Bettrand und wartete darauf, daß auch Herr Liesegang zur Ruhe gehe. Eine halbe Stunde vielleicht verstrich. Dann hörte er den Alten, unter dessen Füßen die Stiegen knarrten, sein Schlafzimmer aufsuchen.

Nun mußte er warten, bis er eingeschlafen war, mußte sich dann leise in seine Stube schleichen und ihm den Schlüssel zur Haustür aus der Rocktasche nehmen.

Durch das Fenster der Kammer kam der Mondenschein und warf talergroße Flecken auf die gestrichene Diele. In den Ecken kauerten die Schatten und lauerten.

„Warum hat Liesegang mich eigentlich, als meine Eltern bei dem Schiffsunglück umkamen, zu sich genommen und aufgezogen?" dachte Stephan. „Um jemanden im Haus zu haben. Um jemanden zu haben, den man, kaum daß ihm der nötige Verstand zum Begreifen gekommen, unaufhörlich zu predigen: du mußt mir dein ganzes Leben lang dankbar sein für die Wohltaten, die ich an dir getan, obwohl ich gerade so arm und verlassen gewesen bin wie du. Mich hat man ins Waisenhaus gesteckt und selbst habe ich mir den Weg bahnen müssen zum Erfolg."

Stephan wußte, sein Herz war zärtlich und nicht undankbar. Von selbst vielleicht hätte er in Liebe dem Alten alles vergolten, was er an ihm getan. Aber das ständige Pochen Liesegangs auf Dank, die fortwährenden Ermahnungen und larmoyanten Reden hatten ihn verhärtet und verstockt gemacht. Sein inneres Widerstreben wuchs, als Liesegang ihm enthüllte, daß er ihn zum Nachfolger haben wollte in seinem Pfandgeschäft. Was wurde dann aus seiner Sehnsucht? Was wurde aus seiner Musik? Nein — er mußte fort. Da Liesegang niemals seine Zustimmung geben würde, mußte es heimlich geschehen.

Stephan erhob sich von seinem Bettrand. Der Augenblick, sich den Schlüssel zu holen und die Flucht zu beginnen, schien ihm gekommen zu sein. Auf Strümpfen schlich er die Treppe herab. Als er die Türe zu dem Zimmer öffnete, das den Vorraum zu Liesegangs Schlafzimmer darstellte, klopfte ihm doch das Herz.

Er stand auf der Schwelle.

Die Tür zum Schlafzimmer Liesegangs war geöffnet. Wie immer. Ueber der Lehne des ersten Stuhls hing die Joppe, die er im Hause trug. Wie immer. In der linken Tasche dieser Joppe stak der krause, vom Schlosser nach den Angaben Liesegangs angefertigte Hausschlüssel, der den verzwickten und ertüftelten Mechanismus der Türe öffnete.

Vorsichtig ging er vorwärts.

„Gut, daß du kommst, Stephan! Hast du mich stöhnen gehört Um mich steht es schlimm . . ."

Stephan erzitterte vor Schreck. Diese Stimme, so matt und brüchig sie war, hatte, kaum daß sie zu sprechen begann, wieder Gewalt über ihn. Er wagte nicht, ihr Widerstand entgegenzusetzen. Die dünne, weinerliche Stimme hatte Kraft über ihn, weil sie die erste gewesen, die ihn belehrt, die ihm auf seine kindlichen Fragen einst Antwort gegeben.

Er ging ins Schlafzimmer.

„Ein Anfall, Stephan! Wieder ein Anfall. Hilf!"

Stephan legte die Geige nieder. Er beugte sich zu dem Liegenden, hob ihn, stützte ihn, tat die kleinen Dienste und schaffte die Erleichterungen, die er im Laufe der Jahre erfunden und geübt.

Diesmal scheint es den Alten stark mitgenommen zu haben. Elend sah er aus. Die Augen erloschen und zurückgesunken in die Höhlen. Die Lippen zitternd und blau gefärbt. Sein graues Haar klebte, feucht vom Schweiß, an den Schläfen.

Da plötzlich fiel der Blick der umherirrenden Augen auf die Geige.

„Was soll das Instrument?" fragte der Alte. „Was wolltest du? Warum hast du den Mantel an? Wie siehst du aus?"

Stephan schwieg.

Aber das Hirn des Alten begann zu arbeiten, zu suchen, zu kombinieren, zu erraten.

„Du wolltest fort? Du wolltest mich verlassen? Mich, deinen Wohltäter?"

Die dürre Hand preßte sich um den Arm des Knaben. Wie Krallen schlugen sich die Nägel in den Stoff des Rockes.

„Jetzt, wo du mir vergelten könntest, was ich für dich getan, willst du fort? Willst mich der Verlassenheit ausliefern?"

Der Anfall, hervorgerufen durch die Erregung, in die Liesegang geriet, kehrte zurück. Stärker als vorher. Schrecklicher als je.

Endlich hing der Alte, in sich selbst zusammengesunken, wie ein Häufchen Elend in den stützenden Armen des Knaben, die ihn umschlangen.

„Wirst du bei mir bleiben? Schwör es mir!"

Stephan fühlte nahe an sich die dürre, gebrechliche Gestalt, spürte den mühsamen Atem, der aufgeregt zu flackern begann, als die Antwort Stephans ausblieb.

„Schwöre es mir! Schwöre es mir!"

Die Greisengestalt begann zu zittern, sich zu strecken, sich zusammenzukrümmen wie in Krämpfen. So kinderleicht war das ganze Männchen.

Stephan hätte es auf seinen jungen, kräftigen Armen aufheben und emvortragen können. Mitleid kam in sein Herz, als er ihn so schwach, so hilfsbedürftig an sich lehnen fühlte.

So arm, so schwach, so hilfsbedürftig hatte er einmal als kleines Kind an diesem Körper gelehnt, der jetzt zermürbt war von Krankheit und Alter.

Liesegang hatte ihn gehütet und gepflegt, da er schwach und hilfsbedürftig war. Mußte er jetzt an ihm nicht dasselbe tun, wenn es ihm auch noch schwer fiel?

„Wirst du bei mir bleiben, so lange ich lebe? Schwörst du es?"

„Ja," antwortete schwer und langsam die Stimme des Knaben.

Der Alte seufzte und atmete dann ruhig und befriedigt.

Die Wanduhr im Nebenzimmer schlug Mitternacht.

Tieridylle in Eis und Schnee.



Taubenfütterung am Odeonsplatz in München.
Die Tauben sind durch Hunger und Kälte so zahm, daß sie dem Publikum aus der Hand picken.



Zahme Hirsche im Park des Schlosses Moritzberg bei Dresden.

Der Film von Liverpools ratlosen Frauen und ihrem zornigen Bürgermeister.

In Liverpool wird in den nächsten Tagen ein ganz eigenartiges Schauspiel vor sich gehen, das Bild des ehemaligen Bürgermeisters soll öffentlich verbrannt werden. Diese mittelalterliche Form der Verbrennung in effigie ist jedoch nicht etwa ein Strafakt an dem sehr beliebten Stadtoberhaupt, sondern eine von ihm selbst gewollte Veranstaltung. Und das kam so: Nach dem Abgang des Bürgermeisters Holdsworth hatte sich in Liverpool ein Frauenkomitee gegründet, das seinem Bedauern über das Scheiden des Bürgermeisters und dem Dank der Bevölkerung durch die Anfertigung eines Porträts des Bürgermeisters Ausdruck geben wollte. Der Auftrag wurde einem bekannten englischen Maler namens Berrie erteilt; inzwischen begann man, das Geld für das Bild, 100 Guineas, durch eine Sammlung aufzubringen. Aber entweder war die Begeisterung der Bevölkerung nicht so groß oder das Geld nicht so flüssig, kurz und gut, das Frauenkomitee war nicht imstande, mehr als 50 Guineas zusammenzubekommen. Man fing an, mit dem Künstler zu handeln, der jedoch behauptete, daß dies gegen seine Berufsehre gehe, und daß er das Frauenkomitee als Auftraggeber verklagen würde, wenn er nicht sofort die Summe von 100 Guineas erhielte. In seiner Verlegenheit wandte sich das Frauenkomitee an den zu ehrenden Bürgermeister und fragte ihn, ob er nicht bereit sei, sich an den Kosten seines Bildes zu beteiligen. Den guten Mann versetzte dieses Ansinnen jedoch in ungeheure Wut. Er erklärte, er werde das Bild unter keinen Umständen annehmen, es sei ihm lieber, wenn es öffentlich verbrannt würde. Diese temperamentvolle Aeußerung sollte keine leere Drohung bleiben; denn wir leben im Zeitalter des Films, in dem kein Bürgermeister ungestraft drohen kann, und in dem es keine unmöglichen Dinge gibt. Eine geschäftstüchtige Filmgesellschaft hörte von der Sache und bot dem gewesenen Bürgermeister an, sein Bild anzukaufen, um es öffentlich verbrennen zu lassen, und zwar unter der Bedingung, daß der Verbrennung ein öffentlicher Aufzug mit Musik voraufginge und die ganze Zeremonie im Film aufgenommen würde. Der Bürgermeister ging sofort auf diesen Vorschlag ein, aber bevor er noch mit der Firma abgeschlossen hatte, meldete sich ein Konkurrenzunternehmen, das ihm noch bessere Bedingungen, das heißt, einen größeren Aufwand und eine eindrucksvollere Ausstattung der ganzen Veranstaltung versprach. Der Bürgermeister verhandelt noch mit den beiden sich gegenseitig überbietenden Firmen. Wenn er zu einem Abschluß gelangt sein wird, soll die Verbrennung vor sich gehen. Die geizige Stadt Liverpool, das voreilige Frauenkomitee und der unzugängliche Maler werden ein für alle Mal einen Denkzettel bekommen, und Mr. Holdsworth wird eine größere Popularität erlangen, als wenn sein Bild brav und ordentlich abgeliefert und im Rathaus aufgehängt worden wäre.

Der Mensch „ohne Knochen".



In der „Scala" in Berlin tritt „Kingston", das chinesische Wunder, wie er sich nennt, auf, ein Mensch, der seinen Körper buchstäblich wie ein Taschenmesser zusammenklappen oder wie eine Spiralfeder biegen kann. Kingston liegt in einer kleinen Kiste zusammengerollt, sodaß man kaum erkennen kann, wo der Anfang und wo das Ende ist. Die danebenstehende Dame gibt ein ungefähres Bild von der Größe der Kiste.
(Atlantic-Photo.)

Heitere Ecke.



Offen gestanden.

Richter: „Nun seien Sie mal ehrlich. Haben Sie die Tür offen gefunden oder nicht?"

Angeklagter: „Offen gestanden, sie hat offen gestanden!"

Richter: „Geben Sie doch der Wahrheit die Ehre und sagen Sie: Zugestanden, sie hat zugestanden!"

*

Ein Vorzug. Bauer (zu einem Touristen): „Meine Pfeife ist mir das Liebste auf der Welt, sogar lieber als meine Frau." — „Warum?" — „Ja, wissen Sie, an der Pfeife kann ich das Mundstück abschrauben, an meiner Alten nicht."

DIE ECHTEN
VALDA
BONBONS
werden alljährlich
IN DER GANZEN WELT von MILLIONEN
Menschen zur Erfrischung, Vorbeugung
und Desinfektion der Mundhöhle benutzt.
BEI HUSTEN, HEISERKEIT, KATARRH
SEIT JAHRZEHNTEN BEWÄHRT
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Vor dem Besuch von Gesellschaften, Theater, Bällen usw. versäumen Sie nicht Ihre Zähne mit der herrlich erfrischenden Chlorodont-Zahnpaste zu putzen.

Chlorodont
Kleine Tube Mark —.60, große Tube Mark 1.—

Die Chlorodont-Zahnpaste
macht die Zähne blendend weiß,
entfernt häßlich gefärbten Zahnbelag,
beseitigt unangenehmen Mundgeruch.

Kleiderstoffe und Seide

Köper-Schotten doppelt breit, schön gemustert . . . . . Mtr. -.78, **-.65**

Jacquard-Schotten ca. 100 cm breit, vorzügliche halbw. Kleiderware . . . Mtr. **-.95**

Reinwoll. Popeline unsere bewährten Fabrikate, große Farbensort. . . 100 cm breit **2.85**; . . . . . ca. 85 cm breit **1.65**

Ein großer Posten **Reinw. Pullover-Stoffe** vorzügliche Qualitäten, in moderner Ausmusterung . . . . . Mtr. 2.25, **1.75**

Reinwoll. Crêpe weich fließende Kleiderware, in allen Farben vorrätig . . . . . Mtr. **1.95**

Kleider-Faconné reine Wolle, doppelt breit, das bevorzugte Gewebe . . . . . Mtr. **2.75**

Reinwoll. Mouline aparte Farben, für Kostüme und Kleider . ca. 130 cm breit **4.80**; . . . . . ca. 100 cm breit **2.75**

Ottomane-Schotten hervorrag: reinw. Qualität, neueste Farbstellungen . ca. 100 cm breit **2.90**

Velour de laine gute reinwollene Fabrikate, 130/140 cm breit, schöne Farben, Mtr. 5.90, **3.80**

Mantel-Ottomane reine Wolle, ca. 140 cm breit, Ia Qualität. mit gerauhter Rückseite **8.50**

Damen-Mäntel

Flausch-Mäntel jugendliche Formen in praktischen Farben . **4.75**

Flausch-Mäntel reine Wolle, moderne Gürtelform in vielen Farben **6.75**

Velour-Mäntel mit reicher Biesen-Garnitur und pelzbesetztem Kragen **12.00**

Backfisch-Mäntel reine Wolle, Kragen, Stulpen und unten herum mit breitem Wollpelz abgesetzt . **12.75**

Velour-Mäntel vollständig lang, mit großem Biberette-Kragen in modernen Farben **16.00**

Velour-Mäntel kleidsame Form, mit vollbesetztem Kragen und Pelzstücken an den Seiten **19.00**

Velour de laine-Mäntel prima Qualität in guter Ausführung mit breitem Pelzkragen **24.00**

Ottomane-Mäntel mit neuester Seitengarnitur und vollem Pelzkragen **26.00**

Imprägnierte Mäntel aus neuen gestreiften Stoffen mit Rückenpasse und Falten **12.75**

Imprägnierte Mäntel prima reine Wolle, mit kleidsamer Rückengarnitur in vielen mod. Karos **26.75**

Silva-Seide aparter indanthrenfarbiger Druck . . . . . Mtr. **-.98**

Futter-Damassé elegante Ausmusterung . . . . . Mtr. **1.75**

Rohseide reinseidene solide Ware, aparte Unifarben . . . . . Mtr. **2.35**

Jacquard-Fantasie ca. 85 cm breit, die Neuheit, in den feinsten Abendfarben . . Mtr. **3.85**

Reins. Crêpe de chine cä. 100 cm breit, gute Fabrikate, in großer Farbenauswahl, Mtr. 5,60, **3.90**

Reinseid. Druck ca. 90 cm breit, viele moderne Muster, für Blusen u. Kleider, Mtr. **3.85**

Wasch-Mousseline gute Fabrikate, neue Muster, ... Mtr. -.59, **-.38**

Kleider-Zephyr echtfarbige Qualitäten, schöne Muster . . . . . Mtr. -.59, **-.34**

Woll-Mousseline ca. 80 cm breit, moderne Druckmuster . . . . Mtr. 1.35, **-.90**

Weißer Voll-Voile ca. 115 cm breit, erstklassige Schweizer Ausrüstung . . Mtr. 1.75, **1.45**

Waerhter & Co

Offene Stellen

Männlich

Allein-Verkauf

für **Ortsbezirke** in **Kommission oder eigene Rechnung** für einen erfolgreichen Spezial-Artikel, der in jedem Neubau gebraucht wird,

zu vergeben.

Kl. Lager und Arbeiter muß vorhanden sein. Ausstellungsraum erwünscht. Geeignet für Firmen der **Installation-, Schlosserei-, oder Eisenofenbranche,** die gute Fühlung mit dem Baumarkt haben und sämtliche Bauprojekte verfolgen können. Einzelabsatz an Hausbesitzer.

Ausführliche Angebote unter **F. O. 3787** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbel-Großhandlung sucht

stillen Teilhaber

mit Mk. 5000.— Einlage u. mehr als **Reisenden** zum Verkauf an Großverbraucher und Private. Branchekenntnis nicht nötig, da Einarbeitung erfolgt.

Tatkräftiger, schnellentschlossener Mann kann sich **sehr gute Position** erringen, da große, weitverzweigte Kundschaft da, die intensiv zu bearbeiten ist. Einlage wird als **Hypothek gesichert,** da viel Grundbesitz vorhanden. **Eil**angebote u. M. G. 77400 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Generalagenten und Inspektoren der Personenschaden-Versicherung überträgt

Feuer-

Versicherungs-Aktiengesellschaft

Generalagentur

für das einfache Geschäft in direktem Verkehr zur Direktion.

Angebote erbeten an die **Direktion der „Gilde"** Deutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft, **Essen, Huttropstr. 9.**

Durchaus zuverlässiger, unverheirateter,

junger Mann

zum Autofahren gesucht. Selbiger muß kleine Reparaturen selbst machen und auch, mit Pferden umgehen können. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

Bäckerei Aug. Sintermann,
Hattingen, Höggerstraße. Teleph. 2717.

Krankenschwestern

oder anderen Damen, welche mit der Krankenpflege vertraut sind, ist Gelegenheit geboten, sich eine gute dauernde Existenz bei hoher Provision und Jahresprämie zu gründen durch einen hygienischen Frauen-Artikel, der an sämtlichen Frauenkliniken eingeführt ist und durch erste ärztliche Autoritäten begutachtet und überwacht wird. Es kommt Besuch der Privatkundschaft für **Bochum und Umgebung** in Frage.

Angeb. unt. **T. U. 3790** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Leistungsfähige, modern eingerichtete Bonbon- und Drageefabrik sucht für den Bezirk Bochum und Umgegend zum Besuch der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführte

Vertreter

gegen hohe Provision: Herren, die über prima Referenzen verfügen, wollen sich melden unter M. N. 3784 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für die Anfertigung von Rohrnetzplänen, Einmessung von Rohrleitungen während der Verlegung und Beaufsichtigung der Verlegungsarbeiten suchen wir einen mit diesen Arbeiten vertrauten

Techniker.

Die Anstellung erfolgt nur für die Dauer der Projektarbeiten und Durchführung.

Geeignete Bewerber wollen ihr Gesuch mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Referenzen, Eintrittstermin und Gehaltsansprüche versehen, einreichen unter **P. Q. 3753** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für Bochum und Umgebung zur Bedienung bestehender Kundschaft und zum Einkassieren ein zuverlässiger, etwas redegewandter

Bote gesucht.

Kleine Sicherheit erforderl. Schriftl. Angebote unter **Df. 146** an **Ala Haasenstein & Vogler, Düsseldorf, Hansahaus.**

B. Kolonialw.-H. und Bäckereien gut eingeführter
:: Reisender ::
gesucht.
Angeb. unt. J. F. 77723 an d. Geschst.

Akquisiteure.
an intensives Arbeiten gewöhnt, gesucht.
Druckschr.-Betrieb, Bochum, Kanalstraße 46.

D. Seidenraupenzucht können MM5 in 6 Wochen 1000 Mark und mehr verd. werd. Leichte Hauskult., a. f. Kl.-Rentn., Kriegsbesch. usw. Vorarb. jetzt! Prospekt kostenlos.
Seidenbauer Rudolf Wagner, Marburg (Lahn), Ockershäus. Allee 39. Mitgl. d. Dtsch. Arbeits-Gem. f. Seidb.

Erstkl. Monteur
d. Automobilbrche. sof. ges. Nur Vers. m. erstkl. Zeugniss. kommen i. Frage. Schriftl. Angeb. an **Ringelstey, Hattingen.** a3785

Tüchtiger
Friseurgehilfe
für sofort gesucht.
Karl Rund, Dorstener Str. 41.

Weiblich

Etam
Spezialhaus für Strümpfe.
Kassiererin
mit guter Vorbildung gesucht. Damen mit Verkaufs-Erfahrung bevorzugt. a3791

Jüngere geübte
Einlegerin
sofort gesucht. a3779
Buchdruckerei Fasbender, Luisenstr. 6.

Jüngeres
Morgenmädch.
für sof. gesucht. 77720 Zu erfrag. i. d. Geschäftsst.

Lehrmädchen
zum 1. Febr. ges. LG17 Grah, Kortumstraße 21.

Lehrmädchen
w. Maschinenschr. i., f. Büroarb. u. zur Erl. d. Weiß- und Wollwar.-Gesch. per 1. Febr. gesucht. — Angeb. unt. K. L. 3783 an d. Geschst.

Z. 1. Febr. ein sauber., tüchtiges
Zweitmädchen
gesucht. Salomon, Brückstr. 9. LS12

Damenputz!
Tücht. 1. Putzarbeiterin gesucht.
Wegener, Gerthe.

Mädchen
für halbe Tage ges. Frau Michalke, Ottostraße 77b.

Handelsauskunftei am Pl. sucht möglichst z. sofortigen Eintritt ein
Lehrmädchen
m. gut. Schulbildg. a. besser. Familie. Angeb. unt. V. W. 3795 an d. Geschst.

Suche ein tüchtig., properes a3796
Mädchen
f. mein. Haushalt. Metzgerei, Mühlenstraße 8, I.

Wasch- und Putz-Mädchen gesucht. Friedrichstraße 28, 1. Etage.

Suche
Küchen-, Haus- und Landmädchen. Frau Wilhelmine Märker gewerbsm. Stellenvermittlerin, Pariser Straße 6. 77742

Sauberes
Morgenmädch.
für sofort gesucht.
Frau A. Hohaus, Hattinger Str. 45, Laden. a3794

Stellen-Gesuche

Fahre m. Auto
am 25. o. 26. leer nach Iserlohn. Beiladen hin u. zurück möglich über Hagen o. Schwerte. 77739
Schweißheim, Antoniusstraße 7. — Teleph. 1117. —

Auto-Monteur
sucht Stellung als Chauffeur oder in Repar.-Werkst. Lgl. Zeugn. steh. z. D. Angeb. u. B. 77615 an d. Geschäftsst.

Suche f. meinen Sohn eine Stelle a.
Metzgerlehrling.
Josef Schürmann, Recklinghaus. S. 3, Overbergstr. 91.

Aufpolieren
u. Beizen v. Möbeln u. Pianos billig u. sauber. Zuschr. unt. H. G. 77604 an die Geschst. d. Ztg.

Stuhlsitze
werden gut und billig geflochten.
Nibelungenstr. 5 I.

Weiblich

Fremdsprachige Korrespondentin
perf. i. Wort, franz. u. engl. Schr., Stenogr. u. Schreibmaschine, sucht passende Beschäftig. Zeugn. u. Referenz. vorhand. — Angeb. unt. F. H. 77744 an die Geschäftsst.

Frl., 21 J., tüchtig i. Koch., Backen, Einmach., sow. in all. Hausarb. sucht Stelle als
Stütze
i. Restaur., besserer Gastwirtsch. o. dgl. Gefl. Ang. u. N. 18 postl. Post Wetter.

Fräulein
Beamtentocht., 43 J., ev., i. Hsh. erfahr., gewissenhaft, pflichttr. u. schaffensfreud., sucht pass. Wirkungskr. i. frl. Haush. b. bescheid. Anspr. G. Zeugn. vorhand. Ang. unt. R. S. 3789 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Haushälterin
E. kath. Fräulein im Alt. v. 35 Jahren sucht Stelle als Haushälterin. In all. Zweig. d. Hsh. erf. A. im Schneid. gut bewand. Wo, sagt d. Geschst. dieser Zeitung. 77743

Beamtentocht., ev., 29 J., mehr. J. in bess. Häus. selbständ. tät., sucht Stellung a. Fräul. z. Stütze, ev. a. i. frlos. Hsh. Angeb. unt. M. W. 77606 an d. Geschst.

Zu vermieten

Wohnungen

Nur für Mitglieder!
Zum 1. Februar d. J. zu vermieten ist die Wohnung Hugo Schultzstr. 42, Erdgeschoß, rechts, bestehend aus 4½ Räumen. LG6
Schriftl. Bewerbungen sind bis Mittwoch, den 26. Januar 1927, mittags 12 Uhr, an das Geschäftszimm., Clemensstr. 27, einzureichen. LG6
Vermietungstermin: Mittwoch, den 26. Januar 1927, abend. 7.30 Uhr, daselbst.
Gemeinnützig. Wohnungsverein zu Bochum, e. G. m. b. H.

Möbl. Zimmer

Freundlich möbl. Wohn- und Schlafzimmer sofort zu vermieten. 77726 Kanalstr. 48, 2. Etage.

F. bess. Herrn fr. möbliert. Zimmer i. Ehrenf. z. verm. Angeb. unt. E. M. 77713 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer z. Mitbewohn. sof. zu verm. Beethovenstraße 3, part.

Anständige Leute erhalten 77725
Kost und Logis. Henriettenstraße 33.

Mietsgesuche

Wohnungen

3- bis 4-Zimmer-
Wohnung
m. Küche u. Nebengelaß in bess. Hause f. mögl. sof. gesucht. Baukostenzuschuß. I. gewährt werd. — Angeb. unt. P. K. 77609 an d. Geschst.

Wohnungs-Tausch

Bochum-Essen.

Biete 5rm. 1. Etage mit Heizung (event. mit noch 1 angrenzenden Büroraum) in bester Lage Essens. Friedensmiete Mk. 65.

Suche gleichwertige Wohnung (mögl noch mit 1 Lagerraum im Erdgeschoß) in gut. Lage Bochums. **Ebert,** E-sen, Julienstr. 44.

Wohnungstausch!

Für eine in der Nähe Kortländer gelegene sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung suche ich eine in der Nähe des Hanptbahnhofes gelegene 4—5 Zimmer-Wohnung. — Gefl. Angebote unter L. K. 27 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für sofort oder später suchen wir
mehrere
Büroräume
im Zentrum der Stadt.
Büromag,
Büromaschinen-G. m. b. H.,
Bochum — — Friedrichstr. 22

3--4 Räume
für Bürozwecke zu mieten gesucht.
Angeb. mit Preis unt. L. K. 2 an die Geschst. d. Ztg.

3-4 Z.-Wohng.
v. anständ. Brautpaar zum 1. Febr. o. 1. März (beschl.-nahmefr.) gesucht.
Angebote unt. H. F. 3782 an die Geschäftsstelle.

2 leere
Zimmer
beschlagnf., gesucht. Preisang. u. O. P. 3786 an d. Geschst.

Zum 1. April
Zwei Zimmer
für klein. Büro
(auch 1. Et.), Stadtmitte, z. miet. ges. Angeb. u. L. W. 2 an d. Geschäftsst.

Ing. Ehep. sucht sofort leeres
Zimmer
Angeb. unt. K. St. 77715 an d. Geschst.

Ing. Ehep. sucht e
leeres Zimmer
im Neubau. Gefl. Angeb. mit Preis unt. M. N. 77712 an d. Geschst.

Ladenlokale

Ladenlokal
f. Spezialgesch., an d. Brückstr. o. Ob. Marktstr. geleg., sofort o. spät. gesucht. Angeb. unt. S. F. 77618 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer

Jüng. Akad., Dr., sucht frdl. möbl.
Zimmer
Angeb. mit Preis unt. M. H. 77708 an die Geschäftsst.

Werksdirektor, verheiratet (ruhiges, kinderlos. Ehepaar) sucht p. sofort
2-3 gut möbl. Zimmer mit Bad
in herrschaftlichem Hause. — Angeb. mit Preisang. unt. L. M. 3745 an die Geschäftsstelle.

Suchen
mbl. Zimmer
in allen Stadtteilen. Wohn.-Nachweis, Bürohaus Hatting. Str. 11, Zimm. 35.

2 möblierte Zimmer
in guter Lage zum 1. Febr. AM1 **gesucht.**
Ang. u. K. B. 9712 an Rudolf Mosse, Köln a. Rh.

Zu verkaufen

Gut erhaltene **Bettstelle** mit Matratze billig zu verkaufen. 77717 Metzstr. 22, 3. Et.

Chaiselongue, neu, f. 40 Mk. zu verk. 77731 Z. erfr. in der Geschäftsst.

Gutgehende
Bäckerei
m. dopp. Ausz.-Ofen (Bordecker) z. verk. Angeb. unt. O. B. 77733 an d. Geschst.

: Konditorei : und Cafe,
prima Lage, z. verk. Anzahl. 20 000 Mk. Ang. b. unt. O. O. 77734 an d. Geschst.

Ladenschränke
m. Kristallglasplatten u. Spieg. z. verkaufen. Z. erf. in d. Geschäftsst. 77707

Sie brauchen kein Geld!
Mit kl. Anzahlung u. bequem. Abzahlung lief. w. Ihnen zu Kassa-Preisen mod. Schlafzimmer, eleg. Küchen sowie alle Einzel-Möbel. Wir bitten um unverbindliche Besichtigung. (LF3
Fillo u. Finger, Bochum, Alleestr. 12.

Eine Korbgarnitur, ein Küchentisch billig zu verkaufen. 77707 Weiherstr. 50, Erdgeschoß.

Verkaufe
1 2türig. Kleiderschrank, 1tür. Kleiderschrank, :: Herd, Bettstelle, Rahmen, Trumeauxspiegel.
Rehling, Rottstr. 68, Hof.

Großer Herd zu verkaufen oder gegen kleineren zu tauschen. 77711 Alleestr. 28, pt.

Schönes Dreifamilien-Haus
beste Lage, Kaiserring, ist durch mich zu verkaufen. 77727
M. Elschner, Bergstraße 82. (Mitglied des R. D. M.)
Tel. Anfragen zwecklos.

Haus
im Stadtzentrum gelegen zu verkaufen.
Angebote unter V. H. 77705 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Der Wohltäter.

Von
G. Massé.

Sie hatten auf der Veranda zusammen Abendbrot gegessen.

Auf dem Tisch gab die kleine Lampe eine dünne Helle, die über einen kleinen Umkreis nicht hinaus kam. Die Tür zum Wohnzimmer war geöffnet. Obwohl es gänzlich lichtlos war, glaubte Stephan doch jeden Gegenstand darin zu erkennen: die großen Stühle, steif und pedantisch um den viereckigen Tisch geordnet, das Spinett mit dem dünnen und jammernden Stimmchen, den altmodischen Ofen, das Bismarckbild über dem Nähtisch, die Porträts der verstorbenen Eltern Herrn Liesegangs, seines Wohltäters, über dem Sofa. Fünfzehn Jahre hatte er das alles täglich gesehen. Noch in seiner Sterbestunde würde die Erinnerung daran nicht aus seinem Gedächtnis gewichen sein und er würde vor seinem inneren Auge jeden verblichenen Flecken auf der Tapete erblicken, jede abgeschabte Stelle in der safrangelben Plüschdecke, die über die Tischplatte gebreitet war und auf der immer das große Album mit den Photographien lag.

„Heute ist das alles um mich zum letztenmal", dachte Stephan. „Wenn es Nacht geworden ist, wenn er schläft, dann hole ich den Schlüssel, schließe auf und fliehe. Der Organist wird mir weiterhelfen. Er hat es mir versprochen. Nur die Geige nehme ich mit. Sie ist von meinem eigenen ersparten Gelde erkauft. Ehrlich habe ich's durch Notenschreiben verdient."

„Es ist spät geworden, Stephan. Willst du nicht schlafen gehen?" fragte der Alte.

Es war ihm recht, sich mit seinen jagenden und drängenden Gedanken zurückziehen zu können.

Gehorsam erhob er sich.

„Gute Nacht, Ohm", antwortete Herr Liesegang. Er blickte kaum auf. Die spitze Nase mit der großen Hornbrille senkte sich schon wieder eifrig auf die Zeitung hinab. Wie alt und kränklich er aussieht, dachte Stephan. Wie müde und klein.

Seltsam, er hatte das in den langen Jahren nie gesehen. Es schien, als ob er jetzt, wo er dies alles verlassen wollte, plötzlich neue und schärfere Augen bekommen.

In seiner Kammer hüllte er die kleine, braune Geige zärtlich in ein großes seidenes Tuch, setzte sich auf seinen Bettrand und wartete darauf, daß auch Herr Liesegang zur Ruhe gehe. Eine halbe Stunde vielleicht verstrich. Dann hörte er den Alten, unter dessen Füßen die Stiegen knarrten, sein Schlafzimmer aufsuchen.

Nun mußte er warten, bis er eingeschlafen war, mußte sich dann leise in seine Stube schleichen und ihm den Schlüssel zur Haustür aus der Rocktasche nehmen.

Durch das Fenster der Kammer kam der Mondenschein und warf talergroße Flecken auf die gestrichene Diele. In den Ecken kauerten die Schatten und lauerten.

„Warum hat Liesegang mich eigentlich, als meine Eltern bei dem Schiffsunglück umkamen, zu sich genommen und aufgezogen?" dachte Stephan. „Um jemanden im Haus zu haben. Um jemanden zu haben, den man, kaum daß ihm der nötige Verstand zum Begreifen gekommen, unaufhörlich zu predigen: du mußt mir dein ganzes Leben lang dankbar sein für die Wohltagen, die ich an dir getan, obwohl ich gerade so arm und verlassen gewesen bin wie du. Mich hat man ins Waisenhaus gesteckt und selbst habe ich mir den Weg bahnen müssen zum Erfolg."

Stephan wußte, sein Herz war zärtlich und nicht undankbar. Von selbst vielleicht hätte er in Liebe dem Alten alles vergolten, was er an ihm getan. Aber das ständige Pochen Liesegangs auf Dank, die fortwährenden Ermahnungen und larmoyanten Reden hatten ihn verhärtet und verstockt gemacht. Sein inneres Widerstreben wuchs, als Liesegang ihm enthüllte, daß er ihn zum Nachfolger haben wollte in seinem Pfandgeschäft. Was wurde dann aus seiner Sehnsucht? Was wurde aus seiner Musik? Nein — er mußte fort. Da Liesegang niemals seine Zustimmung geben würde, mußte es heimlich geschehen.

Stephan erhob sich von seinem Bettrand. Der Augenblick, sich den Schlüssel zu holen und die Flucht zu beginnen, schien ihm gekommen zu sein. Auf Strümpfen schlich er die Treppe herab. Als er die Türe zu dem Zimmer öffnete, das den Vorraum zu Liesegangs Schlafzimmer darstellte, klopfte ihm doch das Herz.

Er stand auf der Schwelle.

Die Tür zum Schlafzimmer Liesegangs war geöffnet. Wie immer. Ueber der Lehne des ersten Stuhls hing die Joppe, die er im Hause trug. Wie immer. In der linken Tasche dieser Joppe stak der krause, vom Schlosser nach den Angaben Liesegangs angefertigte Hausschlüssel, der den verzwickten und ertüftelten Mechanismus der Türe öffnete.

Vorsichtig ging er vorwärts.

„Gut, daß du kommst, Stephan! Hast du mich stöhnen gehört Um mich steht es schlimm . . ."

Stephan erzitterte vor Schreck. Diese Stimme, so matt und brüchig sie war, hatte, kaum daß sie zu sprechen begann, wieder Gewalt über ihn. Er wagte nicht, ihr Widerstand entgegenzusetzen. Die dünne, weinerliche Stimme hatte Kraft über ihn, weil sie die erste gewesen, die ihn belehrt, die ihm auf seine kindlichen Fragen einst Antwort gegeben.

Er ging ins Schlafzimmer.

„Ein Anfall, Stephan! Wieder ein Anfall. Hilf!"

Stephan legte die Geige nieder. Er beugte sich zu dem Liegenden, hob ihn, stützte ihn, tat die kleinen Dienste und schaffte die Erleichterungen, die er im Laufe der Jahre erfunden und geübt.

Diesmal scheint es den Alten stark mitgenommen zu haben. Elend sah er aus. Die Augen erloschen und zurückgesunken in die Höhlen. Die Lippen zitternd und blau gefärbt. Sein graues Haar klebte, feucht vom Schweiß, an den Schläfen.

Da plötzlich fiel der Blick der umherirrenden Augen auf die Geige.

„Was soll das Instrument?" fragte der Alte. „Was wolltest du? Warum hast du den Mantel an? Wie siehst du aus?"

Stephan schwieg.

Aber das Hirn des Alten begann zu arbeiten, zu suchen, zu kombinieren, zu erraten.

„Du wolltest fort? Du wolltest mich verlassen? Mich, deinen Wohltäter?"

Die dürre Hand preßte sich um den Arm des Knaben. Wie Krallen schlugen sich die Nägel in den Stoff des Rockes.

„Jetzt, wo du mir vergelten könntest, was ich für dich getan, willst du fort? Willst mich der Verlassenheit ausliefern?"

Der Anfall, hervorgerufen durch die Erregung, in die Liesegang geriet, kehrte zurück. Stärker als vorher. Schrecklicher als je.

Endlich hing der Alte, in sich selbst zusammengesunken, wie ein Häufchen Elend in den stützenden Armen des Knaben, die ihn umschlangen.

„Wirst du bei mir bleiben? Schwör es mir!"

Stephan fühlte nahe an sich die dürre, gebrechliche Gestalt, spürte den mühsamen Atem, der aufgeregt zu flackern begann, als die Antwort Stephans ausblieb.

„Schwöre es mir! Schwöre es mir!"

Die Greisengestalt begann zu zittern, sich zu strecken, sich zusammenzukrümmen wie in Krämpfen. So kinderleicht war das ganze Männchen.

Stephan hätte es auf seinen jungen, kräftigen Armen aufheben und emvortragen können. Mitleid kam in sein Herz, als er ihn so schwach, so hilfsbedürftig an sich lehnen fühlte.

So arm, so schwach, so hilfsbedürftig hatte er einmal als kleines Kind an diesem Körper gelehnt, der jetzt zermürbt war von Krankheit und Alter.

Liesegang hatte ihn gehütet und gepflegt, da er schwach und hilfsbedürftig war. Mußte er jetzt an ihm nicht dasselbe tun, wenn es ihm auch noch schwer fiel?

„Wirst du bei mir bleiben, so lange ich lebe? Schwörst du es?"

„Ja," antwortete schwer und langsam die Stimme des Knaben.

Der Alte seufzte und atmete dann ruhig und befriedigt.

Die Wanduhr im Nebenzimmer schlug Mitternacht.

Tieridylle in Eis und Schnee.



Taubenfütterung am Odeonsplatz in München.
Die Tauben sind durch Hunger und Kälte so zahm, daß sie dem Publikum aus der Hand picken.



Zahme Hirsche im Park des Schlosses Moritzberg bei Dresden.

Der Film von Liverpools ratlosen Frauen und ihrem zornigen Bürgermeister.

In Liverpool wird in den nächsten Tagen ein ganz eigenartiges Schauspiel vor sich gehen, das Bild des ehemaligen Bürgermeisters soll öffentlich verbrannt werden. Diese mittelalterliche Form der Verbrennung in effigie ist jedoch nicht etwa ein Strafakt an dem sehr beliebten Stadtoberhaupt, sondern eine von ihm selbst gewollte Veranstaltung. Und das kam so: Nach dem Abgang des Bürgermeisters Holdsworth hatte sich in Liverpool ein Frauenkomitee gegründet, das seinem Bedauern über das Scheiden des Bürgermeisters und dem Dank der Bevölkerung durch die Anfertigung eines Porträts des Bürgermeisters Ausdruck geben wollte. Der Auftrag wurde einem bekannten englischen Maler namens Berrie erteilt; inzwischen begann man, das Geld für das Bild, 100 Guineas, durch eine Sammlung aufzubringen. Aber entweder war die Begeisterung der Bevölkerung nicht so groß oder das Geld nicht so flüssig, kurz und gut, das Frauenkomitee war nicht imstande, mehr als 50 Guineas zusammenzubekommen. Man fing an, mit dem Künstler zu handeln, der jedoch behauptete, daß dies gegen seine Berufsehre gehe, und daß er das Frauenkomitee als Auftraggeber verklagen würde, wenn er nicht sofort die Summe von 100 Guineas erhielte. In seiner Verlegenheit wandte sich das Frauenkomitee an den zu ehrenden Bürgermeister und fragte ihn, ob er nicht bereit sei, sich an den Kosten seines Bildes zu beteiligen. Den guten Mann versetzte dieses Ansinnen jedoch in ungeheure Wut. Er erklärte, er werde das Bild unter keinen Umständen annehmen, es sei ihm lieber, wenn es öffentlich verbrannt würde. Diese temperamentvolle Aeußerung sollte keine leere Drohung bleiben; denn wir leben im Zeitalter des Films, in dem kein Bürgermeister ungestraft drohen kann, und in dem es keine unmöglichen Dinge gibt. Eine geschäftstüchtige Filmgesellschaft hörte von der Sache und bot dem gewesenen Bürgermeister an, sein Bild anzukaufen, um es öffentlich verbrennen zu lassen, und zwar unter der Bedingung, daß der Verbrennung ein öffentlicher Aufzug mit Musik voraufginge und die ganze Zeremonie im Film aufgenommen würde. Der Bürgermeister ging sofort auf diesen Vorschlag ein, aber bevor er noch mit der Firma abgeschlossen hatte, meldete sich ein Konkurrenzunternehmen, das ihm noch bessere Bedingungen, das heißt, einen größeren Aufwand und eine eindrucksvollere Ausstattung der ganzen Veranstaltung versprach. Der Bürgermeister verhandelt noch mit den beiden sich gegenseitig überbietenden Firmen. Wenn er zu einem Abschluß gelangt sein wird, soll die Verbrennung vor sich gehen. Die geizige Stadt Liverpool, das voreilige Frauenkomitee und der unzugängliche Maler werden ein für alle Mal einen Denkzettel bekommen, und Mr. Holdsworth wird eine größere Popularität erlangen, als wenn sein Bild brav und ordentlich abgeliefert und im Rathaus aufgehängt worden wäre.

Der Mensch „ohne Knochen".



In der „Scala" in Berlin tritt „Kingston", das chinesische Wunder, wie er sich nennt, auf, ein Mensch, der seinen Körper buchstäblich wie ein Taschenmesser zusammenklappen oder wie eine Spiralfeder biegen kann. Kingston liegt in einer kleinen Kiste zusammengerollt, sodaß man kaum erkennen kann, wo der Anfang und wo das Ende ist. Die danebenstehende Dame gibt ein ungefähres Bild von der Größe der Kiste. (Atlantic-Photo.)

Heitere Ecke.



Offen gestanden.

Richter: „Nun seien Sie mal ehrlich. Haben Sie die Tür offen gefunden oder nicht?"

Angeklagter: „Offen gestanden, sie hat offen gestanden!"

Richter: „Geben Sie doch der Wahrheit die Ehre und sagen Sie: Zugestanden, sie hat zugestanden!"

*

Ein Vorzug. Bauer (zu einem Touristen): „Meine Pfeife ist mir das Liebste auf der Welt, sogar lieber als meine Frau." — „Warum?" — „Ja, wissen Sie, an der Pfeife kann ich das Mundstück abschrauben, an meiner Alten nicht."

DIE ECHTEN
VALDA
BONBONS
werden alljährlich
IN DER GANZEN WELT von MILLIONEN
Menschen zur Erfrischung, Vorbeugung
und Desinfektion der Mundhöhle benutzt.
BEI HUSTEN, HEISERKEIT, KATARRH
SEIT JAHRZEHNTEN BEWÄHRT
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Vor dem Besuch von Gesellschaften, Theater, Bällen usw. versäumen Sie nicht Ihre Zähne mit der herrlich erfrischenden Chlorodont-Zahnpaste zu putzen.

Chlorodont

Kleine Tube Mark —.60, große Tube Mark 1.—

Die Chlorodont-Zahnpaste
macht die Zähne blendend weiß,
entfernt häßlich gefärbten Zahnbelag,
beseitigt unangenehmen Mundgeruch.

Ein Tagebuchschwindel in Bremen.

Der Fall Machan. — Ein unglaublicher Skandal. — Wie die Wahrheit ans Licht kam. — Verschwinden der Verfasserin.

Im Dezember vorigen Jahres ist in einem Freiburger Verlage ein Buch erschienen unter dem Titel „Vom Leben getötet". Verfasserin war angeblich ein siebzehnjähriges Mädchen, namens Margarete Machan, das in einem Bremer Krankenhause starb und Tagebuchaufzeichnungen hinterließ, die dann nach dem Tode des Mädchens als talentvolle schriftstellerische Leistung eines unschuldigen Mädchens mit Hilfe frommer Klosterschwestern gedruckt wurden. Es wird in der Schrift schwere Anklage erhoben gegen Bremer Behörden, die das Kind in brutaler Weise als eine Gefallene behandelt hätten. Infolge falscher ärztlicher Eingriffe sei das arme Mädchen dann zu Grunde gegangen, zertreten durch schlechte Menschen und durch die Behörden. Das Buch erweckte großes Mitgefühl mit dem armen idealen und unschuldigen Opfer einer falschen Gesellschaftsordnung. Das Buch wurde in tausenden Exemplaren abgesetzt und erregte begreiflicherweise in Bremen ungeheures Aufsehen.

Jetzt stellt sich heraus, daß sowohl die Schwestern des Klosters wie der Freiburger Verlag von der Mutter der Toten in einer geradezu unerhörten Weise getäuscht worden sind. Eine Frau Grete Abt in Bremen hat sich, von Gewissensqualen der Mitwisserschaft gequält, an die „Bremer Nachrichten" gewendet und als frühere Freundin der Frau Machan, der Mutter des toten Mädchens, erklärt, daß hier eine sträfliche Täuschung der Welt vorliege, die sie, als gute Katholikin, nicht länger mit ansehen könne, da sie wisse, wie das Tagebuch zustande kam. Sie gibt eine ausführliche Schilderung der Dinge im Hause Machan. Die Tochter war ein leichter Schmetterling und schon infolge falscher Erziehung durch die Mutter verdorben, die sie in unglaublicher Leichtfertigkeit selbst auf schlüpfrige Wege brachte. Das „Tagebuch" habe die Mutter von Anfang bis zu Ende selbst verfaßt und ihr, der Frau Abt, vielfach daraus Abschnitte vorgelesen. Frau Machan wollte sich durch diese erlogene Darstellung selbst entlasten und das Kind reinwaschen, das nur durch die Schuld der Mutter ins Unglück gekommen sei.

Als der Schwindel nun in Bremen aufgedeckt wurde und man die Frau Machan zur Verantwortung ziehen wollte, hat die jetzt in schweren Aengsten befindliche Frau in einem Schreiben an eine andere Bremische Zeitung das Geständnis abgelegt, das Buch selbst geschrieben zu haben. Frau Machan (sie nennt sich in dem Buche Frau Kolomak) ist seitdem aus Bremen verschwunden. Sie hat einen Brief hinterlassen, in dem sie andeutet, sich das Leben nehmen zu wollen. Jedenfalls steht ein solches Beispiel einer literarischen Hysterie bisher wohl einzig da. □

Metalle im menschlichen Körper.

Zink, Nickel, Kobalt.

Die medizinische Forschung hat festgestellt, daß es viele Menschen gibt, die fast ständig Zink ausscheiden. Bei solchen Menschen findet sich der Zinkgehalt hauptsächlich in der Leber, in den Muskeln und im Gehirn sowie im Blut, das übrigens bei allen Menschen zinkhaltig ist. Vermutlich ist der Zinkgehalt dieser Körperorgane darauf zurückzuführen, daß gewisse pflanzliche und tierische Nahrungsmittel des Menschen Zink enthalten. So findet sich z. B. im Körper unserer hauptsächlichsten Schlachttiere — Rind, Kalb, Schwein und Schaf — ein ziemlich ansehnlicher Gehalt an Zink, besonders in der Leber, die beim Rind sogar auch etwas Kupfer enthält. Auch Seefischfleisch, Hühnereier, Brot, Dörrgemüse und Kartoffeln weisen einen schwachen Zinkgehalt auf. In jüngster Zeit haben die Forscher Betrand und Marcheboeuf im menschlichen Körper auch Nickel und Kobalt gefunden und zwar fast in gleicher Menge sowohl in der Leber als auch in der Bauchspeicheldrüse (Pankreas), für deren Sekretion der Metallgehalt besonders wichtig sein dürfte. Es handelt sich beim Metallgehalt des menschlichen Körpers aber natürlich immer nur um ganz verschwindend kleine Mengen, die oft nur ein Tausendstel eines Gramms betragen. Die Leber des Menschen enthält beispielsweise ungefähr 146 Tausendstel Gramm Zink, 150 Tausendstel Gramm Nickel und 100 Tausendstel Gramm Kobalt. Ungeachtet dieser geringen Mengen scheinen nach den neuesten Forschungen diese Metalle im Körper aber doch eine bedeutsame Rolle zu spielen, so vor allem bei der Heilwirkung des erst in allerletzter Zeit entdeckten Mittels gegen die Zuckerkrankheit, des aus der Bauchspeicheldrüse gewonnenen Insulins. Eine Untersuchung hat ergeben, daß in Insulinpräparaten hundertmal mehr Nickel und Kobalt enthalten war als in den Drüsen, aus denen sie gewonnen wurden.

Neues aus aller Welt.

20 000 Mark Amtsgelder unterschlagen.

Auf Veranlassung des Bürgermeisters des Bezirksamts Prenzlauer Berg wurde in Berlin der Stadtoberinspektor Wachsmut aus der Gleimstraße von der Kriminalpolizei verhaftet. Dem Beamten werden Unterschlagungen in Höhe von über 20 000 Mark zur Last gelegt. Hilfsbedürftige Personen mußten sich an Wachsmut wenden, und nach Prüfung der Sachlage konnte der Beamte selbständig die Höhe der zu zahlenden Unterstützung festsetzen. Auch der zu zahlende Betrag wurde jeweils von Wachsmut angegeben. Bei dieser Tätigkeit hat Wachsmut, wie merkwürdigerweise erst jetzt festgestellt werden konnte, seit langen Jahren Unterschlagungen begangen, die nach vorläufiger Prüfung bis in die Vorkriegsjahre zurückreichen: Der ungetreue Beamte hatte Personen in die amtlichen Listen eingesetzt, die in Wirklichkeit gar nicht existierten und als angeblich hilfsbedürftig bei ihm vorgesprochen hatten. Dann quittierte er mit falschem Namen über den erstatteten Unterstützungsbetrag und steckte die Summe in die eigene Tasche. Das Verhalten des Beamten ist um so verwerflicher, als die unterschlagenen Gelder für Ortsarme bestimmt waren und an diese nicht zur Auszahlung gelangten. Wachsmut mußte nachher, um seine Veruntreuungen zu verschleiern, in vielen Fällen tatsächlicher Bedürftigkeit ablehnen.

✣

Die Braut im Spiegelzimmer.

Eine geradezu romantische Geschichte wird von der englischen Presse berichtet. Lord James L., der Name wird vorläufig verschwiegen, hatte die Sängerin Rosy Hunwich auf der Bühne gesehen, verliebte sich in sie und wollte sie heiraten. Die Familie des Lords war sehr gegen diese Verbindung und machte den Lord aufmerksam, daß die Sängerin ihn mit einem Ingenieur betrüge. Lord L. ließ seine Braut von Detektivs überwachen und mußte sich davon überzeugen, daß seine Familie die Wahrheit gesagt hatte. Er wollte die Verbindung mit Rosy Hunwich lösen. Sie flehte um Verzeihung und bat, sie auf eine Probe zu stellen. Der Lord verhängte nun eine seltsame Prüfung über die Geliebte. Er sperrte sie in ein Zimmer, das völlig fensterlos war, dessen Wände aber aus Spiegelglas bestanden. Das Zimmer war hell beleuchtet, doch die Gefangene konnte das Licht nicht abstellen. In dem Zimmer waren keine Möbel, nur ein niedriges Lager war auf dem Fußboden bereitet. Die Gefangenschaft Rosy Hunwichs hätte acht Tage dauern sollen. Doch sie hielt es nicht aus, Tag und Nacht nur immer wieder sich selbst in all den Spiegeln zu erblicken, sie stieß mit dem Kopf in einen der Spiegel, den sie zertrümmerte, und verletzte sich schwer an den Glassplittern. Die Eltern der Rosy Hunwich haben beim Londoner Gerichtshof Klage gegen Lord L. wegen schwerer körperlicher Verletzung und Einschränkung der persönlichen Freiheit eingebracht.

✣

Diebstähle zum Besten der Armen.

Auf einem sehr eleganten Balle, der unter dem Protektorat der Frau des Marschalls Pilsudski in Warschau veranstaltet wurde, bemerkte eine der eingeladenen Damen plötzlich, nachdem sie mit einem jungen Manne getanzt hatte, daß ihr Brillantarmband fehlte. Man benachrichtigte die Geheimpolizei, die sofort Nachforschungen nach dem jungen Mann anstellte, der den Ball inzwischen verlassen hatte und zuletzt gesehen worden war, als er in einer eleganten Limousine davonfuhr. Es war nicht schwer, die Spur des Wagens zu verfolgen. Er stand vor der Türe des großen Gebäudes, der Zentrale der öffentlichen Fürsorge von Warschau. In einem Raume des Hauses fand man zwei junge Leute ruhig eine Zigarette rauchend. Sie waren sehr erstaunt, belästigt zu werden; aber man fand bei einem von ihnen das vermißte Armband. Man hatte es mit höchst eigenartigen Dieben zu tun, die nach der Weise des Hl. Crispinus ihre Beziehungen zu den reichen Kreisen ausnützten, um sie zu bestehlen und das Gestohlene zum Wohle der Armen von Warschau zu verwenden.

✣

Heinrich Sklarz verhaftet. Wie man aus Berlin meldet, ist Heinrich Sklarz am Samstag abend von der Kriminalpolizei wegen Betruges festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

150 000 Mark unterschlagen. Wegen Unterschlagung von 150 000 Mark wurde in Berlin der 39 Jahre alte Buchhalter Bloch, der mehrere Jahre bei einer Berliner Firma beschäftigt ist, verhaftet. Bloch hatte sich in verschiedene Spekulationen eingelassen, die ihm anfänglich einen Gewinn einbrachten. Die gewonnenen Gelder wollte er zum Bau eines Kinopalastes verwenden. Da ihm jedoch das Geld dazu ausging, verschaffte er sich weitere Mittel dadurch, daß er Bücher und Kassenbelege fälschte.

Geldschrankdiebe. Geldschrankeinbrecher bewältigten nachts in der Droysenstraße in Berlin einen der allerneuesten Panzerschränke, die vor einem halben Jahre noch für unbedingt diebessicher galten, da sie hinter den Stahlplatten noch eine schmelzsichere Betonschicht haben. Die Einbrecher, die sich durch ein Kellerfenster Eingang verschafft hatten, blendeten im ersten Stock die Fenster ab, nahmen Strom von der Lichtleitung, schweißten die Stahlplatten durch und zerstörten die Betonschicht mit einem elektrischen Stahlbohrer. Sie erbeuteten 13 000 Mark.

Mord und Selbstmordversuch im Finanzamt Neukölln. Ein 50jähriger Kaufmann aus Charlottenburg zog plötzlich während einer Verhandlung auf dem Finanzamt Neukölln eine Pistole und schoß auf seinen elfjährigen Sohn, der ihn begleitet hatte. Der Knabe brach schwer verletzt zusammen. Dann richtete der Vater die Waffe gegen sich selbst, wurde aber von den Finanzbeamten am Selbstmord gehindert. Der Grund zur Tat ist schwere wirtschaftliche Notlage.

Munitionsexplosion in Leipzig. Nachts brach auf dem Gelände der früheren 106er Kaserne in Leipzig ein Großfeuer aus. Die Kasernengebäude werden zu einem Teil von der Landespolizei, in ihrem restlichen Teil von Privatbetrieben benutzt. Dort kam auch das Feuer in einer Goldleistenfabrik aus. Es griff auf das Holzlager einer anderen Firma über. Nur die Pferde und etwa 6000 Schuß Munition konnten in Sicherheit gebracht werden. Der Rest der Munition flog unter lautem Geknatter in die Luft.

Zusammenbruch einer Landbundbank. Die Landwirtschafts- und Gewerbebank A.-G. in Pyritz in Pommern ist mit rund 340 000 Mark Passiven, denen nur 2500 Mark Aktiven gegenüberstanden, in Konkurs geraten. Zahlreiche Firmen und Großgrundbesitzer sind um große Summen geschädigt. Bedeutende Posten hat auch eine Reihe von kleineren Landwirten eingebüßt. Die Gläubiger beabsichtigen gegen den Leiter der Bank wegen betrügerischen Bankrottes vorzugehen. Mit dem Bankkrach wird der Selbstmord des Grafen von Schlieffen auf Klein-Soltikow, der mit 70 000 Mark an dem Bankunternehmen beteiligt war und sein ganzes Geld verlor, in Verbindung gebracht.

Der wahnsinnige Figaro. Beim Rasieren eines Kunden erlitt ein Friseur in Bremen plötzlich einen Anfall geistiger Umnachtung, griff einen Kunden mit dem Rasiermesser an und drückte ihm gleichzeitig die Kehle zu. Es gelang jedoch dem Ueberfallenen, den Angreifer unschädlich zu machen und ihn festnehmen zu lassen.

Autounglück. An einem Uebergang der Bahngleise über die Straße Cranenburg—Groesbeck auf holländischem Gebiet, der durch keine Schranke gesichert ist, fuhr der Baseler D-Zug auf ein Personenauto, das vollständig zertrümmert wurde. Die beiden Insassen, der Besitzer und der Führer des Wagens, wurden in großem Bogen herausgeschleudert, blieben aber unverletzt.

Schlagwetterexplosion. Bei einer Schlagwetterexplosion im Kohlenbergwerk Aumonier bei Lüttich wurden acht Arbeiter durch Brandwunden verletzt.

Eine ganze Familie von ausströmendem Gas getötet. In Malines (Belgien) ist ein Arbeiterehepaar mit seinen beiden Kindern nachts durch aus dem Ofen ausströmende Gase erstickt.

Ein Gerichtsurteil, das auf zwei Jahre den Kinobesuch verbietet. Vor dem Jugendgericht zu Wimbledon erschien dieser Tage ein vierzehnjähriger Junge, der seiner Mutter ein Zehnschillingstück gestohlen und hinter dem Rücken seiner Eltern einen Kinderwagen verkauft hatte. Von dem Erlös wie von dem gestohlenen Geld bestritt er die Ausgaben, die ihm seine Leidenschaft fürs Kino auferlegte. Der Jugendrichter verhängte über den jugendlichen Sünder eine Strafe, die der pädagogischen Wirksamkeit nicht entbehren dürfte: er wurde verurteilt, für die Dauer von zwei Jahren kein Kino mehr besuchen zu dürfen.

Wieder Hetzjagden in Moskau. An den Litfaßsäulen von Moskau erschienen dieser Tage riesige Plakate, die ein seltsames seit zwölf Jahren verbotenes Schauspiel ankündigten. Danach werden jetzt wieder in der Umgebung von Moskau Hetzjagden auf Hasen veranstaltet, wozu man sich eine Karte zum Anschauen lösen kann. Dabei werden Filmaufnahmen gemacht, die in allen Kinos gezeigt werden. Die „Prawda" protestiert gegen dieses dem „Proletarier widerwärtige Schauspiel", während der offizielle Sowjetdichter Bjedni dieses Jagdvergnügen gleichfalls als groben Unfug bezeichnet.

Die Königin als Modereformator. Die Hofdamen der Königin von Spanien werden in Zukunft, wenn sie an kirchlichen Feiern im Palast teilnehmen, eine besondere „Uniform" anzulegen haben. Das von Ihrer Majestät vorgeschriebene Kleid ist bis zum Halse geschlossen und hat Aermel, die bis auf die Hand herabfallen. Auch der Rock ist, entgegen der herrschenden Mode, lang. Der Stoff für diese Robe besteht aus einem Goldgewebe und ist mit Löwenzeichnungen bestickt. Dazu soll die traditionelle spanische Mantilla getragen werden. Die neue Kleiderordnung wird am letzten Sonntag der Fastenzeit, dem 10. April, offiziell in Kraft treten.

Entdeckung eines Artemis-Tempels. Nach einer Meldung aus Athen wurde in dem alten Kalydon — zehn Kilometer von Missolonghi — auf einer Anhöhe ein Artemis-Tempel aus dem vierten Jahrhundert vor Christi entdeckt. Die Fundamente des Tempels, die sehr gut erhalten sind, kennzeichnen die großen Ausmaße des Tempels. Auf dem Tempelplatz wurden zahlreiche Weihgaben aus Terrakotta gefunden, darunter eine polychromierte Artemis.



Vereinigte Stadttheater Bochum Duisburg
Montag, 24. Jan., 8 bis 10.45. Gelber Ring 3:
Der Raub der Sabinerinnen.
Dienstag, 25. Jan., 7.30 bis 10.30. A. 17:
Paulus unter den Juden.
Dramatische Legende in 6 Bildern von Franz Werfel.

Musikalische Veranstaltungen Bochum
Konzertjahr 1926/27. Vormiete: 4. Konzert.
Dienstag, den 25. Januar, abends 8 Uhr, im Parkhaus:
Kammermusik
J. Haydn: Quartett für 2 Violinen, Viola und Cello in B-dur op. 76 Nr. 4
L. v. Beethoven: Sonate für Cello und Klavier in F-dur.
Joh. Brahms: Sextett für 2 Violinen, 2 Bratschen und 2 Celli in B-dur, op. 18.
Ausführende:
Das Treichler-Quartett (H. Treichler, O. Wünsche, F. Geistfeld, K. Fränkle), Max Krabbat (Bratsche), Otto Kassler (Cello). Arno Schütze (Klavier).
Vorverkauf an der Kasse im Stadttheater vorm. von 10—2 Uhr, in den Verkaufsstellen Wicharz, Kortumstr. 6, Verkehrsverein, Markt 1, Kaufhaus Alsberg, Hochstraße und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltuug an der Abendkasse.
Für Mitglieder des Städt. Musikvereins und der Bühnen-Vereine findet der Vorverkauf in den bekannten Stellen statt und schließt daselbst am Dienstag mittag.
Telefonische Bestellungen unter 3614/15. Schüler, die im Besitze eines Ausweises sind, erhalten an der Abendkasse die übliche Preisermäßigung.

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie
Wäsche
ständ. z. konkurrenzl. billigen Preisen, insbesondere
Oberhemden und Damen-Wäsche
auf Wunsch auch nach Maß ohne jed. Preisaufschlag.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billigst. Berechn.
Spezial-Wäschehaus
Rösser,
Kaiserstraße 3, am Wilhelmsplatz, 5077 Telephon 5077.

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477
Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia Material in allen Preislagen.

Aderverkalkung, Herzgegen, Gezustända, Schwindelanfall
Verlangen Sie Gratisbroschüre über San.-Rat Dr. Weise's giftfreie Hauskur. (AG4t
Dr. Gebhard & Co., Berlin W 30 a.

Wo lasse ich meinen Schirm reparieren?
nur in der
Schirmfabrik Emil Müller,
Hellweg 18, Filiale Ecke Brück- u. Heinrichstr

OPERETTE
U. P. ROTTSTR. 29
DIR. H. SCHNEIDER
Montag letztes Gastspiel
Ludw. Trautmann
Krone u. Fessel.
4 Uhr;
Hänsel und Gretel
Ab Dienstag täglich:
Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren.
4 Uhr:
Rotkäppchen
mit der kleinen Erika Graf.

Tonhallen-Restaurant
Neue Bewirtschaftung.
Original
Wiener Küche
Vorzüglicher Mittagtisch.
Täglich ab 7 Uhr Konzert.
Wein-Diele
Die vornehme Unterhaltung.
Voranzeige: Mittwoch, 26. Januar:
Große karnevalistische Sitzung
mit Kappenfest.
Eintritt frei! Vorher das große Spezialitäten-Programm Eintritt frei!

Buntes Theater in der Tonhalle
Direktion: Em. Adler.
Täglich 8.30 Uhr
vollständig neues
Pracht-Programm
und weitere 7 Attraktionen
Eintritt frei!

Ihre Ostern
für den Frühjahrsanzug.
Kleine Glocke
jugendliche Form, mit Biesenrand, Bändchengarnitur und Seidenfutter, in vielen Farben 2.95
Frauen-Formen
Glocke oder aufgebogener Rand, mit Band- oder Nadelgarnitur . . 3.95
Fesche kleine Formen
in glänzender Seide, mit aparter Nadel, Bändchen, Seidenfutter . . 4.95
Kleidsamer Frauenhut
extra große Kopfweite, in matter Seide, mit Reihergarnitur, schwarz und braun . . 5.50
Flott gesteckter Hut
aus Moiré, mit Band und Nadel garniert, schwarz und farbig, Seidenfutter 6.75
Gebrüder Alsberg A.G. Bochum

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei Wilh. Schrudde, Bochum Koonstraße 37

Gebrauchtes Herr.-Fahrrad preiswert abzugeb. Lützenburger, Gahlensche St. 161.

Technikum Lemgo Ingenieurschule Staatskommissare
Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau | Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau
Wissenschaftliche Betriebstechnik
Ingenieure, Architekten, Techniker, Werkmstr.

Hypothekengelder durch Fritz Brümmer, Bochum. Telefon 1937.

Tel. 6479 Dortmund Zahle höchste Pr. f. getrag. Anz., Frack, Smoking u. Gehrock. J. Goldberg, Dortmund, Schützenstr. 3.

Turnen und Sport.

Das große Werbefest des T. u. S. Bochum. — „Germania"-Bochum von T. u. S. 2.6 geschlagen — Wagener schlägt Samson-Körner, Breitensträter und Rösemann kämpfen unentschieden.

Dr. Peltzers Vortrag im Schützenhof.

Es war eine ausgezeichnete Werbeveranstaltung, zu der der T. u. S. Bochum (in Verbindung mit dem „Bochumer Anzeiger") am Sonntag morgen in den „Schützenhof" eingeladen hatte. Etwa 1000 Besucher hatten sich in dem großen Saal eingefunden, um natürlich in erster Linie ihn zu sehen und zu hören, der durch seine außergewöhnlichen Triumphe des vergangenen Jahres das Symbol sieghafter deutscher Sportjugend geworden ist: Dr. Otto Peltzer, den großen Stettiner. Peltzer ist nun einmal nicht irgend jemand, er ist dreifacher Weltrekordmann und Inhaber von sechs deutschen Höchstleistungen, das will schon etwas besagen. Aber er ist noch mehr als das, er ist der Erfolgreichsten einer von der Welt Besten, er ist der verkörperte Sportgedanke. In ihm finden wir zu einem erheblichen Teile die Verwirklichung von Körperlichkeit und Geistigkeit, er ist eine

durchgeistigte und beseelte Sportpersönlichkeit,

auf die nicht nur Deutschland, auf die die Welt schaut. Man hat ihn oft mit dem unvergeßlichen Hans Braun verglichen, der einst Deutschland stärkstes Eisen im Olympia der Völker gewesen ist und dessen Leistungen und Menschentum in Deutschlands Sportwelt auf einsamer Höhe ragten. Hans Braun fiel im Luftkampf irgendwo auf der mittleren Westfront, und lange hat Deutschlands Sport auf einen würdigen Nachfolger gewartet, der sein Erbe antreten würde. Dr Otto Peltzer wurde es. Langsam zwar, aber desto sicherer. Keine wirkliche Großleistung kommt über Nacht; denn der Weg zur Höhe ist steinig. Sie wird nicht nur geboren aus dem stetigen „Training" und gesteigertem Kampf in Wettbewerben, erst der sieghafte Kampf gegen sich selbst mit allen seinen menschlichen Schwächen vollendet das Streben zur Höhe. Gerade dafür ist uns der Stettiner ein vorbildliches Beispiel; seine heutige Größe ist der Ausdruck seiner zähen, zielbewußten Arbeit in körperlicher und geistig-moralischer Hinsicht. Selbst ein — sozusagen angeborenes — rheumatisches Leiden vermochte ihn nicht aus der Bahn zu werfen, sondern steigerte nur seine körperlichen Qualitäten für das Erreichen des gesteckten großen Zieles.

In spontanem Begrüßungssturm

entlud sich die ganze Verehrung, die man dem Stettiner entgegenbringt, als er kurz nach 11 Uhr den großen Saal betrat. An Stelle des erkrankten ersten Vorsitzenden des T. u. S. Bochum, Notars C. Jersch, sprach der zweite Vorsitzende Timmermann die Begrüßungsworte, die naturgemäß in erster Linie dem Stettiner galten. Im Namen der Stadtverwaltung hieß der Dezernent des Turn- und Sportwesens, Stadtbaurat Diefenbach den Gast herzlich willkommen, der uns ja kein Neuling sei, sondern seinerzeit nach seiner erfolgreichen Englandreise nach Bochum gekommen sei, um auf den Dritten Internationalen Kampfspielen des T. u. S. Bochum an den Start zu gehen. Er betonte den großen Sieg Dr. Peltzers über Paavo Nurmi und wünschte, daß das, was Dr. Peltzer der Bochumer Sportjugend zu sagen habe, auf fruchtbaren Boden fallen möge. Der T. u. S. Bochum und der „Bochumer Anzeiger" hätten diese Veranstaltung bewerkstelligt, die die Gesundung des Volkes und besonders der Jugend zum Ziele habe.

Die Gymnastik des T. u. S.

Der T. u. S., dessen Ausübende zunächst das Wort hatten, hatte für einen wirkungsvollen Rahmen Sorge getragen und einen Teil seiner weiblichen und männlichen Aktiven aufgeboten, um in äußerst eindrucksvoller Weise vorbildliche Körperschulung vorzuführen, so wie sie von den verschiedenen Altersklassen in den Uebungsstunden gepflegt wird. Es waren prächtige Uebungen, die da unter Leitung des Vereinssportlehrers Hengst von Damen und Herren ausgeführt wurden. In Bochum ist derartige Gymnastik, so gründliches rhythmisches Turnen noch nicht vorgeführt worden, und wir begrüßen es lebhaft, daß man vor einer größeren Oeffentlichkeit einmal zeigte, was vorbereitende Gymnastik bedeutet. Die Gymnastik hat mehr oder weniger den Zweck, den Körper durchzuarbeiten und ihn leistungsfähig für die verschiedenen Sportarten zu machen. Das Muskel- und Knochengebilde ist zu lockern, Verkrampfungen der Sehnen und Muskeln sind zu beseitigen, berufliche Verbildung des Körpers (durch schlechte Haltung beim Schreiben, Arbeiten usw. hervorgerufen) ist auszugleichen; dann gilt es, dem Körper durch entsprechende Uebungen Schnellkraft zu geben und ihn für den sportlichen Kampf zu rüsten. Und je leichter die Uebung faßlich ist, je ungekünstelter sie ist, desto wirkungsvoller ist sie für den Organismus. Was Hengsts Schüler und Schülerinnen da auf dem Podium vorführten, war eine ganz respektable Arbeitsleistung. Zunächst begannen die Damen, die tänzerische Gymnastik und Zweckgymnastik vorführten. Es ist ganz selbstverständlich, daß die körperliche und geistige Eigenart der Frau andere Bewegungsformen vorschreibt, als sie für den Mann gelten. Dies kommt besonders in der Gymnastik zum Ausdruck, in der der Sinn der Frau für Schönheit und Grazie mitklingt. Die von einigen Damen gegebenen Uebungen verfehlten in ihrer Mustergültigkeit den Eindruck nicht. Ganz besonders aber gefielen die Uebungen der etwa dreißig Leichtathleten, die während der Vorführungen zu begeistertem Beifall herausforderten. Hinzu kam, daß Hengst prächtige Kerle auf die Bühne gestellt hatte, deren

durchweg harmonischer Wuchs

sichtlichen Eindruck machte und treffend das vielgenannte Motto von „Kraft und Schönheit" versinnbildlichte. Zug-, Kraft und Fallübungen wechselten gleichmäßig mit Entspannungsübungen. Währenddessen arbeiteten im Hintergrund etwa zwanzig Knaben mit dem Medizinball, dessen großer Wert heute nicht mehr besonders zu unterstreichen ist. Etwas gänzlich Neues war für die meisten Besucher das „Rhönrad", ein neues körperliches Erziehungsmittel, das sich schnell Eingang in den Uebungsbetrieb verschafft hat. Die Leichtathleten K. Feldmüller, Horstmann und Stratmann demonstrierten es in seiner vielgestaltigen Verwendbarkeit mit Einzelübungen, Uebungen zu Zweien und zu Dreien. Ganz besonders wirkten die Grätsche und die vortrefflich gelungen Drehbewegungen Stratmanns. Die Meisterung des Rades setzt zweifellos einen Mann voraus, der sich in der Gewalt hat. Es schafft dabei viel Kurzweil und Abwechslung, verleiht auch Sicherheitsgefühl.

Der Weltrekordmann am Vortragspult.

Dann hatte Dr. Peltzer das Wort. Der Stettiner hatte seinem Vortrag das Thema:

„Das Leben des Sportsmannes"

zu Grunde gelegt, das er — wie ja auch zu erwarten war — mit viel persönlichem Erleben ausschöpfte. Dr. Peltzer machte vor der Sportauffassung Bochums eine taktvolle Verneigung und ging nach einigen kurzen Einleitungsworten „medias in res": „Unsere Zeit ist oberflächlich und nur zu gerne werden Schlagworte gedankenlos nachgeplappert. So von der Schädlichkeit des Sports usw. Wenn wir uns ein Bild vom Leben des Sportsmannes machen wollen, haben wir zunächst zu fragen: Wo ist die Wurzel der Bewegung? Es hat zu allen Zeiten Sport gegeben. Aber die Hauptentwickelung dessen, was wir heute unter Sport verstehen, setzte erst in den letzten Jahrzehnten, in den letzten Jahren ein. Der Sport im antiken Hellas baute sich nur auf den höchsten Schichten der Gesellschaft auf. Im Mittelalter betrieben ihn die Ritter, die Freien, die sich in Turnieren stritten. Der geknechtete Mensch der unteren Stufen hatte dazu keine Zeit, keine innere Spannkraft und innere Freude. Der Anfang des vergangenen Jahrhunderts mit der Freiheitsidee und neueren Erkenntnissen bereitete den Boden des

Sports als Volkssitte.

Jahn rief seine Mitbürger hinauf die Heide zu frohem Tummeln in freier Natur. Als später die Turnsperre kam, setzte sich die Sache doch durch, da das Sporterlebnis nicht unterzukriegen war. Dann kam zu dem Turnen der Sport, der nicht nur Leibesübung, sondern auch Kampf sein will. Das Kampferlebnis tritt hinzu. Die Jugend ist von Natur aus kämpferisch veranlagt, um ihre Lebenskräfte zu entfalten. Dadurch, daß man der Jugend hierzu sportliche Gelegenheit gibt, verhindert man Irrwege, die den jungen Menschen verderben. Darin beruht eine große Bedeutung für die Volksentwicklung, die Kultur eines Volkes. Der Sport ist keine Verfallserscheinung, sondern ein sieghaftes Anstemmen gegen das Wohlleben. Es gibt Dinge, die jenseits der Alltagsgenüsse liegen. Daß der Sport nicht nur als Gegenwirkung gegen die Gefahr, die aus der Industrialisierung geboren wird, gelten darf, zeigen uns Länder agrarischen Charakters, wie das große, an Einwohnern so kleine Finnland. Sportliche Großtaten stärken das Ansehen der Nation. Und es ist das Ziel meiner Vortragsarbeit im Winter, immer mehr Anhänger, jungen Nachwuchs, zu werben. Das wahre Sporterlebnis aber wird nur der haben, der den Sport neben seinem Beruf ausübt. In den Jugendjahren der Entwicklung ist der Sport zur Ausarbeitung des Körpers notwendig. Die geistige Ausarbeitung wird in den Schulen hinreichend gepflegt und sie kann selbst später noch vorgenommen werden. Aber die

Leibeserziehung darf nicht zu spät einsetzen!

Durch zu große Schonung ist noch niemand im Sport groß geworden. Am besten entwickeln sich gewöhnlich die, die sich eifern emporringen müssen. Die Erfolge dürfen nicht zu früh kommen, da der junge Mann dann gewöhnlich nicht mehr so intensiv an sich arbeitet. Ich habe zwar auch erst mit zwanzig Jahren angefangen, da man in der Kleinstadt, wo ich die Jugend verbrachte, keine Ahnung vom heutigen Volkssport hatte. (Der Redner meinte halb Scherz, halb Ernst, daß ihn jedoch der Hang zur Unpünktlichkeit beim morgendlichen Schulbesuch frühzeitig zum Lauf angesport habe.) Ich fing zunächst an, die inneren Organe zu festigen, dazu ist der Lauf bekanntlich besonders geeignet. Neben den Sport tritt besonders bei der Jugend die sittliche Ertüchtigung. Man gilt nur dann bei seinen Sportkameraden, wenn man als anständiger Kerl bestehen kann. „Sportsmann sein, heißt Charakter sein" sagt ein altes Wort. Tatkraft, Willens- und Entschlußkraft werden früh herangebildet. Diese Eigenschaften tun uns not; denn nur durch Wagemut und Energie wird unser armes Volk wieder hochkommen. Sportsmann sein, heißt auch Kämpfer sein. Das Kampferlebnis ist das wesentlichste im Sport. Es heißt auch, gegen Gelüste seiner eigenen Natur anzukämpfen. Auch wenn Niederlagen eintreten, gilt es, gegen mangelndes Selbstbewußtsein anzukämpfen. Erst viele solcher Kämpfe brachte mir

das Ergebnis des vergangenen Jahres.

Als wir 1924 noch von der Pariser Olympiade ausgeschlossen waren, wollten wir Sportler zeigen, was wir können. Unser Bestreben war, gegen Olympiakämpfer anzutreten. Durch diese Siege, wie ich damals Martin (Schweiz) bezwang, wollten wir eine nationale Tat vollbringen. 1926 kamen dann Englands Meisterschaften, auf denen ich Martins Bezwinger Lowe, den Sieger des betreffenden Olympiadelaufs, niederkanterte. Das konnte ich nur, weil ich mir bewußt war, daß ich für mein Volk, für mein Vaterland etwas herauszuholen hatte. Das Bewußtsein der hohen Sache ergibt eine Leistungssteigerung. Das gehört Opfersinn. Mein größter Kampf war der gegen die „Laufwunder" Nurmi (Finnland) und Wide (Schweden). Nach England trat ich

in Bochum gegen Paulen (Holland)

an, der mir beweisen wollte, daß er über 400 Meter besser sei. Als Paulen in den letzten 100 Metern an mir vorbeiging, sagte ich mir: nun alles zusammen genommen, nur kein „totes Rennen" wie in Hamburg! Und es ging, trotz der großen, soeben überstandenen Anstrengung in England.

Was die Jugend anbetrifft, so soll man sie nach dem sportlichen Kampf von allen Feiern und dergleichen fernhalten. Wir wollen alles daran setzen, die jungen Menschen zum Sport heranziehen. Dann erleben wir keinen „Untergang des Abendlandes", sondern einen neuen Aufstieg unseres Volkes, unseres Vaterlandes!"

Die Worte des Redners, der frei sprach und sich nicht an irgend ein Manuskript klammerte, lösten langanhaltenden Beifall aus, der wieder einsetzte, als Dr. Peltzer nachher den Film der Deutschen Sportbehörde vom Lauf Peltzer-Wide-Nurmi vorführte und mit passenden Worten das große Rennen erläuterte. Mit wachsender Spannung verfolgte man dieses klassische Ereignis, dessen Resultat seinerzeit die ganze Sportwelt in Aufruhr versetzte.

Eine „Trainingsstunde", in der der Meister einigen Leichtathleten des Veranstalters Ratschläge erteilte, schloß die Darbietungen. Dr. Peltzer betonte die Notwendigkeit der vielseitigen Ausbildung, ehe man sich spezialisieren wolle, streifte dann gymnastische Fragen und ging zum Lauf über, den er als den natürlichsten Sport bezeichnete und der auch guten Rhythmus der Körperarbeit bilde.

Leider mußte der Vortrag des Bochumer Sportarztes Dr. Koch ausfallen, da dieser durch eine Familientrauer verhindert war.

Die Veranstaltung erfüllte ganz den verfolgten Zweck. Sie war ein Werbefest im wahrsten Sinne des Wortes, das der Sportbewegung nur Freunde zugeführt haben kann.

Der Ausklang.

Nach der Veranstaltung hatten die Herren Laupenmühlen und Dierichs zu Ehren des Weltrekordmannes zu einem Essen in kleinerem Kreise im Parkhaus eingeladen, an dem als Vertreter des Magistrats Stadtbaumeister Diefenbach und Magistratsrat Wolf teilnahmen. Herr Dierichs feierte die Erfolge des Weltrekordmannes und ihre Bedeutung in der Welt. Der Leichtathletikobmann des T. u. S., Heinrich Paas, überreichte als sinnvolles Angebinde eine Miniatur-Grubenlampe als Symbol der Kohlenstadt, E. Giersch als Vorsitzender des Rasensportverbandes von Bochum und Umgegend mit treffenden Ausführungen einen Blütenstrauß. Dr. Peltzer dankte mit herzlichen Worten und der Versicherung, daß er gerne wieder Gelegenheit nehmen würde, ein Gast der Sportstadt Bochum zu sein.

Der Wunsch, Dr. Peltzer recht bald mal wieder in Bochum begrüßen zu können, war denn auch beim Abschied allgemein. Wir hoffen, daß dies vor allem bei den vierten internationalen Kampfspielen des T. u. S. Bochum der Fall sein wird, die am 24. Juli sicher wieder ein Treffpunkt der internationalen Sportelite sein werden. F. C.

Das Hallensportfest in Münster.

Dr. Peltzer und Houben am Start.

In der neuen Halle „Münsterland" in Münster fand am Sonntag abend ein Hallensport fest statt, das durch die Teilnahme von Dr. Peltzer, der mittags noch in Bochum gesprochen hatte, und Houben einen Massenbesuch aufwies. Der Stettiner bestritt das 1500 Meter-Laufen gegen mäßige Konkurrenz naturgemäß mit Erfolg. Der Krefelder Houben gewann alle drei Läufe des Sprinter-Dreikampfes. Eine Zeit von 7:35,7 wurde für die dreimal 1000-Meter-Staffel bekannt gegeben, jedoch stellte sich heraus, daß 300 Meter zu wenig gelaufen waren. Die Ergebnisse (50, 60, 70 Meter): 1. Houben (Krefeld) 16 Punkte; 2. Schüller (Krefeld) 13 Punkte; 3. Otto (Duisburg) 10 Punkte. 60 Meter-Lauf (offen): 1. Karsch (Pol. S. V. Münster) 7 Sekunden; 2. Otto (Duisburg); 3. Vieberg (Münster). 1500 Meter-Lauf: 1. Dr. Peltzer (Stettin) 4,13,2 Minuten; 2. Hensel (Hagen 05); 3. Hobus (Paderborn 08). 60 Meter-Hürdenlauf: 1. Stückmann (Duisburg) 10 Sekunden; 2. Stechenmesser (Münster); 3. Trotzbach (Berlin) 9,4 (distanziert). Viermal 50 Meter-Pendelstaffel: 1. Inf.-Regt 18 Münster 25,4; 2. Dortmund 95 26,3; 3. Dortmund 95 II 26,6. Zehnmal 50 Meter-Pendelstaffel: 1. Inf.-Regt. 18 Münchner 1,5,5; 2. 08 Münster 1,06,9; 3. Dortmund 95. Dreimal 1000 Meter-Staffel: 1. Iserlohn 05 7,35,7; 2. D. F. C. Gütersloh; 3. Münster 08.

Akademisches Hallensportfest in Berlin.

Berlin gewinnt den Städtekampf gegen Budapest.

Die Arena am Kaiserdamm war der Schauplatz des dritten Akademischen Hallensportfestes. Der sportliche Erfolg der Veranstaltung war überaus befriedigend, der Besuch war recht schwach. Unter den Ehrengästen, die der Einladung Folge geleistet hatten, bemerkte man den ungarischen Gesandten Ritter von Wettstein, sodann Exzellenz Lewald und die Vertreter der verschiedenen Ministerien. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Städtekampf Budapest — Berlin, den die Vertreter der Reichshauptstadt sehr sicher mit 33½:27½ Punkten für sich entscheiden konnten. Die Ergebnisse: 1000 Meter-Laufen: 1. Schmidt (Berlin) 2:45,2; 2. Cornelius (früher T. u. S. Bochum, jetzt Berlin), 3. Laßlo (Budapest). Hochsprung: 1. Beetz (Berlin) 1,77 Meter; 2. Schlößke (Berlin) und Balogk (Budapest) je 1,72 Meter. 60 Meter-Laufen: 1. Paitz (Budapest) 7,2 Sekunden; 2. Affeyer (Berlin) Handbreite; 3. Schlößke (Berlin) Handbreite. Kugelstoßen: 1. Bacsalmassy (Budapest) 12,45 Meter; 2. Toth (Budapest) 12,02 Meter; 3. Voigt (Berlin) 11,67 Meter. 60 Meter-Hürdenlaufen: 1. Denes (Budapest) 9 Sekunden; 2. Johannes (Berlin) 5 Meter zurück; 3. Regensburger (Berlin). Olympische Staffel: 1. Berlin 3:39,2; 2. Budapest 6 Meter zurück. Offene Wettbewerbe: 400 Meter-Laufen: 1. Wiese (Berlin) 55,3 Sekunden; 2. Storz (Halle) 2 Meter zurück; 3. Zentner (Berlin) ½ Meter zurück. Dreimal 1000 Meter-Staffel: 1. Universität Leipzig 8:31,6; 2. Universität Berlin 8:42; 3. Landeshochschule Berlin 8:56. 60 Meter-Laufen: 1. Körnig (Breslau(7 Sekunden; 2. Wiese (Berlin) Handbreite; 3. Salz (Bonn) 7,2 Sekunden. 1500 Meter-Laufen: 1. H. Böfelt (Breslau) 4:22, 2. Rittenbruch (Berlin) 4:25,4; 3. Bauer (Halle). Schwedenstaffel: 1. Zehlendorf 88 2:13,6; 2. Sportklub Charlottenburg 1½ Meter zurück. 60 Meter-Hürdenlaufen: Rüter (Hannover) 9,3 Sekunden; 2. Pflugbeil (Leipzig) 9,5 Sekunden; 3. Szokolyi (Budapest). Handball: Universität Berlin — Technische Hochschule Berlin 6:5 (3:2).

Zweiter Tag des Meisterschafts-Box-Turniers in der Westfalenhalle.

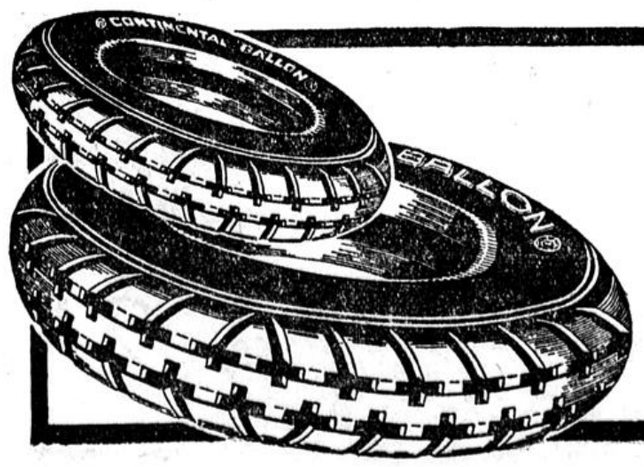
R. Wagener schlägt Samson-Körner überlegen nach Punkten. — Breitensträter — Rösemann kämpfen unentschieden.

K **Dortmund, 28. Januar.**

Die Westfalenhalle hatte gestern wieder einmal einen ihrer ganz großen Tage. Immer mehr zeigt es sich, welch glücklichen Griff Dortmund mit der Erbauung der Westfalenhalle getan hat. Für das ganze rheinisch-westfälische Industrierevier ist dadurch ein sportlicher Mittelpunkt geschaffen worden, der seine Anziehungskraft bis in die entferntesten Teile des Westens ausübt. Wie stark auch der Besuch aus Bochum regelmäßig ist, ersieht man aus der zahlreichen Besucherschar, die mit den Abendzügen von Dortmund zurückkehrt. Hunderte und Aberhunderte sind es, die allein aus unserer Stadt einen stattlichen Teil des Stammpublikums bilden. Auch heute war der Andrang wiederum außerordentlich stark. Das weite Rund der Westfalenhalle war fast bis auf den letzten Platz besetzt, und auch der Innenraum war ausverkauft, sodaß wohl an die 15 000 Zuschauer den Zwischenrunden um die Meisterschaftsausscheidung im Schwergewicht beigewohnt haben mögen. Sie alle dürften auf ihre Rechnung gekommen sein; denn die Kämpfe wurden, wie nicht anders zu erwarten war, mit großer Erbitterung ausgefochten. Eine gewisse Ueberraschung brachte die Verkündung der Entscheidung in dem Kampfe zwischen Hans Breitensträter (Berlin), dem deutschen Erschwergewichtsmeister, und dem Hannoveraner Ernst Rösemann insofern, als ein großer Teil des Publikums Breitensträter als Punktsieger vermutet hatte. Aber bei genauerer Prüfung kann man der Entscheidung der Richter nur zustimmen; denn Breitensträter ist bei weitem nicht mehr der Alte. Zwar war er heute etwas besser, als in seinem Kampfe gegen Haymann, vor allem war seine Linke diesmal etwas besser, aber sein Stil ist außerordentlich unrein geworden. Er hält viel, er schlägt oft tief und auch seine Durchschlagskraft hat erheblich nachgelassen. So mußte er sich bereits in der zweiten Runde, nachdem die erste Runde offen gewesen war, zwei Verwarnungen wegen Tiefschlags gefallen lassen, sodaß diese Runde, da Rösemann auch sonst mehrfach gut landete, glatt an den Hannoveraner ging. Ebenso die dritte Runde, in der Rösemann verschiedene Doppelschläge anbringen konnte, während Breitensträter offenbar etwas befangen war und allzu vorsichtig kämpfte. Auch von der vierten Runde ab hatte Rösemann etwas mehr. Dann aber holte Breitensträter ziemlich rasch auf, so daß die fünfte, sechste und siebente Runde ihm gehörte. In der achten Runde ließ er sich wieder einen Tiefschlag zu schulden kommen, den aber der sonst sehr aufmerksame Ringrichter Hönscherle (Berlin) übersah. Die neunte Runde ging aber wieder glatt an den Berliner, der hier mit verschiedenen linken Schwingern gut durchkam. In der zehnten Runde vermochte sich Rösemann wieder etwas mehr zur Geltung zu bringen. Hierdurch mag wohl das Schiedsgericht beeinflußt worden sein, so daß es den Kampf für unentschieden erklärte, eine Entscheidung, die vielfach auf Widerspruch stieß.

Wesentlich klarer und einfacher ließ sich das Ergebnis der Zwischenrunde zwischen Rudi Wagener (Duisburg) und Paul Samson-Körner, dem deutschen Erschwer- und Halbschwergewichtsmeister überblicken. Auch hier gab es eine ziemliche Gewichtsdifferenz auszugleichen. Während Breitensträter den 185 Pfund Rösemanns nur 160 Pfund entgegenstellen konnte, brachte Samson-Körner gegenüber den 181 Pfund Wageners nur 171 Pfund in den Ring. Der Duisburger ging gleich vom ersten Gongschlag an gewaltig ins Zeug und zeigte wieder, daß er, wenn auch noch kein fertiger Boxer, so doch ein sehr beherzter Kämpfer ist. Er nutzte sein Körpergewicht nach Möglichkeit aus, überrannte seinen Gegner sehr oft und borte auf ihn los, ohne darauf zu sehen, daß jeder Schlag auch saß. So brachte er schon die erste Runde durch verschiedene linke Schwinger an sich. Aber die zweite Runde sah ihn noch weit überlegener. Er traf Samson-Körner in die Seite, landete auch einige Haken und brachte Samson-Körner durch einen gewaltigen Kinnhaken auf die Bretter. Samson-Körner war noch am Boden, als der Gongschlag die Pause verkündete. Zu einem k. o. hätte es jedoch diesmal noch nicht gelangt. Auch die dritte Runde sah Wagener immer mehr im Vorteil. Wieder waren es vornehmlich Haken und Schwinger, sowie einige wilde Hiebe, die Samson-Körner in eine Ecke trieben und dort fast wehrlos festhielten. Ein ähnliches Bild bot die vierte Runde, die gleich ihren Vorgängern glatt an den Duisburger ging. Erst in der fünften Runde vermochte sich unser früherer Doppelmeister von den ungestümen Angriffen seines jugendlichen Gegners zu erholen. Auch ihm gelangen hier einige Treffer, namentlich mit der Linken, sodaß er etwas aufholte. Noch mehr vermochte er sich in der sechsten Runde zur Geltung zu bringen, indem er dem etwas nachlassenden Wagener durch einen linken Haken sogar einmal auf die Knie brachte. Auch weiterhin trieb er ihn kurze Zeit im Angriff vor sich her, dann aber hatte sich Wagener erholt, und die siebente Runde wurde wieder die Beute des Duisburgers. Etwas ausgeglichener verlief die achte Runde, in der Wagener ein irregulärer Schlag unterlief. Nachdem die neunte Runde noch einmal Samson-Körner im Angriff gesehen hatte, war es jedoch nach einem wilden Schlagwechsel mit Samson-Körners Latein zu Ende. Die zehnte Runde sah ihn geradezu hilflos den wilden Schlägen Wageners ausgesetzt. Der Altmeister war stark angeschlagen, kam ins Tau-

Grippe-Schutz vor Erkrankungen, sowie bei allen Erkältungs-Erscheinungen durch Fays echte Sodener Mineral-Tastillen
Preis 1 Mk. 1197



Ihr Geld ist wertvoll

Sie sind es sich selbst schuldig, für Ihr gutes Geld auch gute Ware zu verlangen. Beim Reifenkauf muß man noch weitergehen, hier ist das **Beste** gerade gut genug. Deshalb — fahren Sie

Continental „Schwarz"

meln, verlor jede Kraft zur Gegenwehr und war dem k. o. so nahe, daß ihn nur der Gong vor dem sicheren Niederschlag rettete. Diese Runde war ganz hoch für Wagener, sein Punktesieg war damit mehr als zweifelsfrei sichergestellt. Mit großer Begeisterung wurde sein Sieg von der Menge begrüßt.

Der äußere Rahmen war der Bedeutung des Tages angepaßt. Nicht weniger als drei Ausscheidungskämpfe dienten zur Einleitung. In der Endausscheidung um die Fliegenmeisterschaft errang der Hannoveraner Friedrich Schmidt einen Punktsieg über den Kasseler Almerod, während der Duisburger Gohres in der Federgewichtsausscheidung einen weniger einwandfreien Sieg über den Dessauer Stamms zugesprochen erwielt. Den schönsten der Rahmenkämpfe lieferten sich der Bochumer Seifried, 131 Pfund, und der Berliner Peter, 120 Pfund. Trotz seines Mindergewichts ging der Berliner von Anfang an scharf ins Zeug, doch Seifried wußte die erste Runde offen zu gestalten und sich in den weiteren Runden einen glatten Punktvorsprung zu sichern. Beide kämpften mit großem Herz und vor allem sehr stilrein, was man leider von den vorhergehenden Paaren nicht in vollem Umfange behaupten konnte. In der sechsten Runde kam die Entscheidung. Seifried traf den Berliner, wie, wo und wann er wollte, so daß sein Gegner, vollkommen angeschlagen, die ganze Runde über schwamm. Trotzdem wollte er nicht aufgeben, bis seine Sekundanten das Tuch warfen. Damit wollte sich aber der beherzte Peter anscheinend nicht zufrieden geben; denn er besaß noch so viel Energie, das Tuch aus dem Ring hinauszuwerfen, konnte jedoch nicht weiterkämpfen, so daß selbstverständlich Seifried — unter lautem Beifall der Menge — zum unbestrittenen Sieger erklärt wurde.

Großen Beifall hatte auch die Vorstellung Dieners hervorgerufen, der vor den Zwischenrunden um die Schwergewichtsmeisterschaft mit seinem Trainer Sabri Mahir dem Publikum vorgestellt worden war. Die Kämpfe wurden glatt und reibungslos abgewickelt, sodaß die Leitung der Westfalenhalle mit dem Verlauf des heutigen Tages, sowohl in sportlicher als auch in materieller Hinsicht, wohl zufrieden sein darf.

Der Fußball des Sonntags.

1. Ruhrbezirksklasse.

Gruppe 1:

„Preußen"-Essen — „Schwarz-weiß"-Essen 2:6
„Germania"-Bochum — T. u. S. Bochum 2:6
Sp. Fr. Essen — M.V.V. Linden 3:1

Gruppe 2:

V.V. Buer 07 — Erle 08 2:4
Borussia Dortmund — Dortmund 95 1:8
Gelsenkirchen 07 — Langendreer 04 4:0
F.C. Schalke 04 — V.f.v.V. Ruhrort 8:2 (Ges.-Sp.)

2. Bezirksklasse.

T. V. Eickel — „Phönix" Bochum 1:1.
„Viktoria" Dortmund — „Westfalia" Bochum 9:1 (!).
S. T. V. Werne — Hombruch 09 2:4.
S. C. Hörde — Dortmund 08 2:5.
Merklinde — Lütgendortmund 2:4.
Langendreer 07 — V. f. L. Hörde 1:5.
Castrop 02 — „Arminia" Marten 4:2.
Winz-Baak — „Preußen" Wanne 0:6.
S. V. Ehrenfeld — „Germania" Herne 0:2.
„Westfalia" Herne — Henrichshütte 2:2.
„Sportfreunde" Dortmund — Witten 07 5:2.
Wanne 1911 — Castrop 11 1:1.
Witten 92 — V. V. Altenessen (Gesellschaftsspiel) 2:6.

1. Gauklasse.

S. u. S. Gerthe — V. f. V. Bochum 3:4.
Weitmar 09 — Altenbochum 1:3.
Dahlhausen 1916 — S. S. Stiepel 5:3.
Sprockhövel — V. f. V. Werne 2:6.
Bommern 05 — „Rasensport" Bochum 3:7.

Sonstige westdeutsche Spiele.

Fortuna Düsseldorf — S.C. Sonnborn 2:1
V.f.V. Remscheid — Sp.-Vgg. Ratingen 3:6
Solingen 95 — V.C. 05 Düsseldorf 2:5
Germania Elberfeld — Schwarz-Weiß Barmen 4:2
V.V. 04 Düsseldorf — V.f.L. Benrath 1:1
Turu Düsseldorf — 1. F.C. Nürnberg 1:2 (Ges.-Sp.)
Düsseldorf 99 — Eller 04 5:7 (Ges.-Sp.)

Ausscheidungsspiele um die Bezirksmeisterschaft:

C.f.R. Köln — Odenkirchen 07 5:0
Neuendorf 1911 — Sülz 07 (Neuwied) 3:2
Gladbach-Rheydt (komb.) — 1. F.C. Nürnberg 2:5 (Gesellschafts-Spiel)
Alemannia Aachen — S.C. M.-Gladbach 3:2
Düren 03 — Rheydter S.V. 3:4
Duisburger S.V. — Duisburg 99 9:1
S.C. Osterfeld — Union Krefeld 1:3
Preußen Duisburg — Sp. Vgg. Oberhausen 0:6
Homberger S.V. — Preußen Krefeld 0:3
Meidericher S.V. — Duisburg 08 1:3

Fußball in Süddeutschland.

München 1860 — „Bayern" München 5:2.
A. S. V. Nürnberg — „Wacker" München 0:2.
V. f. R. Fürth — F. C. Fürth 0:2.
Stuttgarter S. C. — V. f. B. Stuttgart 1:3.
Karlsruher F. V. — „Phönix" Karlsruhe 9:2.
„Union" Böckingen — V. f. R. Heilbronn 0:0.
V. f. L. Neckarau — „Phönix" Ludwigshafen 7:1.
Ludwigshafen 03 — Mannheim-Waldhof 6:2.
V. f. R. Mannheim — F. V. Speyer 4:2.

Privatspiele.

F. S. V. Frankfurt — Tennis-Borussia Berlin 2:2.
„Eintracht" Frankfurt — Stuttgarter „Kickers" 2:4.

Aus Mitteldeutschland.

„Viktoria" — V. f. B. Leipzig 5:5.
„Fortuna" — „Arminia" Leipzig 5:3.
Sp. Vgg. — „Wacker" Leipzig 5:6.
„Eintracht" — T. u. V. Leipzig 3:2.
„Olympia"-„Germania" — „Sportfreunde" 3:5.
Dresdner S. C. — Sp. Vgg. Fürth 2:4 (Ges.-Sp.).
Städtespiel Chemnitz — Dresden 1:3.

Aus der Reichshauptstadt.

Hertha-B. S. C. — Meteor Berlin 8:1.
Wacker 04 — Preußen Berlin 6:6.
Union 92 — Tasmania Berlin 1:6.
Vorwärts — Minerva 1:3.
Berliner S. V. 92 — Victoria 1:5.
Spandauer S. V. — Norden-Nordwest 5:2.
1. F. C. Neukölln — S. C. Charlottenburg 4:0.
Union Potsdam — Polizei S. V. 3:0.
Schöneberger Kickers — Union Oberschöneweide 8:2.

Norddeutschland meldet . . .

Union — St. Pauli Sport Hamburg 6:3.
Normannia Harburg — Victoria Wilhelmsburg 3:4.
S. V. Harburg — Viktoria Harburg 7:4.
Kilia Kiel — Union-Teutonia Kiel 6:4.
Werder Bremen — Union Bremen 12:5.
Stern Bremen — V. f. B. Oldenburg 2:4.
A. V. T. S. Bremen — Altona 93 5:8. (Ges.-Sp.).

✣

Eine verheerende Niederlage der „Germania 06".

„Germania" — T. u. S. Bochum 2:6.

Wohl niemand hätte eine derart hohe Niederlage der „Germanen" erwartet, obwohl man dem T. u. S. aufgrund seiner achtunggebietenden Erfolge der letzten Wochen ein Plus eingeräumt hatte. Schließlich war auch zu berücksichtigen, daß die am Rande der Abstiegszone stehenden „Germanen" mit dem Mute der Verzweifelung versuchen würden, einen Verlust abzuwenden. Der Wille war schon vorhanden und das Können auch in der ersten Halbzeit. Nachher aber war die schwarz-blaue Elf — so bedauerlich das klingt — kein Gegner mehr für den in Hochform spielenden T. u. S., der zu jeder Zeit das Heft in der Hand hielt und die Höhe des Ergebnisses bestimmte. Es trat in diesem, auf verschneitem Platze ausgetragenen Spiel deutlich der allgemeine Rückgang an Spielstärke zutage, den die Germanen zweifellos seit den ehrenvollen Spielen gegen Altenessen und „Schwarz-weiß" zu verzeichnen haben. Auf der anderen Seite zeigte es den bemerkenswerten Fortschritt der T. u. S.-Mannschaft, die sich nach anfänglichem Hin und Her im ersten Drittel der Meisterschaft zu gut fundiertem Können hinaufgearbeitet hat. Sie war in der ganzen Art ihrer Zusammenarbeit in der zweiten Hälfte einfach eine halbe Klasse besser als der Gegner, der nach dem Wechsel mehr und mehr abfackte und nicht mehr viel Spielkultur erkennen ließ. Dazu die Nerven verlor und sich nicht immer so benahm, wie wir das gerne im Interesse des Sports im Allgemeinen und der Ueberbrückung gewisser lokaler Gegensätze im Besonderen gesehen hätten. Gewiß wurde ab und zu beiderseits gesündigt. Aber wo der Anfang war, weiß jeder der Beteiligten. Der linke Verteidiger der Platzleute — es muß einmal gesagt werden — hat oft in seiner Spielart eine höchst gefahrvolle Note. Härte, gesunde Kampfhärte ist im Punktekampf unerläßlich, aber was darüber ist, ist vom Uebel. Ganz abgesehen, daß allzu gewagtes Dazwischenfahren das eigene Wohl auf's Spiel setzt. Germanias Deckung und Abwehr, die anfangs garnicht schlecht gearbeitet hatte, war nachher dem tatenfreudigen Sturm des Gastes nicht mehr gewachsen und wurde überspielt, als sei das fast selbstverständlich. Brüggemann, der später nach vorne ging, war ein sehr schwacher Punkt, auch sein Nebenmann brachte keine stolze Leistung auf. Für die Schwerfälligkeit und Triebloßigkeit des Angriffs zeichnet der Mittelläufer verantwortlich; Heitbrink hat sichtlich nachgelassen. Die Außenläufer konnten nur schwach die schnellen gegnerischen Flanken halten. Am besten noch rechts Koriath; aber links — da hatte A. Buddenborn, der T. u. S.-Rechtsaußen, einfach freie Bahn. Sehr gut war Germanias Angriff in der ersten Hälfte. Das schnelle und fließende Zuspiel auf der linken Seite (Imhäuser-Sistig) machte der Gästeabwehr hart zu schaffen. Sonst war noch bemerkenswert Lukas als Rechtsaußen. Ein überragendes Spiel lieferte T. u. S. im Schlußdreieck. Kalwa-Dr. Schleyer, mit gesunder Forsche und großer Taktik arbeitend, stellten u. E. das besteingespielte Verteidigerpaar des Ruhrbezirks. Der Lauf war ziemlich gleichmäßig und stützte den temperamentvollen Angriff recht gut. Hier lag das Schwergewicht auf dem rechten Flügel, wo Buddenborn eine ganz große Form an den Tag legte und mit Rau finessenhaft harmonierte. Wegener hatte in der Mitte große Stoßkraft. Der etwas weichere linke Flügel fand sich überraschend gut mit der harten Gegenwehr zurecht. — „Germania" gab vorerst den Ton an und erzielte schon in der fünften Minute durch Lukas ein Tor, der einen abgewehrten Strafstoß im Nachsetzen verwandelte. Bis zum Wechsel kam „Germania" bei verteilterem Spiel zu einem regulären Tor, während T. u. S. durch einen Handelfer, den Reiter trat, ein Tor aufholte. Nach der Pause brachte ein weiterer Elfer dem Gast das zweite Tor, wieder durch Reiter. T. u. S. war dann weiterhin ganz Herr der Lage und trat in regelmäßigen Abständen noch vier Tore, in die sich Wegener, Schulte und Buddenhorn teilten. Sämtliche Tore fielen aus hervorragenden Angriffen, die besonders von der rechten Seite mit nicht aufzuhaltender Kraft vorgetragen wurden. Der Schiedsrichter Meier (Duisburg) konnte durchaus gefallen. F. C.

Deutsche Turnerschaft.

Handball. — Kreisklasse. Tvg. „Eintracht" Bochum gegen Tkl. Herne 4:1 1:1. Tkl. Wanne — T. V. Brenschede 7:2. T. V. Brenschede II. — Tbd. Herne-Vöde 3:0.

Fußball. Der T. V. 48 Bochum hatte Ruhesonntag und unterlag in einem Privatspiel gegen den Spielverein Dortmund mit 2:4. Die anderen sechs Mannschaften der Gruppe waren auf dem Plan. Die Kämpfe endeten teilweise mit recht hohen Ergebnissen. So konnte der T. V. Castrop mit 15:1 die Tgde. Witten 48 abfertigen. Auch der T. V. Gerthe konnte gegen die Tvg. „Eintracht" Bochum ein hohes 8:0-Ergebnis herausholen. Ueberraschend kommt der 3:1-Sieg der jungen „Sportfreunde" Wattenscheid gegen die „Sportfreunde" Wanne. Die Dortmunder Vereine der Kreisklasse waren bis auf „Westfalen" und den T. V. „Eintracht" in Ruhe. „Westfalen" blieb 2:0-Sieger. — In der Gauklasse unterlag „Rot-Weiß" der Tgde. Dortmund mit 6:1. Die Jugend des T. V. „Eintracht" behielt mit 5:3 über die der „Fortuna" die Oberhand.

Gewerbe / Handel / Industrie

Die Verwendung der Krupp-Anleihe.

Eine außerordentliche Generalversammlung der Fried. Krupp A.-G. genehmigte die Aufnahme einer sechsprozentigen Anleihe in Höhe von 60 Millionen Mark zum Ausgabekurs von 93½%, laufend bis zum Jahre 1956, die von einem Bankenkonsortium unter Führung der Dresdner Bank und der Darmstädter und Nationalbank übernommen wird. — In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt der Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank Jakob Goldschmidt in Berlin und Bankier Curt Hirschland in Essen.

Ueber die Verwendung der Anleihe wird noch folgendes bekannt: Bei Aufnahme der Anleihe hat man besonderen Wert darauf gelegt, aus dem Erlös der neuen Anleihe den bekannten Restbetrag von etwa 7 Millionen Dollar der amerikanischen Anleihe zu tilgen. Abgesehen von den besonderen Bedingungen für die Deckung dieser Anleihe, die sich aus den Verhältnissen zur Zeit ihrer Aufnahme ergaben, wurde die Umrechnung auf Dollar und die sonstigen, durch die damaligen Verhältnisse bedingten Modaliäten dieser Anleihe im Hinblick auf die erstarkte Lage der deutschen Wirtschaft und Währung, für die als einer der Hauptvertreter die Firma Krupp wieder gilt, als überholt angesehen. Es ist deshalb besonders zu betonen, daß die 15-Millionen-Mark-Tranche der neuen Anleihe in Holland natürlich zu den gleichen Bedingungen wie der deutsche Anleiheabschnitt in Reichsmark aufgelegt werden. Nach Ablösung der Dollaranleihe werden weitere etwa 5 Millionen Mark aus dem Erlös der neuen Anleihe für Ablösung von Hypotheken verwendet. Der Rest des Betrages, etwas über 20 Millionen Mark, soll für Betriebsverbesserungen und zum Ausbau der lebensfähigen Betriebe der gesamten Firma Krupp unter besonderer Berücksichtigung von Rheinhausen und der Zechen verwandt werden. Ob von diesem Betrag für die Essener Werke besondere Aufwendungen, wie z. B. der geplante Ausbau der Gußstahlfabrik gemacht werden, steht bisher noch nicht fest. Diese Entschlüsse dürften wohl in der Hauptsache von der weiteren Entwicklung der Wirtschaftslage abhängen, da eine völlige Neueinrichtung, wie sie der Ausbau einer Hochofenanlage fordert, für mehrere Jahre keine angemessene Verzinsung ergibt. Erst später wird sich die Verwaltung klar werden können, ob es für die Gesamtbetriebe vorteilhaft ist, größere — doch zu 6% verzinsliche — Mittel aus der neuen Anleihe in Essen festzulegen, deren Zinsenlast vorerst von den anderen Betrieben aufgebracht werden muß. Bisher jedenfalls haben gerade die Essener Betriebe die Ueberschüsse vor allem aus Rheinhausen und den Zechen immer aufgesaugt. Die Anleihe wird sichergestellt durch Eintragung einer erstelligen Hypothek auf den gesamten, dem Betrieb dienenden Grund- und Bergwerksbesitz der Fried. Krupp A.-G. in Essen, Rheinhausen und auf den Zechen Hannover und Hannibal bei Bochum, mit Ausnahme der Zeche Vereinigte Sälzer-Neuack in Essen und der Arbeiter- und Beamtenwohnungen und Wohlfahrtseinrichtungen nebst zugehörigem Grund und Boden.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit von 9. bis 15. Januar im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 516 238 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 226 882 Tonnen in der vorhergehenden Woche in 5¾ Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 501 282 Tonnen gegen 486 493 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 84 764 Tonnen gegen 75 908 Tonnen in sechs bezw. 5⅜ Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 9. bis 15. Januar 419 373 Tonnen gegen 414 304 Tonnen in der vorhergehenden Woche. die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 71 612 Tonnen (69 499 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 14 127 Tonnen (14 122 Tonnen).

Börsenberichte.

* **Berliner Börse sehr fest.** Die freundlichere Beurteilung der innerpolitischen Lage sowie der unverändert leichte Geldmarkt führten der Berliner Börse am Samstag neue Käufer aus dem Publikum zu. Die Kulisse deckte und nahm Meinungskäufe vor. Bevorzugt waren Montanwerte. Kurssteigerungen von 5 bis 10% waren häufiger. — An der Nachbörse wurden die Schlußkurse teilweise überschritten.

Vom Geldmarkt.

* **Die Aufwertung der „Herne"-Schuldverschreibungen.** Die „Herne" Vereinigung von Hibernia-Aktionären, G. m. b. H. in Liquidation in Güstrow i. M., hat den von ihr auf Grund des Paragraphen 34 des Aufwertungs-Gesetzes seinerzeit gestellten Antrag nunmehr dahin vervollständigt, die Aufwertung ihrer noch umlaufenden 29 302 000 Mark Schuldverschreibungen auf 9% festzusetzen.

* **Goldpfandbriefe und Gold-Kommunalverschreibungen der Rheinprovinz.** Die ministerielle Genehmigung zur Ausgabe von sechsprozentigen Goldpfandbriefen und sechsprozentigen Gold-Kommunalverschreibungen der Landesbank der Rheinprovinz, von denen kürzlich 5 bezw. 12½ Millionen Mark unter Vorbehalt der Genehmigung zum Verkauf gestellt und ganz begeben worden sind, wurde jetzt ausgesprochen.

* **Zinsermäßigung bei der Preußischen Seehandlung.** Die Preußische Staatsbank (Seehandlung) hat den Diskont für die unverzinslichen preußischen Reichsmarkschatzanweisungen um ½% ermäßigt.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Bürgerliches Brauhaus A.-G., vorm. Gebrüder Werth in Duisburg.** In dem am 30. September 1926 beendeten Geschäftsjahr wurde ein Reingewinn von 44 192 (51 422) Mark erzielt, aus dem 8 (6)% Dividende verteilt werden.

* **Flender A.-G. für Eisen-, Brücken- und Schiffbau in Benrath.** Die Generalversammlung genehmigte die bekannten Sanierungsvorschläge der Verwaltung. Das Aktienkapital wird von 9,2 Millionen Mark auf 920 000 Mark zusammengelegt und dann um 1 080 000 Mark auf 2 Millionen Mark erhöht. Die neuen Aktien, die ab 1. Januar an der Dividende teilnehmen, werden zum Kurse von 100% an eine Bankengruppe begeben. 25% sind bei der Zeichnung einzuzahlen. Die weiteren Zahlungen erfolgen auf Anfordern der Verwaltung. Die Kosten der Kapitalerhöhung trägt die Gesellschaft. Die Durchführung hat bis zum 30. September zu erfolgen. Der Antrag auf Ausgabe von bis zu 1000 Stück amortisierbaren Inhabergenußscheinen ist in Uebereinstimmung mit den beteiligten Bankgläubigern zurückgezogen worden. Auf Anfrage eines Aktionärs bemerkte die Verwaltung, daß sich die genauen Verlustziffern noch nicht sagen ließen. Die Bilanz für 1926 liege noch nicht vor. Es seien noch verschiedene Objekte in der Ausführung begriffen. Nach Durchführung der Sanierung glaube die Verwaltung wieder zu einem gewinnbringenden Ergebnis zu kommen. Die Bilanz für 1926 werde natürlich noch schlecht aussehen. Die Verwaltung sagte zu, daß sie so bald wie möglich die Wiedereinführung der Aktien an der Berliner Börse beantragen werde. Sie werde auf darauf hinwirken, daß die Notierung, so lange die Kapitalherabsetzung noch nicht durchgeführt sei, aufrecht erhalten bleibe. Ueber den Geschäftsgang wurde mitgeteilt, daß das Unternehmen bei der jetzigen Belegschaft noch für 3 bis 4 Monate beschäftigt sei. Ueber weitere Aufträge schwebten aussichtsreiche Verhandlungen auch mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Die Gesellschaft sei an dem Bau der Vancevac-Brücke bei Belgrad quotenmäßig mit sechs anderen Firmen beteiligt.

* **Rhenania Vereinigte Emaillierwerke A.-G. in Düsseldorf.** Die Generalversammlung genehmigte den dividendenlosen Jahresabschluß. Der Reingewinn von 90 703 Mark wird auf neue Rechnung vorgetragen. Zur Lage des Unternehmens teilte die Verwaltung mit, daß die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres noch als ungünstig anzusprechen seien. Inzwischen sei eine nicht unerhebliche Besserung eingetreten. Man hoffe, daß diese von günstigem Einfluß auf das Ergebnis des laufenden Jahres sein werde.

✣

* **Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat.** Für den 29. Januar ist eine Mitgliederversammlung einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Mitteilung zu den Beschlüssen vom 29. Dezember 1926 über die Abänderung des Vertrages. Mitteilung zu dem Beschluß vom 21. Juni 1926 über die Uebertragung der Beteiligung von Hermann V auf die Rheinischen Stahlwerke. Aufstellung von Grundsätzen über Abänderung von rechtskräftigen Beschlüssen, Bericht über die Marktlage, Verschiedenes.

* **Glückwünsche der Reichsregierung an den Reichsbankpräsidenten.** Reichskanzler Dr. Marx hat an den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu seinem 50. Geburtstag ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm zugleich im Namen der Reichsregierung die herzlichsten Glückwünsche ausspricht.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 22. Januar.** Aufgetrieben waren 2183 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 21 bis 28, von 8 bis 12 Wochen 28 bis 36, von 12 bis 15 Wochen 36 bis 44, Faselschweine über 15 Wochen 44 bis 80 Mark. Tendenz: Das Geschäft verlief schleppend.

Meßmer-Tee

seit 80 Jahren bekannt — feinste Mischungen zu billigsten Preisen.

Sonntag! ☞ Der große Erfolg ☜ Sonntag!

Letzte Vorführung-Empfang an jeder Behandlung mit dem

Kromolin-Einrösern-Empfänger

Komplett Anlagen Mk. 85⁸⁰ „Pantotron" Komplett Anlagen Mk. 85⁸⁰

„Sunlight" Steindrucktraße 25.